Die Verwandlungen

des

Abu Seid von Serug,

oder

die Makamen des Hariri,

in freier Nachbildung

von

Friedrich Rückert.

Zweite vervollständigte Auflage.

Zweiter Band.

Stuttgart und Tübingen.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1837.

Verzeichniß des Inhalts,

zur Vergleichung der Zahlen der deutschen Makamen mit denen der arabischen.

Im zweiten Bande.

Zweiundzwanzigste Makame: Die Bedewinen; bei Hariri 27.
Dreiundzwanzigste Makame: Die Hochzeit im Wirthshaus; bei H. 29.
Vierundzwanzigste Makame: Die Bettlerhochzeit; bei H. 30.
Fünfundzwanzigste Makame: Der nackte Waller; bei H. 31.
Sechsundzwanzigste Makame: Die Gesetzfragen; bei H. 32.
Siebenundzwanzigste Makame: Der verkaufte Josef; bei H. 34.
Achtundzwanzigste Makame: Die Nonne; bei H. 35.
Neunundzwanzigste Makame: Die zehn Reisenden; bei H. 36.
Dreißigste Makame: Der Kadhi von Saade; bei H. 37.
Einunddreißigste Makame: Der großmüthige Wali; bei H. 39.
Zweiunddreißigste Makame: Das beschworene Kind; bei H. 39.
Dreiunddreißigste Makame: Die Ehescheidung; bei H. 40.
Vierunddreißigste Makame: Prediger und Almosensammler; bei H. 41.
Fünfunddreißigste Makame: Die Räthsel; bei H. 42.
Sechsunddreißigste Makame: Jungfrau und junge Frau; bei H. 43.
Siebenunddreißigste Makame: Der gastfreie Wirth; bei H. 44.
Achtunddreißigste Makame: Der Perlensticker; bei H. 45; (eingelegt ist darin die neunte von Hariri).

Neununddreißigste Makame: Der Schulmeister von Hims; bei H. 46.
Vierzigste Makame: Die Barbierstube; bei H. 47.
Einundvierzigste Makame: Das Lösegeld; bei H. 48.
Zweiundvierzigste Makame: Das Testament; bei H. 49.
Dreiundvierzigste Makame: Basra's Ruhm; bei H. 50.

Die Verwandlungen

des

Abu Seid von Serug,

oder

die Makamen des Hariri.

Zweiundzwanzigste Makame.

Die Bedewinen.

Hareth Ben Hemmam berichtet:

Mich trieb in meiner Jugend ein Gelüste — aus den Städten in die Wüste, — zum Umgang mit den freien Leuten, — welche wohnen unter den Häuten,[1] — um zu lernen ihre Sitten, die ungefärbten, — und ihren trotzigen Stolz, den angeerbten, — sammt ihrer Zunge Reinheit, — der arabischen Rede Feinheit.[2] — So zog ich entschlossen, — und unverdrossen, —

[1] Zelten von Fellen.

[2] Deswegen haben arabische Grammatiker und Lexikographen, oft aus entfernten Gegenden gebürtig, sich längere Zeit unter den Bedewinen aufgehalten, um die Reinheit der Sprache aus der Quelle zu schöpfen, und das dem Hirtenmund abgelauschte in ihre gelehrten Werke niederzulegen, wo es dann zur Sprachautorität geworden ist.

hinauf und hinunter, — rüstig und munter, — durch Heideland, — und Weideland, — gebirgiges und niedriges, — erfahrend Frohes und Widriges; — bis ich durch Glück und durch Beschwerde — mir erworben hatte zwei Schätz' auf der Erde, — von Kamelen einen Trieb und von Schafen eine Herde. — Dann wandte ich mich zu einem Stamme, — bei dem am reinsten blühte die Flamme, — dessen Verein, der keinem fröhnige, — war eine Gemeinde kleiner Könige, — in welcher als Ehrenlichter — strahlten Redner und Dichter. — Und ich lebte bei ihnen wohl eingethan; — sie schirmten mich, daß Niemand einen Zahn — gegen mich durfte wetzen, — oder mir ein Haar verletzen. — Und meine Haut war immer heil, — geritzt von keinem Unglückspfeil, — bis in einer Nacht, die im Glanze des Vollmonds ruhte, — mir ausriß eine Kamelstute, — eine nutzbare, milchreiche, — unversieglichem Brunnen gleiche. — Doch ich ergab mich nicht in das Geschick, — das ihr Genick — wollte befrein von meinem Strick, — sondern schwang mich auf ein Roß von frischer Kraft, — einlegend[3] den zitternden Lanzenschaft, — und ritt in Gesellschaft des Mondenstrahles, — durchstöbernd buschiges Land und kahles, — bis, eh mein Eifer erkaltete, — der Morgen seine Fahnen entfaltete, — und der Frühruf zum Gebet — mir kam zugeweht. — Da stieg ich vom Rücken des Rosses nieder, — und beugte der Satzung gemäß die Glieder, — dann saß ich eiligst wieder oben, — und ließ mein

[3] Zwischen das Schienbein und das Reitthier.

edles Thier nun erst seine Kraft erproben. — Ich sah keine Spur, ohne sie zu begleiten, — und keine Anhöh', ohne hinan zu reiten, — keine Thalbucht, ohne hindurch zu jagen, — und keinen Reiter, ohne ihn auszufragen. — Doch verloren war meine Müh' und mein Fleiß, — und umsonst vergossen meines Rosses Schweiß: — bis nun nahte die Stunde, wo, blind von Glut, — das Reh den Weg nicht findet zur Flut, — wo im Dampfe sich Erd' und Himmel vermischt, — und im Menschen das Bewußtseyn erlischt, — so daß selbst Medschnun nicht mehr denkt an Leila'n, — und seiner geliebten Mejja vergisset Ghailan.[4] — Es war ein Tag länger als der Lanze Schatten,[5] — und heißer als Wittwenthränen um Sohn und Gatten.[6] — Da sah ich, daß, wenn ich nicht sucht' eine Kühle, — und Erholung auf des Schlummers Pfühle, — ich der Schwüle müßte erliegen, — und mein Blut in der Mittagsglut versiegen. — So flüchtet' ich vor der gänzlichen Ermattung — zu einem Serha-Strauch von dichter Beschattung, — um, unter seinem Laube mich vergrabend, — die Hitze zu verschlafen bis auf den Abend. — Doch kaum war ich und mein Roß im Dunkel aufgehoben, — ich hatte noch nicht verschnauft, und es noch nicht verschnoben; — da sah ich herankommen von links, — mit der Schnelligkeit eines Winks, — einen Mann im Pilgeraufzug, — der die

[4] Ein bekannter Liebesdichter.

[5] u. [6] Sprichwörtlich.

Augen begierig aufschlug, — suchend meine Schattenbucht, — und flüchtend zur Stätte meiner Flucht. — Ich sah es an mit unwill'ger — Bewegung, mit unbill'ger — Ungastlichkeit gegen den Pilger; — und betete laut zu dem der ist überall, — um Schutz gegen lästigen Ueberfall. — Doch bald legte sich meines Unmuths Ueberwall; — denn der da kam, war unser alter Ueberall. — Erst hielt ich sein Bild für eine Lufterscheinung, — für eine Mittagsdunstvereinung; — doch bald ward mir der Wahrheit Besiegelung, — daß dieses Wasser sey keine Wasserspiegelung. — Her schritt er, den Stab in den Lüften, — und die Tasch' an den Hüften. — Ich fragte: Wie gehts und wie stehts? — Doch er sagte: Immer wie stets.

Sage dem, der fragt, wie geht es?
Immer munter bis zum Grabe.
Jeder Weg ist mir der rechte,
Ob er aufe ob er abe.
Und mein Ziel ist stets das gleiche,
Ob ich laufe ob ich trabe.
Meine Schuhsohl' ist das Reitpferd,
Das ich tummle mit dem Stabe.
Zwischen Wüst' und Wüste streich' ich
Auf den Raub als wie der Rabe;
Niste dann mich ein in Städten,
Wie im Schaubenkleid die Schabe;
Am gewärmten Heerd des Reichen
Lustig zirpend wie die Schwabe.[7]

[7] So heißt im Fränkischen eine lästige Art von Hausgrillen.

Meine Kunst zu Markte trag' ich,
Daß sie ihre Käufer labe;
Nehme, was man gibt, und geb' es
Aus, wie ichs empfangen habe;
Und erspare meinen Dank,
Wo man mir versagt die Gabe.
Nicht der Biene Stachel scheu' ich
Um die volle Honigwabe;
Wins'le, wenn die Hoffnung fehlschlug,
Nicht wie ein geschlagner Knabe.
Wenn ein Pfeil mir stumpf abprallte,
Spornt michs, daß ich beßre schabe.
Bei dem allen bleibt die Ehre
Auch ein Stück von meiner Habe;
Ja sich dreht um sie mein Streben,
Wie das Rad um seine Nabe;
Und mein Spruch ist: Vor der Schande
Gruben rette dich zum Grabe.

Dann sprach er, indem seine Blicke über mich glitten: — Nicht um nichts hat Koßair sich die Nas' abgeschnitten,[8] — und du bist wol nicht umsonst

[8] Koßair war ein Freigelassener des Gadhimet Elebresch, des Königs von Irak, von welchem in Makame 19 Note 1 geredet ist. Als Gadhime von der Königin Zabba, um die er geworben hatte, getödtet worden war, verabredete sich Koßair, zur Rache seines Herrn, mit dessen Schwestersohn und Erben, Amru; er schnitt sich die Nase ab, und gieng zur Zabba, der er sagte, Amru habe ihn so verstümmelt, weil er ihn im Verdacht habe, den Gadhime aus Arglist zu dem Zuge zur Zabba, wobei er seinen Tod fand, verleitet zu haben. Er

durch die Hitze geritten. — Da gab ich ihm von meinem Kamel Bericht; — doch er sprach mit wichtigem Gesicht: — Jage nicht was dich flieht, — und klage nicht um was dir Gott entzieht. — Suche keinen, der dich meidet, — und halte keinen, der von dir scheidet; — und sey es dein Herzblatt und dein halbes Ich: — laß es fahren und fasse dich. — Dann sprach er: Wollen wir jetzt nicht den Mund zuhalten, — und Mittagsruh halten? — denn die Leiber sind ermattet, — die Hitze des Jahrs ist der Hitze des Tags gegattet, — und dieser Platz ist kühl beschattet, — mit aller Nothdurft genugsam für genügsame ausgestattet. — Nichts aber dient, des Gemüthes Falten zu glätten, — und den gefesselten Geist sanft zu entketten, — sosehr als Mittagsruh auf luftigen Betten, — zumal in den zwei Monaten der Aengsten, — wo die Tage sind am längsten. — Ich sprach: Was dir lieb ist, das pflege; — ich stehe dir nicht im Wege. — Da macht' er den Boden sich zum Kissen, — und schien alsbald des Schlafs beflissen. — Aber ich, um mich wach zu halten, — und Wache zu halten, — stützte ich mich auf den Ellbogen; — doch bald hatte der Schlummer mein Auge betrogen, — und meine Besinnung ins Netz gezogen: — und ich kam nicht ehr zu mir, als da der Nachtthau feuchtete, — und der

---

machte sein Glück bei ihr mit diesem Vorgeben, und sie schickte ihn mehrmals auf Handelsreisen nach Irak, von wo er ihr Kostbarkeiten zurückbrachte; bis er zuletzt bewaffnete Männer in Kisten in ihr Schloß führte, die herausstiegen und sie tödteten.

Sternhimmel leuchtete. — Da war ich allein auf Gottes Erde, — keine Spur vom Seruger und keine vom Pferde! — Da ward eine kurze Sommernacht — ohne Schlummer vom Kummer lang gemacht. — Ich wachte alle Sterne nieder; — bald macht' ich mich auf, dann blieb ich wieder: — bis endlich, da der Morgenduft ward heiter, — ich vor mir gewahrte in weiter — Entfernung ein Kamel mit seinem Reiter. — Ich winkte ihm zu mit meinem Kleide, — daß er sich meiner annähm' in meinem Leide; — er aber ritt fort mit Gelassenheit, — nicht achtend meiner Verlassenheit. — Doch mir verbot die Noth, mich zu schämen; — ich rannte ihm nach, ob er sich möchte bequemen, — mich hinter sich auf sein Thier zu nehmen. — Als ich ihn keuchend erreichte nun, — und begann die Augen aufzuthun, — siehe da fand sich mein Verlust als sein Fund, — sein Kamel that sich mir als meines kund. — Stracks riß ich ihn von des Rückens Hügel, — und zerrte mich mit ihm um den Zügel, — sprechend: Ich bin sein Herr, der's verloren; — das Thier ist mein mit Haut und Ohren. — Nimm meinem Haupte des Kummers Asch' ab! — und sey nicht begehrlicher als Aschab![9] — Aber er hielt und klammerte, — schalt zugleich und jammerte, — flehte und drohte, — bald weisend die Tigertatze und bald die Katzenpfote. — Während so nun der eine zerrte, — und der andere sich sperrte, — kam geflogen gleich

[9] Aschab, ein Mann von Medina, dessen Begehrlichkeit zum Sprichwort ward.

einem Geschosse — Abu Seid auf dem Rosse, — indem ihm der Unverschämtheit Gewand — wohl zu Leib, wie sein Fell dem Panther, stand. — Da fürchtete ich wahrlich, daß Zwillingsschwestern — möchten seyn sein Heut und sein Gestern, — und Roß und Kamel anheim gefallen dem Verderber, — verschollen wie die beiden Gerber.[10] — Und ich wußte nichts, als ihn bei Gott zu beschwören, — ob, nicht genug, mich gestern zu bethören, — er heute gekommen sey mich zu zerstören? — Doch er rief: Gott soll mich bewahren, — daß, den ich am Bart gerupft, ich auch noch zaus' an den Haaren! — Ich will nicht mein Saueres dem Bittern paaren, — sondern du sollst nun mein Süßes erfahren. — Da ward meine Sorge niedergeschlagen, — und aufgerichtet mein Verzagen, — daß ich wagte seinen Beistand anzusprechen — gegen meines Gegners Erfrechen. — Doch er blickte ihn an, wie der wilde Leue — das Wild, das scheue, — und indem er gegen ihn senkte die Spitze der Lanze, — schwur er bei dem, der den Morgen schmückt mit Glanze: — wenn er sich nicht lasse wie die Fliege jagen, — so werde er ihn todt wie die Mücke schlagen; — und wenn er sich nicht statt aller Beute — begnüge heute — abzuziehen mit dem heilen Felle, — so woll' er das Fell ihm abziehn auf der Stelle! — Er woll', um ihm zu schlichten der Lebensgeister Hader,

---

[10] Sprichwörtlich: Es waren zwei Männer so und so von Namen und Stamm, die ausgiengen das Laub des Gerberbaumes zu sammeln, und nicht wieder kamen.

— mit seiner Lanzett' ihm öffnen am Hals eine Ader, — daß winseln sollten sein Bruder und sein Vater. — Da ließ jener fahren die Zäume, — und suchte die weiten Räume; — doch Abu Seid sprach zu mir: Da nimm hin ohne Gefärde, — und sitz' auf ohne Beschwerde! — Du kannst zugleich nicht sitzen auf dem Kamel und auf dem Pferde. — Kein Unglück ist ohne ein Glück dabei; — besser ein Auge verloren als zwei. — Hareth Ben Hemmam spricht: Da begann das Herz mir zu schwanken — zwischen Lust zu schelten und zu danken, — in Erwägung des Heils und des Unheils, — und Abwägung des Vortheils und Nachtheils. — Er aber, alsob er mein Geist gewesen, — und in meinem versiegelten Buche gelesen, — blickte mich an mit Offenheit, — und sagte her ohne Betroffenheit:

Lieber Freund, dem ich unfreundlich
Zugebracht den bittern Trank!
Heute hab' ich dich geheilet,
Den ich gestern machte krank.
Rechne Nutzen gegen Schaden,
Und heb' auf so Klag' als Dank.

Dann rief er: Ich bin ein Jäger, — und du bist ein Träger, — wir geben zusammen keine Schwäger. — Lenke du links deine fette Stute, — ich schwenke rechts mein Roß, das wohlgemuthe. — Da spreißelte er, daß es Funken stob, — und mir blieb nichts, als daß ich mich erhob, — um heimzukehren gleich einem Thoren, — der, um ein Kamel zu finden, ein Roß verloren.

Dreiundzwanzigste Makame.

Die Hochzeit im Wirthshaus.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Weil ich in der Heimath war schlecht begraset, — und mein Weideland dünne beraset, — zog ich nach Waßet, — ohne doch zu kennen eine Seele, — der ich das Heil der meinigen dort empfehle. — Als ich nun hineinfiel, wie der Fisch aufs Trocken', — oder wie ein weißes Haar in schwarze Locken; — steuerte das Unglück meinen Kahn — in einen Chan, — wo einzukehren pflegten die Zerstreuten des Landes, — die gemischten Brüder des Fremdlingstandes; — doch wo Reinlichkeit und Zierlichkeit, — und der Leute Manierlichkeit, — dienten das Herz des Gastes zu gewinnen, — und die Heimath zu entrücken seinen Sinnen. — Als ich nun, allein zu seyn mit meinem Jammer, — mir hatte gemiethet eine eigne Kammer, — die nicht größer war als das Nest einer Ammer; — stand es

an nicht länger, als man sagt „Amen,“ — oder „in Gottes Namen,“ — daß ich hörte, wie im nächsten Gemach — mein Wandnachbar zu einem, der bei ihm war, sprach: — Auf! mein Sohn; auf den Beinen sey dein Heil, — und Sitzen sey deiner Feinde Theil! — Geh hier mit dem vollmondrundlichen, — fettlichen, mundlichen, — der auf der Welt nichts verschuldet hat, — aber vieles geduldet hat; — der eingesenkt ward um aufzustehn, — und eingetränkt ward um aufzugehn; — der sich mußte lassen schneiden und treten, — malmen und kneten, — und ins Feuer schieben bis er war erstarkt; — mit ihm geh auf den Markt, — und hole von dort den schmächtigen, — schwängernden, trächtigen, — Nutzens und Schadens mächtigen, — Gluten schwitzenden, — Funken sprizzenden, — donnernden, blitzenden, — geschlagnen, schlagenden, — nicht versagenden, — Lust zu Lumpen tragenden, — knatternden, knitternden, — nicht unnütz auf dem Feld verwitternden, — sondern in seinem Beruf zersplitternden. — Als nun verstummt war des Sprechens Gedröhne, — hört' ich noch des Fortgehens Getöne; — dann sah ich aus dem Hause schreiten — einen Jüngling, doch ohne zweiten.[1] — Da fand ich es ein Räthsel, den Verstand zu äffen, — zu Vermuthungen einladend, um fehl zu treffen; — und ich gieng den Schritten des Gesendeten nach, — um zu

---

[1] Nämlich aus den gehörten Worten: Geh mit dem Vollmondrundlichen u. s. w. hatte er geschlossen, daß **zweie** fortgehen würden.

erfahren, wovon sein Sender sprach. — Doch er wandte sich und rannte wie ein unstäter Geist, — bis er hatte den ganzen Markt durchreist, — und alle Buden ausgekreist; — da trat er zuletzt an eine, — wo feil waren Feuersteine; — er reichte dem Verkäufer einen Kuchen,[2] — und der ließ ihn dafür einen Stein aussuchen. — Dann verschwand er mit seinem Besitz; — doch ich bewunderte den Aufwand von Witz, — und mir fuhr durch die Seel' ein Blitz, — ich erkannte hieran den Serudscher so klar, — daß mir zu fragen nicht nöthig war. — Doch um meine Vermuthung zu bestätigen, — und meinen Scharfsinn mir selbst zu bethätigen, — eilt' ich zurück zum Chan, — was man nur eilen kann; — und die Sache hatte ihre Richtigkeit; — meine Scharfsicht übertraf Zerka's[3] Scharfsichtigkeit: — Denn siehe, da saß er selbst, Abu Seid, in vollster — Wirklichkeit auf dem Gästepolster. —

[2] Kuchen und Feuerstein sind die Auflösungen der beiden vorhergehenden Räthsel. Vergleiche Zahnstocher und Seife am Ende der sechsten Makame, und Nadel und Kamm in der siebenten.

[3] Zerka, die blauaugige, war ein Weib vom Stamme Gedis in Jemame, die sah einen Gegenstand in der Entfernung von drei Tagreisen. Hassan, der Sohn des Tobba von Hemjar, führte einst gegen Gedis ein Heer, und als sie von Jemame noch drei Nachtreisen entfernt waren, stieg Zerka auf einen Wachthurm, Hund genannt, und schaute nach dem Heere. Dieses hatte aber Befehl, daß ein jeder Mann Baumzweige tragen sollte, darunter sich zu verbergen, um die Zerka zu täuschen. Da rief sie:

O Volk! es kommen euch die Bäume fürwahr,
Oder es kommt euch der Feind von Hemjar.

Wir begrüßten uns wie Bekannte, — und umarmten uns wie Verwandte; — dann sprach er: Was ist dir begegnet, — daß du die Heimat hast gesegnet? — Ich sprach: Schicksals Drang, — und Drangsals Ueberschwang. — Er sprach: bei dem der Regen preßt aus der Wolken Kleide, — und die Dattel zieht aus der Fruchtscheide, — ja, die Zeit ist verdorben ungemein, — und das Verderbniß ist allgemein; — doch die Nahrung kommt von Gott, — sie zu errennen frommt kein Trott. — Aber wie fuhrest du auf deinen Pfaden? — ledig oder geladen? — Ich sprach: Die Nacht war mein weites Gewand, — und der Mangel mein enges Gürtelband. — Da blickt' er nachdenklicher Geberde, — und schrieb mit dem Finger an der Erde, — als sinnt er, wie er helfen werde. — Dann fuhr er auf, wie wem ein Wild aufstieß, — oder die Gelegenheit sich wies, — und sprach: Du sollst unter meinem Beirath — hier schließen eine Heirath — mit Leuten, die deinen Schaden heilen, — und deiner Mauße neues Gefieder ertheilen. — Ich sprach: Soll

---

Doch sie glaubten ihr nicht; da sprach sie:

Ich schwör' es bei Gott, die Bäume kommen gegangen,
Oder Hemjar hat sich mit etwas behangen.

Doch sie glaubten ihr nicht und merkten nichts, bis Hassan sie überfiel und ausrottete, und die Zerka gefangen nahm, der er die Augen ausstach. — Der Birnam-Wald im Macbeth ist uns bekannt genug, weniger vielleicht die deutsche Volkssage vom König Grünewald, mit dem Reime:

König, gib dich gefangen!
Der grüne Wald kommt gegangen.

ich meinem Wehstand — noch hinzuthun den Ehstand? — Und wer sind denn die Leute, die irgend heim — geben ihr Kind einem Habenichts von Nirgendheim? — Er sprach: Ich bin bei ihnen dein Mittler, — dein Bürge, dein Adler und Betitler. — Im übrigen sind es Leute vom alten Glauben, — nicht klug wie die Schlangen, doch fromm wie die Tauben; — die sich zum Beruf machen die Lösung der Gefangenen, — und die Leitung der Irrgegangenen, — und die, haltend an der rechten Satzung, — nicht verlangen eines Eidams Brandschatzung. — Ob bei ihnen würbe Ibrahim Ben Edhem, — oder Gebelet Ben Eihem, — sie begehrten eben zum Mahlschatz fünfhundert Dirhem, — weil der Profet so viel für seine Weiber gab, — und nicht mehr nahm für seine Töchter ab. — Uebrigens genügt ihnen ein Versprechen, — und vom Baaren ist nicht zu sprechen. — Dazu werd' ich, wann du schließest den Ehvertrag, — für dich halten einen Werbvortrag, — desgleichen der Mund nie geboren, — noch empfangen haben die Ohren. — Hareth Ben Hemmam spricht: Da reizte mich mehr der gedachte Vortrag, — als die zugedachte Braut, daß ich eingieng den Vorschlag, — und sprach: Ich geb' in deine Hand des Schwertes Heft, — führ' als Freund und als verständiger Mann das Geschäft! — Da schritt er fort großprahlend, — dann kehrt' er zurück siegstrahlend, — und sprach: Wünsche dir Glück zu deines Glückes Besserung, — und deines trockenen Grundes Wässerung, — erkennend mit Dankespflichtigkeit — meiner Dienstbemühungen Wichtigkeit, — denn die

Sach' ist in Richtigkeit. — Dann lud er auf die Nacht alle Leute des Hauses, — und beschickte selbst die Süßigkeiten des Schmauses. — Als nun die Finsterniß zog ihr Zelt von Flor, — und jeder, der kein Thor war, schloß sein Thor; — rief er bei Kerzenscheine — zur Versammlung die geladene Gemeine. — Da kam, was nur im Chan war, dem Rufe nach, — und sammelte sich in sein Gemach. — Als nun der Brauterzeuger mit Gefolg war erschienen, — samt dem Volke derer, die zu Zeugen sollten dienen, — wies er rings die Polster zum Sitz an ihnen; — worauf er ein Astrolab erhob, — einen Kalender hin und wieder schob, — und so lange stellte an einem Horoskop, — bis die ganze Gesellschaft nickte, — und Schläfrigkeit jeden bestrickte. — Da rief ich: Wann legest du endlich die Axt an den Stamm? — Wie lange lässest du zappeln das Opferlamm? — Doch er that einen Schiefblick, — dann sprach er mit einem Tiefblick: — Ich schwör' es beim Berge Tur[4] — und groß ist dieser Schwur, — und beim aufgeschlagenen Buch,[5] — dieser Schwur leidet keinen Bruch: — die Heimlichkeit dieses Dings wird sich offenbaren, — und das Gedächtniß davon sich bewahren, — bis zu dem Tag, wo sich versammeln die Schaaren. — Worauf er auf die Knie sich hockte, — und die Ohren zur Weide lockte, — indem er nicht im Vortrag stockte, — sprechend: Gelobt sey Gott, der gelobte, der zu

[4] Sinai. Parodie von Sure 52, 1.

[5] Das Schuldbuch, das der Richter beim jüngsten Gericht aufschlägt.

lobende, — der erprobte, der erprobende, — der Erschaffer aller Erschaffnen, — der Erwecker aller Entschlafnen; — der mit seinem Segen regnet, — und mit seinem Regen segnet; — der die Abgründ' ergründet, — und die Strommünder mündet, — und die Sünder entsündet; — der den Bund der Weltseiten bündet, — und das Rund der Jahrszeiten ründet; — der von den Wolkenfirsten wettert, — die Gipfel der Forsten blättert, — und die Giebel der Fürsten schmettert; — der Urheber und der Wender, — der Anheber und der Ender, — der Rathgeber und der Vollender; — — der Vater der Schwarzen und Weißen, — der Begnader der Thoren und Weisen, — der Berather der Wittwen und Waisen; — der Entlader der Beladenen, — der Einlader der Ungeladenen; — der die Wünsche gewährt, — und die Hoffnungen bewährt, — und die Bitten nicht wehrt; — dem die Verachteten sind werth, — und dessen Gnade ewig währt. — Ich lob' ihn, wie ihn lobten die Altväter, — und bet' an, wie angebetet Abraham, der Anbeter. — Kein Gott ist außer dem Gott der Welt; — was er hält, das hält, — was er fällt, das fällt. — Er hat gesandt den Mohammed Aleihisselam,[6] — vor der Welt aufzurichten den Islam, — die Uebermüthigen zu demüthigen, — und zu trösten die Wehmüthigen; — daß er machte zu Schutt und zu Spott — die Götzen Suwaa und Wodd.[7] — Er richtete und unterrichtete,

---

[6] D. i. über ihn sey Frieden.

[7] Zwei Götter der heidnischen Araber, deren im Koran erwähnt ist.

— berichtete und verrichtete, — vermahnte und bedrohte, — bahnte den Steig der Gebot' und Verbote. — Und Gott hat ihn ausgezeichnet mit Lohnung, — seinen Geist aufgenommen in die Friedenswohnung, — — und seinem Geschlecht verheißen Gnad' und Schonung, — so lange die Luft am Mittag flimmert, — und der Strauß in Wüsten wimmert, — und der neue Mond im Westen schimmert. — Wirket (Gott schirm' euch) im besten der Werke, — und wandelt ohne Wandel in des Glaubens Stärke, — hasset das Böse und lasset es, — höret das Gute und fasset es, — entringet euch den Banden der Schuld und der Schande, — und schlinget des Bluts erlaubte Bande, — verschwägert euch mit Reinheit und mit Zierde, — und entschlaget euch unreiner Begierde. — Hier euer Eidam ist von Herkunft der klarste, — von Einkunft der baarste, — von Auskunft der offenbarste, — von Verheißung auf die Zukunft der wahrste. — Er steht vor euch hier auf dem Wahlplatz, — die Perl' eueres Hauses ist sein Wahlschatz, — für die er euch bietet zum Mahlschatz — soviel, als weiland der Profet — bot für Ummu Selemet.[8] — Sie passen zusammen wie Stahl und Stein, — wie Schaal' und Wein; — ferne von ihnen sey Qual und Pein. — Keinem feineren als ihm ward noch ein Kind vertraut, — von einem reineren ward nie entschleiert eine Braut. — Sein Schwäher ist mit ihm unbeschwert, — und sein Gewährer ist mit ihm gewährt.

---

[8] Ein Weib Mohammeds.

— Ich bitte Gott, daß er ihn euch lasse gelieben, — und daß sein Glück sey durch euch beklieben. — Gott segne eure Aus- und Einkehr, — und bereite euch zu sich die Heimkehr! — Ihm ist der Preis, der ewig flammet, — und das Lob seinem Gesandten Mohammed.

Als er so mit seinem Vortrag die Hörer verwundert, — auch den Vertrag geschrieben über die fünf hundert; — sprach er, das Werk zu krönen: — „Zu Eintracht und zu Söhnen!“ [9] — Dann bracht' er die bereiteten Süßigkeiten, — und stiftet' ein Gedächtniß auf ewige Zeiten. — Als ich begierig krümmte die Krallen, — um vor den andern darüber herzufallen; — hielt er mich zurück und bedeutete mich, daß mir vom Feste — nichts zusteh' als die Bedienung der Gäste. — Das that ich denn flink; — doch es währte keinen Augenwink, — da fielen sie auf ihre Kinne, — — und weg waren ihre Sinne. — Als ich sie sah liegen, — wie die todten Fliegen, — merkt' ich, daß es sey von verruchter Tück' — ein ausgesuchtes Stück, — und sprach: O du Feind deines Lebens, — und Knecht deines bösen Strebens, — hast du ihnen gereicht süßes Brot — oder bittern Tod? — Doch er sprach unkummerhaft: — Nichts weiter als einen Schlummersaft. — Ich rief: Ich schwör' es bei derer [10] Reigen, —

---

[9] Zu Eintracht und zu Söhnen ist eine Einsegnungs- oder Beglückwünschungsformel bei Verlobungen. Man sagt auch: zu Eintracht und Bestand in Geschlechtern, zu Söhnen nicht zu Töchtern.

[10] Der Sterne.

die dem Nachtwandler die Wege zeigen, — du hast hier aufgerichtet ein Schandmal, — und dir aufgedrückt ein Brandmal. — Dann dacht' ich an der Folgen Erstreckung, — und die Gefahr der Ansteckung, — bis mir die Besinnung in Funken stob, — und die Rückenhaut ein Schauder hob. — Doch als er sah meiner Furcht Bewegungen — und die Unruhe meiner Regungen, — sprach er: — Woher deiner Besorgnisse Flut, — und wozu deiner Befahrnisse Glut? — Wenn um meinetwegen, — so laß den Sturm sich legen; — denn im Augenblick werd' ich hier packen und sacken, — und diesen Ort ansehn mit meinem Nacken. — Wie manchen schon hab' ich geräumt, der nach mir leer blieb wie Schlacken! — Doch siehst du auf deine Bedrängniß, — und besorgst für dich das Gefängniß; — so genieß hier den Rest, und fürchte kein Leid, — als daß ich dir ausziehe das Kleid. — Dann kannst du hier sicher bei den andern bleiben, — und morgen deine Hochzeit betreiben. — Doch willst du das nicht, so fliehe — ziehe fort, eh man fort dich ziehe! — Dann fing er an auszuräumen in den Gemächern, — was sich fand in Schreinen und Fächern, — und erlas den Aushub von allen Waaren, — wiegbaren oder meßbaren, — bis, was er zurückließ, war ein Quark, — wie ein Knochen, aus dem man genommen das Mark. — Als er nun gerührt und geschnürt, was er für gut befunden, — die Ermel gestülpt und den Gurt gebunden; — wandt' er sich zu mir mit Vermessenheit, — mit aller Freundschaft Vergessenheit, — und sprach: Willst du mit? ich ziehe — in die Sümpfe

von Batihe,[11] — und ich finde dort wol noch Zeit, — dir zu sorgen für eine andere Hochzeit. — Doch ich sprach: Bei dem Herrn Jesus, der auf den Gassen gelehrt, — doch keine Gasthäuser ausgeleert![12] — mein Kopf braucht keine zwei Nachtkappen, — und ich habe genug an einer Schlappen. — Gehe mit Gott und wandre, — und frey einem andern deine andre. — Da lächelt' er vergnügt und wollte mich umfangen, — doch ich wandt' ihm ab die Wangen, — und entzog mich seinem Liebesverlangen. — Als er nun sah meine Spródheit — und erfuhr meine Schnödheit, — sang er mich an ohne Blödheit:

Der du von mir dich wendest ab,
Als wie die Reinheit von der Räude,
Und tadelst was ich hier gethan;
Was weißt du denn, was es bedeute?
Du schimpfe nicht, und rümpfe nicht
Die Nas', ich kenne meine Leute.
Ich bin bei ihnen eingekehrt,
Es ist das erstemal nicht heute,
Und habe keinen menschlichen
Gefunden in der ganzen Meute,
Kein Herz, in welchem Großmuth wohnt
Im ganzen weiten Wohngebäude.
Ich sah, wie sie mißhandelten

---

[11] Zwischen Waßet und Basra, das ausgetretene Wasser von Euphrat und Tigris.
[12] Parodie von Sure 19, 52.

Mit Hohn die armen fremden Leute,
Wie keiner einen Bettler sich
Zu prellen noch zu schnellen scheute.
Ich sah, wie meine Herde,[13] die
Verlassen durch die Welt zerstreute,
In diesen Rachen rannte, wie
In eines Löwen Bau die Beute.
Darob ergrimmt in hohem Muth
Ich ihnen längst die Rache bräute,
Bis heut zu Ehren deiner Braut
Ich ihnen süßen Schlummer bräute,
Um ihnen scheulos auszuziehn
Die Andern ausgezognen Häute,
Und ihren Zahn zu stumpfen, der
Am Fleische meiner Brüder käute.
Daher mich diese That nun freut,
Wie keine ähnliche mich freute;
Denn dieses Volk verdient es, daß
Sie Gott mit Stumpf und Stiel ausreute.
Wie manches hab' ich sonst vollbracht,
Als ich nicht Gott noch Menschen scheute;
Wodurch ich zeigte, daß vermag
Mehr als der Starke der Gescheute;
Wenn mehr durch List ich that, als wer
Mit Schwertern schlug, mit Stöcken bleute.
Das alles macht mein Herz verwirrt,

---

[13] Hier stellt sich der Seruger dar als derzeitiger Oberhirt und König des Volks der Landstreicher, der Kinder Sasan's, von denen in Makame 1, Note 1 die Rede, und in der folgenden Makame 24 wieder die Rede seyn wird.

Wie die Erinnrung mirs erneute;
Doch hab' ich Zuversicht, daß Gott
Mir wird verzeihn, wenn ich bereute.

Der Erzähler spricht: Da hub er an ein Wehklagen, — und stellte an ein Brustschlagen, — bis mein abgewandtes Herz ihm wieder war zugeneigt, — und ich für ihn hoffte, was man hofft für einen Sünder, der Reue zeigt. — Doch er dämmte seinen Thränenlauf, — achselte sein Bündel, und machte sich auf, — und rief seinem Sohne: Komm mit dem Reste! — Gott ist unsere Veste. — Als ich nun abziehn sah den Drachen und sein Drächlein, — rafft' ich zusammen meine Sächlein; — denn ich sah, daß ich mich selbst nicht hätte lieb, — wenn ich länger an der Stätte blieb; — so zog ich in der Nacht gen Tib,[14] — und nahm Gott zum Zeugen gegen den Dieb.

---

[14] Eine Stadt in Chusistan.

Vierundzwanzigste Makame.

Die Bettlerhochzeit.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Ich reis'te von der Stadt des Elmansur [1] — nach dem Gefilde von Sur; [2] — und nachdem mich hier gehabt ein Wohlhabender, — und gelabt ein Gastlabender, — reichbegabter, gleichbegabender: — hatt' ich nicht Lust an längerer Weilung, — sondern sehnte mich nach Kahira's [3] Ereilung, — wie sich ein Kranker sehnt nach der Heilung; — oder wie ein Freigebiger

[1] Bagdad, erbaut von Elmansur, dem zweiten Chalifen vom Hause Abbas.

[2] Tyrus.

[3] Cairo in Aegypten. Die gute Strecke von Bagdad hervor bis Tyrus, und von da hinab bis Cairo, ist nur ein Spaziergang für die arabische Wanderlust des Erzählers.

nach Spendevertheilung.[4] — Als ich nun abgeworfen hatte was mich gesäumt, — und was mich aufhielt aus dem Wege geräumt, — dann meine Sohle als Reitthier gezäumt;[5] — eilt' ich durch Busch und Strauß — mit schnellen Husch wie ein Strauß. — Und als ich mit der Zeit und mit der Schwiele — war gelangt zu meinem Reiseziele, — erquickt' ich mich daran, wie am Frühroth ein Nachtverirrter, — oder am Frührausch ein Sinnverwirrter.[6] — Während ich nun dort schon weilte länger, — und einst mich umtrieb im Getümmel der Straßendränger, — unter mir einen stattlichen Paßgänger; — erblickt' ich auf schönen Stumpfschwänzen — einen Reiterzug schimmernd gleich Sternetänzen. — Da fragt' ich, begierig auf eine Vergnügung, — das Volk nach dem Aufzug und dem Ort der Verfügung. — Man sprach: Es sind geladene Zeugen des Tags, — die sich begeben nach dem Ort eines Heirathvertrags — und Hochzeitgelags. — Da trieb es mich, ihnen nachzureiten, — um miteinzunehmen des Festes Süßigkeiten. — Und wir gelangten

---

[4] Er sehnt sich nach einer Gelegenheit, sein Geld auszugeben. Nicht blos in Freigebigkeit, sondern geradezu in Verschwendung, setzen die alten Gedichte den höchsten Ruhm eines edlen Arabers.

[5] Er macht die Reise auf des Schusters Rappen; dann aber in der Stadt hält er sich ein stattliches Reitpferd, auf dem er sich sogleich uns zeigen wird.

[6] Der Morgenwein oder Frühtrunk ist ein stehender Artikel bei den Dichtern, von welchem aber nur ein Sinnverwirrter, kein besonnener Moslem, anders als bildlich oder gleichnißweise, Gebrauch macht.

nach einem langen und schweren Traben — hinaus zu einem Schlosse mit Wall und Graben, — hoch und erhaben, — das Macht und Reichthum schienen erbaut zu haben. — Als jene nun gestiegen vom Rosse, — und eingegangen waren zum Schlosse, — und ich im Begriffe stand nachzugehn, — wollt' ich mir doch erst den Eingang besehn: — den fand ich, in seltner Verzierung, — und wunderbarer Staffierung, — von zerrissenen Mänteln umfangen, — und von Bettelsäcken umhangen. — Mich machte stutzen des Buches Titel, — und ich sah kein Mittel, — mir zu erklären die Säck' und die Kittel; — bis daß ich dahinter einen Mann gewahrt, — der dasaß nach Pförtnerart; — zu dem trat ich mit meinem Anliegen frei, — und beschwor ihn bei dem, der den Vogel erschafft im Ei, — mir zu sagen, wer der Herr des Hauses sey? — Er sprach: Der Herr ist ungenannt, — und der Gebieter ungekannt; — das Haus ist der Port der unbehaus'ten Hausirer, — der Ruhort der pausirenden Hanthierer. — Da sprach ich bei mir: Wir stehn in Gottes Hand, — auch im schlimmen Stand, — an des Abgrunds Rand.[7] — Dann gedacht' ich dem Unheil auszuweichen, — und das Feld zu räumen vor den üblen Zeichen; — doch es schien mir schimpflich die Umkehr vor den Schwellen, — und mißlich die Rückkehr ohne Gesellen: — und ich gieng, doch es

[7] Die Formel: wir sind Gottes, und wir werden zu ihm zurückkehren, wird von dem Moslem in jeder Noth und in jeder Verlegenheit angewandt, um seine Fassung und Ergebung auszudrücken.

ward mir sauer, — ins Haus wie der Vogel ins Bauer. — Siehe da war drinnen geschmückt ein Saal, — wie ein Frühlingsthal, — hell wie vom Paradies ein Stral, — von Vorhängen bunt umzirket, — von Tapeten reich umwirket, — Polster umher gespreitet, — und Thronsessel bereitet. — Aber hereingewandelt kam — nun der Bräutigam; — in wallenden Gewanden, — Aufwärter zu seinen Handen; — er sah sich um, — und siegprangte stumm: — so schritt er zu seinem Sitz und da saß er — als wie ein Sohn der Königin Himmelswasser;[8] — gegenüber aber, ihn zu beaugenscheinigen, — saß der Brautvater mit den Seinigen,[9] — und ringsumher mit Gepränge — aller Zeugen Gedränge. — Da rief vom Bräutigam und seinem Haus — ein Herold aus: — „Beim Frieden Saßans,[10] des Gründers unseres Grundes, — des

---

[8] Himmelswasser ist der, höchste Schönheit bezeichnende, Zuname der Mutter des älteren Mundher, Königs von Hira; aber auch ein Ehrenname des Amis Ben Haritha Mozeikija, der nach der Sage aus Jemen nach Syrien einwanderte, und jenen Namen sich verdiente, weil er in Zeiten der Dürre und des Mangels seinem Volke durch Reichthum und Freigebigkeit den Regen ersetzte, und von ihm wurden dann Söhne des Himmelswassers, seine Nachkommen, die syrischen Könige von Ghaßan genannt.

[9] Die Braut selbst ist nicht darunter, die, der Sitte gemäß, weder bei dieser Verhandlung über sie, noch bei dem folgenden Schmause zum Vorschein kommt.

[10] Ueber Saßan, den Fürsten und Stammherrn der Landstreicher, siehe Makame 1, Note 1, und vergleiche Makame 23, Note 13. — Hier sehen wir nun den glänzenden Verein dieser weltbürgerlichen Freileute, unter ihrem

Bünders unseres Bundes! — An dieser Statt, der gefreiten, — und an diesem Tag, dem geweihten, — hier vorm Antlitz der freien Wandrer, — soll unsre Brautwerbung thun kein andrer, — als der Scheich, der da gereist und gekreist, — und im edlen Beruf ist ergreist." — Der Antrag gefiel den Brautverwandten, — und sie bewilligten Eintritt dem hohen Ungenannten. — Da schritt mit Preis — herein ein Greis, — dem gebogen hatten den Stamm die Jahre, — und die Tage mit Blüten bestreut die Haare, — der trug den Stab majestätisch, — und die Tasche gravitätisch; — und die Gemeinde jauchzte ihm entgegen, — und drängte sich zu empfangen seinen Segen. — Als er nun sich gesetzt auf seinem Thron, — und vor seinem Ernste verstummt war der Jubelton; — legt' er die Hand an den Kober, — und die Stimm' erhob er: — Gepriesen sey Gott, der Geber, der Schenker, — der Gefallnen Heber, der Verirrten Lenker, — der Erhörer der Bettler und Beter, — der Unvertretnen Vertreter, — der Zertretnen Hülf' und der Schrecken der Uebertreter; — der erleuchtet die schwächlich sehenden, — und leitet die gebrechlich gehenden; — der eingesetzt

derzeitigen Oberhaupt, oder Scheich, bei einer feierlichen Gelegenheit versammelt, und zwar in Cairo, wo, nach den Reisebeschreibern, die Diebe wirklich ihren eigenen Vorsteher haben, an den man sich um Zurückgabe des Gestohlenen wenden kann; eine Einrichtung, die aber nicht von islamitischer Barbarei, sondern von altägyptischer Kasteneintheilung herzuleiten seyn möchte, denn Diodor (I. 91) berichtet schon dasselbe.

hat den Almosenzehenten,[11] — und verboten abzuweisen den Flehenden; — der ermahnt hat, den Lahmen und den Krummen kein Haar zu krümmen, — und zu speisen den Stummen und den Ungestümmen. — Er hat seinen Knechten, den gerechten, — in seinem Buche, dem echten, — gesagt, und er ist für die Fragenden — der Wahrste der Wahrheitsagenden: — „Heil denen, die einen Theil ihrer Habe verwandten — für die verstoßnen heimatlosen verbannten.“ — Ich preis' ihn für der Güter verliehenen Nießbrauch, — und bitt' ihn, abzuwenden den Mißbrauch; — ich fleh' ihn, zu behüten vor dem Fehltritte; — und zu bewahren vor der Fehlbitte, — und bezeuge, daß kein Gott ist als Er, — und keiner mehr, — ein Gott, der belohnt die Almosenspendenden, — und beschämt die ihr Antlitz wendenden, — die mit leerer Hand entsendenden; — der verpönt hat Zins und Wucher, — und erlaubt das Gewerbe der Wohlthatensucher. — Ich bezeuge, daß Mohammed ist sein werther Both', — in die Welt gesandt wie das Morgenroth, — um die Finsterniß durch das Licht zu scheuchen, — und den Armen zu helfen gegen die Reichen. — Er war (Gott sey ihm gnädig) den Dürftigen mild, — und der Unterdrückten Schild; — er hat die Güter der

---

[11] Die gesetzlich bestimmte Abgabe jedes Moslems von seinem Vermögen, zum Besten der Armen, deren sich der Koran überall aufs nachdrücklichste gegen die Reichen annimmt; woraus denn hier unsere Leute ihr eigenes Rechtsprincip ableiten. Die ganze obige Rede aber ist ein Gewebe von Anspielungen auf — oder Anwendungen von — Stellen des Koran's und der Ueberlieferung.

Begüterten besteuert, — und der Noth der Nothleidenden gesteuert. — Gott stell' ihn höher als die höchsten, — und näher dem Thron als die nächsten! — Ihn speisen des Paradieses Aeste, — wie er einst gespeist aufs Beste, — die Leute des Soffa's, des Islam's Gäste.[12] — Nun aber, Gott der höchste hat die Ehe eingesetzt zu einer Zucht — und Heiles Frucht, — als Mittel zu des bösen Triebes Gewältigung, — und als Weg zu eurer Vervielfältigung. — Er sagt: o ihr Menschen, wir haben euch geschaffen Mann und Weib, damit ihr einander überkleidet,[13] — und haben euch gemacht zu Stämmen und Geschlechtern, aufdaß ihr euch von einander unterscheidet. — Hier nun ist Abu Derradsch, — Welladsch Ben Cherradsch, — Fänger, Sohn des Gängers, — Sohnes des Drängers; — Herr vom unverschämten Gesicht, — Habegern von Fürchtenicht, — der preisliche, freisliche, — unabweisliche, unabspeisliche, — mit allen Wassern gewaschen, — und Meister von allen Taschen; — der

---

[12] Die Leute des Soffa's sind die armen und verbindungslosen Fremdlinge, die sich in den ersten Zeiten des Islams an Mohammed in Medina anschlossen, und denen er ihren Unterhalt zukommen ließ, zum Theil aus dem vorerwähnten Almosenzehenten und den eingehenden Geschenken, zum Theil dadurch, daß er mehr oder weniger von ihnen seinen einzelnen reicheren Gefährten wechselsweise auf die Verpflegung für einen Tag zuwies. Sie haben ihre Namen vom Soffa, einem Gerüst oder Flechtwerk aus Palmzweigen, das der Profet in der Moskee ihnen zur Wohn- und Schlafstelle einrichtete.

[13] Ein Koranausdruck, zur bildlichen Bezeichnung der innigsten Lebensgemeinschaft zwischen beiden Gatten.

begehrt die Zierde ihres Stamms, — die Begierde ihres Bräutigams, — die Kambas, — Bint Ebi Ambas, — Krauselind, — Tochter von Brausewind, — wegen dessen was er vernommen von ihrer Uebsamkeit, — und unbetriebsamen Betriebsamkeit, — von ihrer Abrüchtigkeit, — Gabsüchtigkeit und Trabflüchtigkeit; — und bestimmt ihr zum Malschatz einen Rock und eine Tasche, — einen Stock und eine Flasche. — So gewähret denn dem Freier, der freit nach seinem Stand, — und verschlinget dem seinigen euer Band; — „und wenn ihr fürchtet die Armuth, Gott wird euch aufthun seine milde Hand.“ [14] — Und nun beug' ich mich vor Gott als sein demüthiger Knecht, — ihn bittend, daß er mehre in den Herbergen euer Geschlecht, — und wahre gegen die Schergen euer Recht. — Als so der Scheich den Vortrag beschlossen, — und der Bräutigam des Jaworts genossen; — da ward ein

[14] Der Koranspruch: und wenn ihr fürchtet einen Mangel, so wird euch Gott versorgen mit seiner Gnadenfülle; steht Sure 9, 28, doch ohne Bezug auf Ehe und Ehesegen, vielmehr in Bezug auf ein eben ergangenes göttliches Gebot, die Ungläubigen künftig vom Besuch der Kaaba auszuschließen, wodurch die Vortheile, die aus deren bisherigem Verkehr für die Stadt Mekka entsprangen, verloren gingen. Aber Sure 24, 32 steht: Lasset heirathen die Ledigen unter euch, und die frommen von eueren Knechten und Mägden; wenn sie arm sind, wird sie Gott versorgen mit seiner Gnadenfülle. Und an einer andern Stelle: Tödtet eure Kinder nicht (der Gebrauch der heidnischen Araber) aus Furcht der Armuth; wir werden euch ernähren und sie.

Hochzeitsspenderegen [15] ergossen, — dessen Strom die Wünsche der Begehrlichkeit deckte, — und im Geiz Nacheiferung der Großmuth weckte. — Darauf erhob sich der Scheich, und wandelte hindannen mit Schlendern, — und zog alles Volk sich nach gleich seinen Gewändern. — Hareth Ben Hemmam spricht: Um voll zu machen des Tages Lustausbeute, — folgt' ich dem Rückzug der Leute. — Da führte sie ihr Führer, um sie zu erfrischen, — in einen Saal mit gedeckten Tischen, — auf denen hatten die Meister der Küche — gleichmäßig vertheilt die Gericht' und Gerüche. — Als nun jeder gefaßt seinen Posten, — und bereit war zu kaun und zu kosten; — wollt' ich aus den Reihen der Schlacht entweichen, — und fliehn, als man zum Angriff gab das Zeichen. — Da machte der Alte nach mir eine Wendung, — und mein Auge traf von seinem Blick eine Blendung; — er rief: wohin willst du, Mucker? — und wohin zielst Du, Ducker? — bist du nicht hier in Gesellschaft Schmucker? — Ich rief: Bei dem der die Sfären rollt, — und die Himmel auslegt mit Gold! — keinen Bissen werd' ich versuchen, — noch anrühren einen Kuchen, — du sagest mir denn, woher du stammest, — woher du wehest, wohin du flammest? — Da schnob sein Seufzer dem Himmel entgegen, — dann stob nieder sein Thränenregen; — dann brach aus seiner Trübe das Licht an, —

---

[15] Die Verstreuung von Münzen, Flittern, etwa auch Süßigkeiten, ein gewöhnlicher Gebrauch bei Hochzeit- und anderen Festen.

er nahm ein mir bekanntes Gesicht an, — und hub so den Bericht an:

Mein Geburtsland ist Serug,
Wo mein Glück einst Wogen schlug;
Ein Gefild, in welchem du
Alles findest all genug;
Dessen Brunn ist Selsebil,[16]
Fülle, die erschöpft kein Krug.
Auf der Weide geht das Lamm,
Zwischen Blumen geht der Pflug.
Durch die Häuser wandeln Söhne,
Wie durch Lüft' ein Sternenzug.
O des Anblicks dieser Flur,
Deren Duft macht jung und klug;
O der Blüten, wann der Schnee
Schmilzt vom sanften Hügelbug!
Wer es sieht, der spricht: das Eden
Dieser Erden ist Serug;
Und deß Gram versieget nie,
Den das Glück daraus verschlug;
Wie mirs gieng, seit nackt von dort
Mich vertrieb das Volk Olug.[17]

[16] Selsebil, eine der Quellen des Paradieses.

[17] Olug, Barbaren, hier die Griechen. Die Eroberung von Abu Seid's Vaterstadt, Serug, durch die Griechen, bildet die historische Grundlage des Romans. Durch jene Eroberung ist er aus blühendem Wohlstand vertrieben, und zu dem unsteten Wanderleben gezwungen, dessen einzelne Scenen nun die Makamen schildern; aber die Erinnerung an seinen ursprünglichen Zustand begleitet ihn durch

Seitdem ungehemmet gieng
Meines Seufzers Odemzug;
Und die Thräne fließt, wie mich
Heimwerts trägt Gedankenflug.
Trösten kann mich nicht für das,
Was mir raubte Schicksalstrug,
Daß ich seitdem vor der Welt
Bettlerkönigs Krone trug.

Der Erzähler spricht: Als nun sein Gedicht mir gegeben des Räthsels Schlüssel, — begrüßt' ich mit Lust den Bekannten, und aß mit ihm aus Einer Schüssel. — Worauf ich, solang ich in Kahira weilte, — beständig seine Gesellschaft theilte, — stets pochend an seiner Geistesschatzkammern Pforte, — und meines Ohres Muschel füllend mit den Perlen seiner Worte; — bis daß der Rabe der Trennung [18] zwischen uns krächzte, — und meine Seele beim Abschied ächzte.

alle seine Verwandlungen, und bricht hier und dort, oft mitten aus der possenhaftesten oder unwürdigsten Vermummung, in einem Liede, wie das obige, rührend hervor. Ein andermal aber (Makame 42) sehen wir ihn diese seine wahre Geschichte selbst, mit Verleugnung seines Gefühls, als eine Lüge benutzen.

[18] Ueber den Raben der Trennung siehe Makame 21, Note 6.

Fünfundzwanzigste Makame.

Der nackte Waller.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Mir war in meiner Jugendkraft, — und in meines Lebens frischem Saft, — verhaßt zu bleiben in der Heimat Haft, — und ich sehnte mich wie die Schneide — eines Schwerts aus der Scheide; — wissend, daß die Reise — führet zum Preise, — aber daheim zu hocken, — machet den Witz trocken, — und das Verdienst des Mannes stocken. — Daher nach gepflogener Berathschlagung — und Buchaufschlagung,[1] — und gewogner Zeichen-Befragung, — nahm ich zu meinem Reisegefährten ein Herz ohne Gram, — und zog auf Handel hinaus an die Küste von Scham.[2] — Als

[1] Das Buch, d. i. der Koran, muß sich häufig als Orakel brauchen lassen.

[2] Syrien.

ich dort nun lagerte zu Ramle, — darauf bedacht, daß ich mir Güter sammle, — fand ich daselbst Trupp um Trupp, die rüsteten Gepäck und Futter, — zur Fahrt nach der Städtemutter.[3] — Da ward ich ergriffen von des Verlangens Brause, — und hingerissen von der Begierde nach dem heiligen Hause;[4] — daß ich meine Kamelstute zäumte, — und aus dem Wege räumte, — was mich hemmte und säumte,

Und sprach zu meinem Tadler: schweig! denn ich erkohr
Vor jedem Ort den Betort Abrahams.[5]

---

[3] Die Mutter der Städte, d. i. Hauptstadt, eine Bezeichnung von Mekka, dem jährlichen Sammelplatz der moslemischen Welt. Denn jeder Moslem muß einmal in seinem Leben die Wallfahrt machen, viele aber machen sie öfter, und oft so gelegentlich wie hier unser Erzähler.

[4] Der Kaaba, dem eigentlichen Ziele der Wallfahrt, einem uralten, oft erneuerten, einfachen und kleinen Hause, das aber jetzt von großen und prächtigen Höfen, Hallen, Moskeen und andern Gebäuden umringt ist. Den Ursprung der Kaaba rückt die gläubige Fantasie bis zu Adam hinauf. Adam aus dem Paradies vertrieben, und hundert Jahre von Eva getrennt, findet sie in dieser Gegend wieder, und nach Kains Brudermord, der auch hieher fällt, baut Seth diesen Sühnungstempel, den dann bei der Sündflut die Engel in den Himmel und von da wieder zur Erde bringen, wo darauf Abraham und Ismael (von den Ismaeliten an Ishaks Stelle gesetzt) ihn neu einweihen.

[5] Eine Stelle in der Kaaba, wo Abraham beim Beten gestanden.

Ausgebend[6] mein gesammelt Geld am Sammelort,[7]
Entgeh' ich durch Hatim der Pein Hotams.[8]

So gesellt' ich mich einer Schaar, — wie Sterne klar, — schnell reisend wie reißende Fluten, — wie Rosse wettrennend nach dem Guten. — Und wir ließen nicht ab, — zwischen Trott und Trab, — unter Tagmärschen und Nachtfahrten, — bei denen unsre Thiere keine Kraft sparten, — bis durch die Großmuth ihrer Hufe — uns ward geschenkt der Anblick von Dschuhfe.[9] — Da hielten wir an mit frohem Sinn, — uns Glück wünschend zu des nahen Ziels Gewinn, — uns anschickend zu der heiligen Feier Beginn. — Doch kaum

---

[6] Als Almosen.

[7] Der Sammelort bezeichnet den Ort Mufdelife, wo die zerstreut ankommenden Reisenden sich versammeln, um, aus dem Stande der Reise in den der Wallfahrt, Ihram, übergehend, die lange Reihe der Gebräuche und Besuche gemeinschaftlich anzutreten.

[8] Hatim, eine Mauer an der Westseite der Kaabe; bei ihr sollen die heidnischen Araber geschworen haben, daß sie den Meineidigen zerschmettern möge; denn hatim bedeutet zerschmetternd oder zerschmettert. Hotam, eine koranische Benennung der Hölle, oder einer eigenen Zerschmetterungsanstalt in derselben.

[9] Ein Ort zwischen Medina und Mekka, der Vereinigungspunkt für die aus Syrien kommenden Pilger; dergleichen Vereinigungspunkte mehrere, für die aus den verschiedenen Richtungen herankommenden Haufen, an den Grenzen des heiligen Gebietes umher liegen, von welchem aus sie dann erst geordnet sich nach jenem allgemeinen Sammelort von Note 5 begeben.

waren die Kamele gestallt, — und die Sättel abgeschnallt, — als von uns ward von weitem zwischen den Hügeln geschaut — ein Mann in bloßer Haut,[10] — der stand und rief laut: — Herein! herein! — o du Menschenverein! — komm und empfahe, was dich vor Gott macht rein. — Da stürmten die Pilger ihm zu mit Rauschen, — und thürmten sich um ihn her mit Lauschen. — Und als er sah ihre dichte Umkreisung, — und ihr Verlangen nach seines Wortes

---

[10] Dieses ist nicht buchstäblich, von völliger Nacktheit, zu verstehen. Zwar die Araber in der Unwissenheit, d. i. vor Mohammed, sollen die Kaaba wirklich nackt umwandelt haben, weil sie die Kleider für ein Zeichen des Abfalls von Gott ansahen. Dieses hat nun Mohammed (Sure 7, 26, H.) umgedichtet: der Teufel nahm den ersten Eltern ihre Kleider, daß sie ihre Blöße sehen; welche Kleider dann nach den Auslegern entweder in Licht oder einer lichtähnlichen paradisischen Hülle, oder auch in den langen Haaren bestanden. Gleichwol hat jene heidnische Nacktheit, nur in einer anständigen Milderung, sich auch im Islam als gesetzlicher Wallfahrtsgebrauch erhalten. Der Wallfahrer nämlich soll zu Fuße gehen, mit bloßen Füßen und bloßem Haupte, um den bloßen Leib ein einfaches grobes Wollenzeuch geschlagen; doch alles dieses nur im Stande der Wallfahrt selbst, nicht auf der Reise dazu, die er ordentlich bekleidet und beritten — Fahren ist unbekannt — machen darf. Aber besonders andächtige machen die ganze Reise zum Ihram, oder Stand der Wallfahrt, und im Ihram, denn eben so heißt auch jener ausgezeichnete halbnackte Aufzug. Und weil dieser gewissermaßen die ursprüngliche Nacktheit symbolisch darstellt, so wird er selbst Nacktheit, und ein so angethaner Pilger ein Nackter genannt. Als solcher erscheint hier der fromme Eiferer, um den Wallfahrern eine Bußpredigt zu halten.

Speisung, — schwang er sich auf eine Klippe, — und erschloß mit Räuspern die Lippe, — sprechend: O du Wallfohrerheer, — die ihr wie die Bäche zum Meer — strömt aus allen Thalschluchten her; — versteht ihr auch, was ihr wollet? — und seht ihr auch, was ihr sollet? — Bedachtet ihr wohl, wozu ihr euch vereint? — und beachtet ihr recht, vor wem ihr hier erscheint? — Meint ihr, die Wallfahrt bestehe darin, die Razionen zu wählen, — und die Stationen zu zählen, — den Packsattel aufzupacken, — und zu drücken der Thiere Nacken? — oder die Andacht sey, in Wüsten zu lagern, — und die Leiber abzumagern, — zu vermeiden Weib und Kind, — und zu scheiden von Haus und Gesind? — Nein, bei Gott! sondern Aufgebung des Truges — vor Anhebung des Zuges, — und Reinigung der Sinne — vor Beaugenscheinigung der heiligen Zinne; — die Entladung der Seele — vor Beladung der Reisekamele, — und der Laster Entzäumung [11] — vor der Lastthiere Besäumung. — Denn bei dem, der die Festordnung [12] hat gemacht, — und der die Wandrer leitet in der dunkeln Nacht; — nicht macht rein vom Brunnen Semsem [13] ein Wassersprutz — den, der versenkt ist in Sündenschmutz, — noch

---

[11] Die Abwerfung des dem freien Geiste durch die Laster angelegten Zaumes.

[12] Die Anordnung des Opferfestes, des Schlußsteins der Wallfahrtsgebräuche.

[13] Ein heiliger Brunnen in Mekka, aus dem kein Pilger zu schöpfen unterläßt; er ist für die verdürstende Hagar entquollen.

ein Kuß auf den schwarzen Stein[14] — den, dessen Herz ist schwarz und von Stein. — Nicht frommt dir des Hauses Umwandelung — ohne des Sinns Umwandelung, — noch ein Stand auf dem Berg der Erkennung[15] — in dem Stand der Gesetzverkennung, — noch ein Opfer an der Opferstatt Habils — mit der Verstockung Kabils.[16] — Nicht hilft es als Pilger dich einzukleiden, — dir den Nagel nicht zu schneiden — und deines Bartes Wachsthum zu leiden,[17] — dann an der Kaaba dein Auge zu weiden, — wenn dein Herz ist unter den Heiden. — Nicht wird fromm auf dem Hügel Cheif[18] — ein Nacken, zum Gehorsam steif, — noch heilig am Betort Abrahames[19] — ein

---

[14] Der schwarze Stein, ein Bätyl, vom Heidenthum dem Islam vermacht, und von diesem zum Andenken aufbewahrt, ist in die äußere Wand der Kaaba in Mannshöhe eingefügt, wo ihn jeder das heil. Haus umwandelnde Pilger küßt. Er ist im Himmel schneeweiß gewesen, und durch den Sündenhauch der Menschen kohlschwarz geworden.

[15] Der Berg Arafat, auf welchem an einem eignen Tage ein besonders feierlicher Wallgang und Betstand ist. Hier haben sich Adam und Eva wiedergefunden und erkannt (siehe Note 4).

[16] Habil und Kabil sind Abel und Kain. Da wo Abel opferte und zum Opfer fiel, am Orte Mina, werden jetzt von den Wallfahrern die Opferthiere geschlachtet.

[17] Im Ihram (s. Note 10) muß man Nägel und Haare wachsen lassen.

[18] Ein Hügel bei Mina (Note 16), wo wieder ein besonderer Andachtsort ist. Siehe darüber Mak. 7. (3.)

[19] S. Note 5.

Gemüth, ein zum Glauben lahmes. — Nicht angenehm ist dessen Pilgerschaft, — der nur Unbill als ein Unbill'ger schafft. — Die aber, wenn sie wallfahrten, — nur ihren Lüsten willfahrten, — denen wird ihre Wallfahrt — nicht gereichen zur Wohlfahrt, — wenn sie nicht ablegen ihre Wolf-Art. — Dann erhob er sein Gedröhn, als wollt' er Taube heilen, — oder Felsen zerklüften mit Keilen, — indem er sang:

Die Pilgerfahrt ist nicht die Fahrt bei Tag und in der Nacht,
Gewiegt vom Rücken des Kamels, und von der Sänft'[20] umdacht.
Die Pilgerfahrt ist, daß dein Geist sey auf das heil'ge Haus
Allein gerichtet, und nicht hab' auf andern Vortheil[21] Acht;
Daß du Rechtfertigkeit erwählst zum Reitthier, Glaubensmuth
Zum Führer, und die Dämpfung der Begier zur Lagerwacht;
Und daß, wenn eine leere Hand sich unterwegs empor

---

[20] Die Kamelsänfte, ein bedeckter Sitzkasten auf dem Rücken des Kameels.

[21] z. B. Handelsvortheil. Seit den ältesten Zeiten waren die Wallfahrer nach Mekka zugleich Kauffahrer. So haben bei uns die Messen in den Kirchen denen auf den Märkten ihre Entstehung, und selbst den Namen, gegeben.

Nach deiner Gabe strecket, du sie füllst nach deiner Macht.
Wenn dieses deine Pilgerfahrt enthält, so ist sie gut;
Wo nicht, so hat dein Tragethier nur Fehlgeburt gebracht.
Fürwahr, betrogen ist genug ein Heuchler mit der Fahrt,
Von der er nicht das Ziel erreicht, und doch den Weg gemacht;
Er sät die Müh, und erntet nicht, sein Dienst ist ohne Lohn,
Und seine Ehr' ist bloßgestellt dem Spötter welcher lacht.
Mein Bruder! such in jedem Werk allein das Angesicht
Des Ewigen, und wende von der Welt dich mit Veracht.
Verheimlicht dem Allforschenden ist keine Heimlichkeit,
Ob treuer Eifer oder Trotz im Knecht ist angefacht.
Und komme deinem Tod zuvor mit Werken, die voraus
Dir wandeln, und dich stützen dort, wo die Drommete kracht.
O zieh die Demuth an als Kleid, das nie die Hand der Zeit
Ausziehe dir, ob sie dafür dir böte Kaisertracht.

O laß nicht jeden Wolkenblitz[22] dich blenden; leerer Dunst
Ist manche Wolke, die dir scheint zu tragen Segensfracht.
Nicht jeder, der dir ruft, ist werth, daß du ihm Antwort gibst;
Oft bracht' ein Bote Trauerpost, wo du an Lust gedacht.
Nur der ist der Verständige, der sich vom Mahl begnügt
Mit einem Bissen, und den Weg hinwandelt still und sacht.
Denn alle Größe dieser Welt, in Kleinheit geht sie aus,
Und zur Demüthigkeit zurück kommt jede stolze Pracht.

Der Erzähler spricht: Wie er also der Herzen spröden Grund — wässerte durch den Zauberstrom aus seinem Mund, — roch ich abuseidischen Geistesduft, — und es zog mich hin, wie ein Lamm, wenn die Mutter ruft. — Doch ich hielt mich, bis er senkte

---

[22] Das Spähen nach dem regenverheißenden Blitze ist für das müssige Hirtenvolk in seinem immer durstigen Land eine Hauptbeschäftigung, welche die alten Gedichte mit besonderer Vorliebe und zuweilen mit einer für uns sehr langweiligen Ausführlichkeit schildern. Davon ist dann in die poetische Sprache, unter vielen andern vom Blitz hergenommenen Bildern, auch das bei Hariri besonders häufig vom täuschenden Blitz gekommen.

seiner Weisheit Flügel, — und herunter stieg vom Hügel; — dann eilt' ich hinan, begierig, zu lesen in seinen Mienen, — und ich las die Bestätigung meiner Vermuthung in ihnen. — Da umarmt' ich ihn, wie den Stamm die Ranke, — oder wie die Genesung der Kranke, — bat ihn gleich mich zu begleiten, doch das wies er ab, — oder mein Kamel mit mir zu beschreiten, doch das stieß er ab, — und sprach: Ich habe gelobt auf dieser Fahrt mich keiner Truppe zu schaaren, — noch mich einem auf der Kruppe zu paaren, — meinen Namen keinem zu nennen, — und keinen Bekannten zu kennen, — keinem Gönner zu dienen zum Schmeichler, — und zum Gefährten keinem Heuchler. — Dann gieng er jach, — und ließ mich stehn im Ungemach. — Ich verfolgt' ihn mit Blicken, — und wünschte, daß sie ihn könnten bestricken. — Doch er klomm den Abhang hinan wie ein Steinbock, — und saß harrend auf ragendem Steinblock; — bis nun der Pilgerzug nach kurzer Ruhepflegung — mit seinen Kamelen sich wieder gesetzt in Bewegung, — da, als sie vorbeikamen an der Wand, — klopft' er Hand in Hand, — und sang herab vom Felsenrand:

Ist wol, wer reitend macht die Fahrt,
Dem gleich, der sie zu Fuße thut?[23]
Nein, nein, es ist der fleiß'ge Knecht

---

[23] Der fromme Pilgersmann rühmt sich der Demuth seines Zufußgehens gegen die reitenden Gesellen. (Siehe Note 10.)

Nicht jenem gleich, der träge ruht;
Noch ist die Hand, die sorgsam baut,
Wie die zerstört mit frevlem Muth.
Die Demuth wird dem Dienenden
Beim Herrn geschrieben seyn zu gut;
Dort wird auch angeschrieben seyn
Der Uebermüth'gen Uebermuth.
Weh, Seele! laß die Lockung stehn,
Sey vorm Verführer auf der Hut.
Spül' ab die Eitelkeit der Welt,
Eh weg dich spült des Todes Flut.
Thu Buß' um deine Uebelthat,
Geuß drüber einen Strom von Blut,
Und liedere dein sprödes Fell,
Eh mürb es macht die Würmerbrut.
Vielleicht daß Gottes Gnade noch
Dir wendet ab die Feuerglut,
Am Tage, wo kein Schuldiger
Sich ledig kauft mit seinem Gut.

Dann steckt' er in die Scheide das Schwert seiner Zunge, — und verschwand mit einem Sprunge. — Ich verfehlte nicht ihm nachzufragen, — ihm nachzuspähn und nachzujagen; — doch es war als hätten ihn die Geister entführt, — seine Spur ward nicht weiter auf der Fahrt gespürt.

Sechsundzwanzigste Makame.

Die Gesetzfragen.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Ich faßte, nach der Opfergebräuche Schluß, — nachdem ich dem heiligen Hause gebracht meinen Gruß, — und dem schwarzen Stein[1] meinen Kuß, — den Entschluß, zu besuchen Taiba,[2] — mit einer Gesellschaft von den Benu Schaiba, — um zu beten — am Grab des Profeten, — und nicht zu gehören zu den leidigen, — die, indem sie wallfahrten, beleidigen.[3] — Doch das Gerücht kam, der Wegfriede

[1] Siehe Makame 25, Note 14.

[2] Ein Ehrenname von Medina, bedeutend die gute, liebliche.

[3] Nach der Ueberlieferung des Profeten: Wer wallfahrtet (nach Mekka) und mich (mein Grab in Medina) nicht besucht, der beleidigt mich.

sey gestört, — und die arabischen Stämme gegen einander empört. — Da schwankt' ich zwischen Bangen, das mich zügelte, — und Verlangen, das mich beflügelte; — bis in mein Herz kam der Muth der Erhebung, — und die Ruhe der Gottergebung, — daß in mir der Sieg ward entschieden — für den Besuch des Grabes dessen, über den sey Frieden! — Worauf ich ein Thier belastete, — und mit der Gesellschaft hastete, — die zog ohne daß sie rastete, — bis erreicht waren die Benu Herb,[4] — die den Gästen milde sind und den Feinden herb; — die hatten eben gelöscht das Feuer der Schlacht, — und die Gastfeuer wieder angefacht; — sodaß wir beschlossen, den Schatten unseres Tages — hinzubringen am Ort ihres Hages. — Als wir nun beschäftigt waren, die Thiere zu stellen, — und zu schöpfen die frischen Quellen; — sahen wir den Stamm ausreiten in hellem Haufen, — als sollten ihre Rosse ein Wettrennen laufen. — Uns verwunderte der Bienenschwarm der Leute, — und wir fragten, was es bedeute? — Da ward uns gesagt, es sey erschienen in ihrem Kreise — der arabische Weltweise, — und ihre Eile sey ihm zum Preise. — Da sprach ich mit Zucht — zu meiner Gesellschaft: Sollen wir nicht ernten Weisheitsfrucht? — Auf! ihre Versammlung sey von uns besucht! — Sie sprachen: Was du redest, ist zu hören, — und was du räthst, ist ohne Thören. — Drauf wir uns aufmachten ohne

[4] Ein kriegerischer Stamm, damals zwischen Mekka und Medina wohnend.

weiteres Wort, — und zogen mit dem Zuge fort, — bis wir kamen zu des Stammes Versammlungsort. — Als wir dort nun eingetreten waren, — und den Weltweisen sahen, das Ziel der Schaaren, — erkannt' ich in ihm Abu Seid, den Herrn des Lugs und Trugs, — den Meister des Fugs und Unfugs, — jetzt als Schriftforscher aufgeputzt, — und als Gesetzgelehrter aufgestutzt, — den Turban tragend nach der Art Kafdaa, — das Kleid umschlagend nach der Weise Sammaa, — dasitzend in der Stellung Korfosaa; — die Häupter des Stammes um ihn gepaart, — und das Gemische des Volkes um ihn geschaart, — er aber sprach: Befraget mich über leichtes und schweres, — und forschet von mir niedres und hehres. — Denn, bei dem, der ausspannt des Himmels Rahmen, — und der dem Adam gelehrt der Dinge Namen, — ich bin der Weltweise der Araber vom reinen Blut, — und der weiseste unter dem goldgestickten blauen Hut.[5] — Da trat auf ein Mann, dem die Zunge nicht versagte, — und das Herz nicht verzagte, — der sprach: Ich habe die Weltweisen — aufgesucht in den Weltkreisen, — und habe von ihnen eingetragen — hundert kunstreiche Fragen. — Nun wenn du nicht bist von den leeren nichtigen Prahlern, — sondern von den schweren gewichtigen Zahlern, — und wenn du wünschest von uns gesegnete Nachhauskunft, — so hör', und gib Auskunft! — Jener sprach: Gott ist groß! — Führe deinen Stoß, — und laß deine

---

[5] Des Himmels.

Streitkräfte los, — daß sich zeige, wem hier fällt des Sieges Loos. — Worauf der eine fragte, — und der andre die Antwort sagte.

Frage: Darf ich Springwasser zur Abwaschung[6] brauchen? — Antwort: Nicht einen Finger kannst du drein ohne Verunreinigung tauchen. — Anmerkung: Ein Springwasser machen, bedeutet: sein Wasser abschlagen.

Frage: Darf man sich waschen in dem, was speiet ein Drache? — Ja, sogut wie in jedem Bache. — Anmerkung: Der Drache im Arabischen (wie in der Schweiz) ein Bergstrom.

Frage: Wie wenn ein Krämer sich abwusch, und vergaß mit abzuwaschen seine Elle? — Antwort: Er fange von vorn an auf der Stelle! — Anmerkung: Die Elle, der Ellenbogen, der mit abgewaschen werden muß.

Frage: Oder ein Töpfer, und vergaß seine Scheibe? — Antwort: Vergebens wusch er sich am übrigen Leibe. — Anmerkung: die Kniescheibe.

Frage: Oder ein Schlosser, und vergaß den Schlüssel? — Antwort: Er fülle nur noch einmal die Schüssel! — Anmerkung: das Schlüsselbein.

---

[6] Zur gesetzlichen Abwaschung beim Gebete. Ueber die verschiedenen Arten von theilweiser und ganzer Abwaschung des Leibes hat der Moslem die genauesten und kleinlichsten Vorschriften zu kennen und sorgfältig zu beobachten; sonst verunreinigt er sich, statt sich zu reinigen, und muß von vorn anfangen.

Frage: Oder ein Schreiber, und vergaß das Blatt? — Antwort: Er ist unrein geblieben an der Statt. — Anmerkung: Das Schulterblatt.

Frage: Ist dem Moslem rauschendes Getränk untersagt? — Nein, wem aus dem Bach zu schöpfen behagt. — Anmerkung: Die rauschende Flut.

Frage: Darf ein Moslem sich laben an des Christen Bache? — Antwort: Nein, sie ist ihm eine verbotene Sache. — Anmerkung: Die Bache, das Mutterschwein.

Frage: Darf ein Moslem sich wenden zu den Heiden? — Antwort: Ja, um seine Herden darauf zu weiden. — Anmerkung: Die Heide.

Frage: Darf ein Gläubiger sich wahrsagen lassen? — Ja! das Lügenreden soll er hassen. — Anmerkung: Wahrsagen, die Wahrheit sagen.

Frage: Darf ein Mann vertraun den vier Hexen? — Antwort: Ja, ein Reiter seines Rosses Flechsen. — Anmerkung: Häkse, Kniebug.

Frage: Ist Einer verloren unter Elfen? — Antwort: Gebet wird gegen Geister ihm helfen. — Anmerkung: Elfen, arabische Feldgeister, Ghol's.

Frage: Mag uns ein Einsichtiger zum Imam taugen? — Antwort: Nein, er soll sehn auf beiden Augen. — Anmerkung: Der Einsichtige, der auf Einem Auge sehende. Der Imam soll ohne Mängel seyn.

Frage: Darf Imam seyn, wer einen Flecken hat? — Antwort: Ja, oder ein Dorf oder eine Stadt. — Anmerkung: Der Marktflecken.

Frage: Darf der Imam einen Bruch haben? — Antwort: Ja, zum Steingraben. — Anmerkung: einen Steinbruch.

Frage: Darf der Imam ruchlos seyn? — Antwort: Das Gebrechen ist klein. — Anmerkung: Geruchlos.

Frage: Darf unser Imam Mädchen nöthen? — Antwort: Ja, und auch Maden tödten. — Anmerkung: Mädchen, kleine Maden.

Frage: Doch wenn er einem Jüngferchen ansriß ein Bein? — Er darf nicht minder Imam seyn. — Anmerkung: Einem Wasserjüngferchen.

Frage: Doch wenn er hat den Koller? — Antwort: Auch gut, doch der Leibrock ist würdevoller. — Anmerkung: Der Koller, das Wamms. Der Imam darf in jedem Gewande, auch einem kriegerischen, der Gemeine vorbeten.

Frage: Darf ein Richter die Rechte biegen? — Antwort: Ja, sogut als die Linke schmiegen. — Anmerkung: Die rechte Hand.

Frage: Ist einer brav, den man besticht? — Antwort: Ja, im Kriege, wo man gegen ihn mit Lanzen ficht. — Anmerkung: Bestechen, auf ihn einstechen.

Frage: Darf von Gerichts wegen verstrichen werden eines armen Schuldners Kopf? — Antwort: Ja, und sein Topf, doch nicht sein Schopf. — Anmerkung: Kopf, Tasse, Becher.

Frage: Oder sein Sitz? — Antwort: Nein, nur sein Besitz. — Anmerkung: Der Sitz, das Sitzfleisch.

Frage: Ist es fromm, arme Schuldner aufs Gericht zu laden? — Antwort: Ja, durch ihre Ladung verdienst du Gottes Gnaden. — Anmerkung: Laden, einladen, aufs Gericht, auf Gastbewirthung.

Frage: Und gar sie zu drängen mit Gerichtskosten? — Antwort: Lieberes werden sie nichts kosten. — Anmerkung: In sie zu dringen, die Gerichte zu verkosten.

Frage: Soll ich verklagen einen Flegel, der mich schlug? — Antwort: Nein! den, der den Schlägel trug. — Anmerkung: Flegel, Schlägel.

Frage: Oder einen Bengel, der mich unsanft berührt? — Antwort: Nein! den, der den Schwengel geführt.

Frage: Soll ich falsch Zeugnis ablegen? — Antwort: Ja wohl, alles Böse sollst du ablegen. — Anmerkung: Ablegen, von sich abthun.

Frage: Darf man der Obrigkeit geben den Handschlag? — Antwort: Nein! es ist ein gewaltsamer Anschlag. — Anmerkung: Einen Schlag mit der Hand.

Frage: Darf man Geschwornes brechen? — Antwort: Ja, oder aufstechen. — Anmerkung: Ein Geschwür.

Frage: Soll man einen Ungerechten verlassen? — Antwort: Nein, ihn zu rächen soll man nicht unterlassen. — Anmerkung: Einen Ungerächten.

Frage: Darf man verdammen einen Reinen? — Antwort: Ja, einen Brunnen mit Steinen. — Anmerkung: Verdammen, umdämmen.

Frage: Ist es gut, den Schein einer Schuld zu tragen? — Antwort: Ja wohl, um sie einzuklagen. — Anmerkung: Einen Schuldschein.

Frage: Kann ein Gläubiger auch ein Schuldiger seyn? — Antwort: Ja, es sündigen nicht die Ungläubigen allein. — Anmerkung: Der Gläubige, Moslem.

Frage: Geht in Gehorsam, wer unsträflich wandelt? — Antwort: Nein! wer strafbar handelt. — Anmerkung: Gehorsam, Gefängnis.

Frage: Darf man mit Hadern vorm Richter stehn? — Antwort: Nicht jeder Arme kann in reichen Kleidern gehn. — Anmerkung: Hadern, Lumpen.

Frage: Darf ein Richter die Persou ansehn? — Antwort: Ja, doch nicht richten nach dem Ansehn. — Anmerkung: Die Person ansehn, unfigürlich.

Frage: Soll der Richter nach Ansehn der Person richten? — Antwort: Ja! vorher mitnichten. — Anmerkung: Nachdem er die Leute gesehn hat.

Frage: Muß der Richter seyn unbefangen? — Antwort: Nein! er darf anhaben Gewand und Spangen. — Anmerkung: Unbefangen, unumfangen von Gewand.

Frage: Darf er unschlüssig seyn? — Antwort: Ein fester Schluß ist nöthig dem Reiter allein. — Anmerkung: Der Schluß, das Festansitzen zu Pferde.

Frage: Reden weise Männer auch ohne daß sie sich besonnen? — Antwort: Ja, Nachts, wenn sie Mondscheingespräche[7] begonnen. — Anmerkung: Ich besonne oder sonne mich.

Frage: Ist Afterrede eine Schändlichkeit? — Antwort: Nein, aber eine Unanständigkeit. — Anmerkung: Die Rede des Afters.

---

[7] Ueber das Nachtgespräch siehe Makame 13, Note 1.

Frage: Soll man Eingang wünschen guten Sitten? — Antwort: Nein! daß sie nie eingehn, soll man Gott bitten. — Anmerkung: Eingehn, in Verfall gerathen.

Frage: Darf man einer Häßlichen gradezu den Hals abdrehn? — Antwort: Ja, du bist nicht verbunden, sie anzusehn. — Anmerkung: Abdrehn, abwenden.

Frage: Darf man einem Ohrenbläser das Ohr abschlagen? — Antwort: Allerdings soll man ihm Gehör versagen. — Anmerkung: Abschlagen, verweigern.

Frage: Ist Nachsicht zu empfehlen? — Antwort: Nein! Vorsicht ist zu wählen. — Anmerkung: Nachsicht, das Sehn hinterher.

Frage: Wie wenn mein Bruder ist unbedacht? — Antwort: Er werde von dir unter Dach gebracht. — Anmerkung: Unbedacht, ohne Dach und Fach.

Frage: Ist ein Reicher gezwungen, Arme zu heben? — Antwort: Ja, wenn er etwas will erreichen eben. — Anmerkung: Der Reiche, der nach etwas reichet oder langet mit den Armen.

Frage: Soll man herausziehn, wer in Lachen fiel? — Antwort: Nein! seine Lust findet sich von selbst an's Ziel. — Anmerkung: Lachen, Gelächter.

Frage: Ist es gut, daß man nach seinem Vater schlage? — Antwort: Wenn der Vater gut ist, ohne Frage. — Anmerkung: Nachschlagen, nacharten.

Frage: Darf ein Vormund seine Pupille drücken? — Antwort: Ja, oder auch mit der Hand sie jücken. — Anmerkung: Die Pupille des Auges.

Frage: Soll ein Thor seinen Vormund schlagen? — Antwort: Ja, eh er selbigen lass' eine Thorheit sagen. — Anmerkung: Vormund, Vordermund.

Frage: Darf ich den ins Antlitz schlagen, der nach meiner Drossel greift? — Antwort: Nein, wenn es die ist, die pfeift. — Anmerkung: Die Drossel, der Vogel.

Frage: Darf ich meine Ammer würgen? — Antwort: Du darfst nicht deine Amm' erwürgen.

Frage: Doch wenn ich einen Zimmermann erschlagen? — Antwort: Laß die Holzhauer Leid tragen. — Anmerkung: Zimmermann oder Holzhauer, ein Specht.

Frage: Darf man eine Steintaube schießen? — Antwort: Sowenig als eine Stockblinde spießen. — Anmerkung: Steintaub, taub wie ein Stein.

Frage: Wie wenn ich eine Maus verletze? — Antwort: Wird der Verletzte lahm, so büßest du's nach dem Gesetze. — Anmerkung: Maus, Muskel.

Frage: Was geschieht dem, der mir die Knöchel zerbrach? — Antwort: Nichts! das Spiel ist eine Schmach. — Anmerkung: Knöchel, Würfel.

Frage: Doch wer meine Ferse verwundet hat? — Antwort: Er gebe dir eine heile an deren Statt. — Anmerkung: Färse, Kuh.

Frage: Und wer meine Kiefer zerbricht? — Antwort: Lad' ihn als Baumfrevler vor Gericht. — Anmerkung: Kiefer, Kienföhre, Föhre.

Frage: Doch wenn meine Frau ihr Becken zerbrochen? — Antwort: Wenn du willst; die Scheidung sey gesprochen! — Anmerkung: Das Becken des Leibes.

Frage: Darf man eine Geschiedene frei'n? — Antwort: Man freit die Lebenden allein. — Anmerkung: Geschieden, gestorben.

Frage: Darf man die Neffen ausrotten? — Antwort: Ja, wie die Wanzen und Motten. — Anmerkung: Neffen mundartlich: Blattläuse und ähnliches Geschmeiß.

Frage: Wenn mir mein Enkel wehe thut? — Antwort: Halt ihn weich beschuht! — Anmerkung: Enkel, Biegung des Fußes.

Frage: Aber wenn ich einem Gaste brech' ein Bein? — Antwort: Wenn es Mark hat, so schlürf' er's fein. — Anmerkung: Ein Bein des zum Essen vorgesetzten Fleisches.

Frage: Darf ein Eh'wirth Frauenhaar raufen? — Antwort: Ja, und Bocksbart und Hahnenkamm zu Haufen. — Anmerkung: Gewächse dieses Namens.

Frage: Soll mein Weib daheim den Rocken anlegen? — Antwort: Nein! der Mann soll des Feldbaus pflegen. — Anmerkung: Der Rocken oder Roggen, die Getreideart.

Frage: Sind Weiber reinlich, die gerne waschen? — Antwort: Nein, sie sind Plaudertaschen. — Anmerkung: Waschen, schwatzen.

Frage: Ist häuslich, die sich in Steppen ergeht? — Antwort: Ja, die das Nähen versteht. — Anmerkung: Steppen, eine Art zu nähen.

Frage: Steht's ihr fein, die Krätz' an der Hand zu haben? — Antwort: Ja, um zu sammeln des Baumes Gaben. — Anmerkung: Krätze, Korb.

Frage: Darf eine Gärtnersfrau verkaufen ihre Frucht? — Antwort: Nein, doch ihre Zucht. — Anmerkung: Frucht, Leibesfrucht; Zucht, was sie im Garten zieht.

Frage: Ist's gut, im Feld unter Rüstern zu ruhn? — Antwort: Nein! rüste dich, damit sie dir nicht Schaden thun. — Anmerkung: Der Rüster, der (sich) zum Kriege rüstet.

Frage: Ist's gut, wo Feindesmacht niederliegt? — Antwort: Nein, der Wohlstand versiegt. — Anmerkung: Niederliegen, lagern.

Frage: Ist's gut, wo Uebermacht über'n Haufen fällt? — Antwort: Nein, der überfallene Haufen fällt. — Anmerkung: Ueber einen Haufen herfällt.

Frage: Darf ein Lahmer fechten? — Antwort: Ja, nach Bettelrechten. — Anmerkung: Fechten, betteln gehn.

Frage: Ist ein Schiefer tüchtig zum Schreiben? — Antwort: Ja, doch die Schrift wird nicht lange bleiben. — Anmerkung: Der Schiefer, die Schiefertafel.

Frage: Ist ein Gelddieb, wer eine Katze stahl? — Antwort: Ja, eine gespickte zumal. — Anmerkung: Katze, Geldgurt.

Frage: Ist ein Obstdieb, wer Mandeln gestohlen? — Antwort: Nein, ein Getreidedieb unverholen. — Anmerkung: Mandeln, Garbenhaufen.

Frage: Oder ein Viehdieb, wer eine Gelte nahm? — Antwort: Ja, sogut alsob er über die trächtige kam. — Anmerkung: Gelte, 1) das Melkgefäß, 2) die gelte oder unträchtige.

Frage: Oder wer raubt von der Weide ein Betzchen? — Antwort: Sowenig als wer nimmt von der Pappel ein Kätzchen. — Anmerkung: Die Weide, der Weidenbaum. Betzchen (Lämmchen) und Kätzchen, die männlichen Blüten verschiedener Bäume.

Frage: Aber wer aus dem Heu ein Pferd mir gestohlen? — Antwort: Du magst dir einen Grashüpfer dagegen holen. — Anmerkung: Heupferd, Heuschrecke.

Frage: Oder im Tannenwald eine Kuh? — Antwort: Gib ihm vom Fichtenwald einen Zapfen dazu. — Anmerkung: Tannenkuh, Tannenzapfen.

Frage: Bestraft man einen Milchdieb? — Antwort: Man läßt ihn fliegen, wohin es ihm lieb. — Anmerkung: Milchdieb, Schmetterling.

Frage: Was verdient, wer mir einen Löffel stiehlt? — Antwort: Er hat den Arbeitslohn erzielt. — Anmerkung: Stielt, mit einem Stiel versieht.

Frage: Oder wer in meinem Garten raubt? — Antwort: Gib ihm zum Dank von deinem Kraut ein Haupt. — Anmerkung: Raupet, die Raupen abliest.

Frage: Doch wer mein Haus am hellen Mittag sprengt? — Antwort: Er macht, daß dich die Glut weniger sengt. — Anmerkung: Sprengt, mit Wasser besprengt.

Frage: Aber wer mir die Nahrung abschneidet? — Antwort: Er ist so nützlich als der dir die Herde weidet. — Anmerkung: Der die Nahrung abschneidet, der Schnitter.

Frage: Darf ich nicht lassen meinen Stamm umhaun? — Antwort: Nein, es ist eine Sünd' und ein Graun. — Anmerkung: Der Volksstamm.

Frage: Doch darf ich vertilgen meine Horde? — Antwort: Ja, wenn schadhaft sind ihre Borde. — Anmerkung: Horde, Hürde.

Frage: Darf ein alter Bauer verbrannt werden? — Antwort: Ja, wenn er zu sonst nichts kann verwandt werden. — Anmerkung: Bauer, Käfich.

Frage: Ist es Sünd', einen Leib zu verbrennen? — Antwort: Nein! doch schade, man wird ihn nicht essen können. — Anmerkung: Leib, Brotleib.

Frage: Ist ein fester Platz gut in der Noth? — Antwort: Ja, doch besser ist lockeres Brot. — Anmerkung: Platz, Fladen, Kuchen.

Frage: Darf man in der Noth Menschen speisen? — Antwort: Ja, sie werden dafür dich preisen. — Anmerkung: Speisen, nähren.

Frage: Darf man einem Bettler geben Schilling oder Stüber? — Antwort: Weh dem Armenbetrüber! — Anmerkung: Schilling und Stüber, Püffe und Knüffe.

Frage: Ist ein Betrüger, wer Andern zu leicht gewogen? — Antwort: Nein, sondern er ist leicht betrogen. — Anmerkung: Er ist gewogen, geneigt.

Frage: Darf man den Fuchsschwanz streichen? — Antwort: Ja, und die Rappenmähne desgleichen. — Anmerkung: Den Fuchsschwanz streichen, unfigürlich.

Frage: Ist ein Schlechter zu loben auch? — Antwort: Ei ja, wenn er schlachtet nach rechtem Gebrauch. — Anmerkung: Der Schlächter.

Frage: Darf ein Schlosser gebrauchen eine Feile? — Antwort: Es gereicht ihm nicht zum Heile. — Anmerkung: Eine feile Person.

Frage: Darf ein Schullehrer Knaben schänden? — Antwort: Ja, wenn er nicht will den Stock anwenden. — Anmerkung: Ausschänden, Verweis geben.

Frage: Darf ein Vater seine Tochter mit Gift vergeben? — Antwort: Sein Eidam wird ihn darob erheben. — Anmerkung: Die Gift, Mitgift.

Frage: Darf nach Kriegsrecht werden ein Feindesbot entmannt? — Antwort: Ja, und ein Freundesschiff bemannt. — Anmerkung: Das Boot.

Frage: Darf ich die Feinde im Krieg gegen mein Volk anführen? — Antwort: Den Feind zu hintergehn mag sich schon gebühren. — Anmerkung: Anführen, überlisten.

Frage: Darf ich den fortgehn heißen, dem ich Quartier gegeben? — Antwort: Ja, er danke dir das Leben. — Anmerkung: Quartier, Pardon.

Frage: Darf unser Oberster reiten auch im Zelt? — Antwort: Ja, oder in Schritt und Trab, wie's ihm gefällt. — Anmerkung: Der Zelt, Gang des Pferdes (Zelters) zwischen Schritt und Trab.

Frage: Darf man auch zittern im Krieg? — Antwort: Ja, doch Trompeten ist besser zum Sieg. — Anmerkung: Zithern, die Zither spielen.

Frage: Kriegt man wohl mit Gewalt oder mit List? — Antwort: Man kriegt kein Wohl, das einem nicht von Gott beschieden ist. — Anmerkung: Kriegen, bekommen.

Frage: Hilft der gerechten Sach' im Kampf ein Wunder? — Antwort: Besser ein tapfrer gesunder. — Anmerkung: Ein Wunder, Verwundeter.

Frage: Darf man dem Feinde den Rücken kehren? — Antwort: Ja, ihn fegen und scheuern mit Ehren. — Anmerkung: Den Rücken auskehren, ausklopfen.

Frage: Darf ein Bedienter befehlen? — Antwort: Ja, den dienenden Seelen. — Anmerkung: Der von Andern Bediente.

Frage: Darf ein Knecht seines Herren Gut verdoppeln? — Antwort: Nein, er soll es mit Fleiß zusammen stoppeln. — Anmerkung: Verdoppeln, mit Doppeln, Würfeln, verspielen.

Frage: Darf eine Magd ihrer Frau einen Fußtritt geben? — Antwort: Ja, um die Füße darauf zu heben. — Antwort: Fußtritt, Fußschemel.

Frage: Darf ich meinem Vorgesetzten entgegen handeln? — Antwort: Ja, du darfst allzeit deinen Sinn verwandeln. — Anmerkung: Das Vorgesetzte, der Vorsatz.

Frage: Darf ich schelten, die schalten? — Antwort: Nein, beim Herrn der Welten, du mußt sie lassen walten, — und sie in Ehren halten. — Anmerkung: Schalten von: ich schalte, gebiete.[8]

Da rief der Fragende: Gottes Preis! — wie hoch ist gewachsen deines Ruhmes Reis, — und wie

[8] Es ist ein kleiner Ueberschuß über das gesetzmäßige Gesetzfragenhundert vorhanden, damit der geschmackvolle Leser nach eignem Geschmacke soviel der geschmacklosesten ausschieße, und so das reine Hundert erhalte.

gedehnt deines Meeres Kreis! — Dein Lob ist von Worten unerreichbar, — und deine Einsicht von Bild unvergleichbar. — Dann stockte er wie ein Beschämter, — und starrte wie ein Zungengelähmter. — Doch Abu Seid rief: Nun voran, voran! — woran hält es, woran? — Jener sprach: In meinem Köcher ist kein Pfeil mehr, — und nach deinem Sonnenaufgang ist für die Nacht kein Heil mehr. — Doch bei Gott, dessen Huld dich geleite von dannen, — sage, wer bist du und von wannen? — Da hub er an mit vollen Tönen — und mit hohlem Dröhnen:

Ich bin das Wunder des Tages,
Und das Erstaunen der Welt,
Der Weisheit Kibla,[9] nach welcher
Gekehrt die Blicke man hält;
Nur daß ich stets, wo ich raste,
Gleich wieder räume das Feld,
Und bleibe keinem Gefährten
Als meinem Kummer gesellt.
Ja, wenn am Baume von Eden
Ich sollt' aufschlagen mein Zelt,
Von Heimweh bliebe, von Heimweh,
Auch dort die Rast mir vergällt.

Dann rief er: O Gott, gleichwie du hast gemacht — meinen Sinn zu der Weisheit Schacht, — also

---

[9] Kibla, der Richtungspunkt des Betenden, nach Mekka und Kaaba hin.

mache nun diese Herzen umher — zu der Großmuth Meer. — Das Gebet drang in des Volkes Seele, — und sie stellten voll Ehrfurcht zu seinem Befehle — eine kunstfertige Magd und ein halb Dutzend Kamele; — baten ihn auch angelegentlich, — sie wieder zu besuchen gelegentlich. — Und nachdem er die Wiederkehr zugesagt, — zog er ab mit Thieren und Magd, — ohne daß er mit einem Blick nach mir gefragt.

Siebenundzwanzigste Makame.

Der verkaufte Josef.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Als ich durch der Wüste Gebiet — zog nach Sebid — begleitete mich ein Sklave, dem ich hold gesinnt war, — weil er meines Hauses Kind war, — und dem ich wie ein Vater war gewogen, — weil er von mir selber war erzogen. — Er aß mit Dankbarkeit mein Brot, — und hielt mit Unwankbarkeit mein Gebot; — er kannte mich von außen und innen, — und wußte die Wege, mein Herz zu gewinnen, — that keinen Fehltritt, wo er trat, — und keine Fehlbitte, wo er mich bat; — zu Haus und auf Reisen unbeschwerlich, — treu, bescheiden und unbegehrlich, — war er mir immer unentbehrlich. — Doch als uns aufnahm Sebid, — gieng er ins Todtengebiet. — Und ein Jahr lang, nachdem er geschieden, — blieb der Schlaf von meinen Augenlieden, — und die

Speise von meinem Mund gemieden; — und ich konnt' es nicht bestehn, — nach einem andern Diener mich umzusehn, — bis zuletzt der Einsamkeit Unannehmlichkeiten, — und des Stehns und Gehns Unbequemlichkeiten, — mich bewogen, für die Perle Glas zu nehmen, — und zu einem Lückenbüßer mich zu bequemen; — daher ich gieng und mich berieth — mit den Sklavenhändlern von Sebid, — sprechend: Ich such' einen Sklaven, der von außen gefällt, — und der von innen die Probe hält, — solch einen von edlem Kern, den gefeilt hat die Anmuth, — und feil gemacht seinem Herrn nur die Armuth. — Da rührten sie sich alle auf mein Begehren, — und versprachen, in Kürze mich zu gewähren. — Doch es kreis'te der Monde Tanz, — und ab nahm und wieder zu ihr Glanz, — ohne daß von den Verheißungen eine trug Frucht, — noch ich hatte was ich gesucht. — Da erkannt' ich, daß mir Niemand die Haut — so gut wie mein eigner Nagel kraut; — und, dem Wege der Aufträge mich entschlagend, gieng ich nun selber, — versehn mit weißer Münz und gelber, — auf den Markt, deß ich mir ließ weisen — die Sklaven, und fragte nach ihren Preisen. — Da trat ein Mann auf im Schleier, — der hielt an der Hand einen Jüngling, wie eine Taube der Geier, — und rief:

Wem ist ein Sklave lieb, der auf dem Haupt die Krone
Der Schönheit trägt, und sitzt hoch auf der Tugend Throne;

Der still ist wie der Mond, sanft wie die Anemone,
In dem mehr Gutes ist, als Körner sind im Mohne.
Der dir durchs Feuer geht, dich liebt gleich einem Sohne,
Der deinem Winke lauscht, und horchet deinem Tone;
Und wenn du schweres ihm auflegst, nicht rufet: Schone!
Nie müssig im Geschäft, nie lässig in der Frohne,
Die Arbeitsbien' im Haus vorstellend, nicht die Drohne.
Begnügsam, wenn du ihm reichst täglich eine Bohne;
Des Herrn Zufriedenheit dient ihm zum vollen Lohne.
Von Kunst geschmückt, als wie Orion von der Zone,
Hat er doch nicht gelernt zu trotzen dem Patrone,
Und stellet seinen Witz nicht gegen dich als Dohne.
Er ehrt die Heimlichkeit, die deinem Mund entflohne,
Und hegt im Busen sie, als ob im Grab sie wohne.
Bei Gott, und sähe nicht das Glück mich an mit Hohne,
Und hungerten mir nicht die Kinder; zweifelsohne,
Ich hätt' ihn nicht verkauft um die Chosruenkrone.

*

Hareth Ben Hemmam spricht: Wie ich betrachtete des Jünglings Wohlgestalt — und seiner Schönheit Vollgehalt, — schien er mir von Geberde — nicht wie einer der Erde, — und ich sprach bei mir: das ist ein Bewohner der Gärten von Eden, — nicht einer der Menschen geformt aus Leden.[1] — Da bat ich ihn, mir seinen Namen zu nennen, — nicht um den Namen zu kennen, — sondern um aus seiner Rede seine Geistesbildung zu sehn, — ob sie gegen seine Gesichtsbildung möchte bestehn. — Doch er sprach weder übel noch gut, — er stand wie ein Bild, das nicht den Mund aufthut. — Ich rief: Schade, daß du stumm bist, — oder mehr noch Schade, wenn du dumm bist. — Da lacht' er auf mit hellem Klang, — wiegte das Haupt und sang:

Du dessen Zorn entbrannt ist, weil den Namen ich
Verschwieg, wohin ist deine Billigkeit entflohn?
Wenn nur des Namens Nennung dich zufrieden stellt,
So höre: Josef bin ich, Josef Jakobs Sohn.
Nun hab' ich dir es klar gesagt, und bist du klug,
So merkst du's, doch du merkst es nicht, ich seh' es schon.

Der Erzähler spricht: Da schmolz mein Zorn vor seinem Gesang, — und mein Herz ward bestrickt von

---

[1] Leden (in verderbter Aussprache Letten) mundartlich für Thon, lateinisch lutum, arabische Wurzel lat.

seinem Zauberklang, — daß ich in der Beschämung nichts ermaß, — und die Geschichte des verkauften Josefs vergaß; — auf nichts bedacht, als von seinem Herrn das Gebot zu erfahren, — und entschlossen, kein Geld zu sparen. — Ich war darauf gefaßt, er würde nehmen einen starken Schwung, — und hoch spannen seine Forderung; — doch er verstieg sich nicht, wohin sich meine Meinung verstieg, — sondern gab mir leichten Kaufs den Sieg, — sprechend: Wenn der Preis eines Knechtes ist niedrig, — und der Aufwand für ihn nicht widrig, — so freut es seinen Herrn, — und er hat ihn gern. — Ich möchte diesen Jüngling dir machen werth — dadurch, daß ich gering ansetze den Werth. — Bist du's zufrieden, daß du zweihundert Drachmen gebest, — und mir dankbar seyest solange du lebest? — Da schlug ich schnell ein, wie einer einschlägt, — bei einem Handel, der ihm einträgt, — und bezahlte auf der Stelle das Geld, — wie man gern bezahlt, was wohl gefällt, — und was man für wohlfeil hält; — ich bedachte nicht, daß zu jeder Frist — wohlfeilgekauftes theuer ist. — Als nun nach des Handels Beendigung — es gieng an des Guts Aushändigung, — hob der Jüngling die Augen, aus denen brach — ein Thränenbach, — indem er zu seinem Verkäufer sprach:

O Schmach! verkauft man den als eine Waare,
Der es verdient, daß man als Schatz ihn wahre!
Und ists gerecht und billig, daß zum Tragen
Du, ach, mir legest auf das Untragbare!

Daß du von Schreckniß mich zu Schreckniß
führest!
Doch nicht erschrickt ein Edler, wo er fahre.
Hast du mich nicht geprüft? und hast du etwas
Erprobt an mir als nur das Lautre, Klare?
Wie oft, wenn du zum Fangnetz aus mich
stelltest,
Kam ich dir mit dem Löwen oder Aare.
Wie oft, daß du aufs Spiel mein Leben setztest!
Und niemals dacht' ich dran, daß ich es spare.
Ja, Gott sey Lob, du hast an mir nie Fehler
Entdeckt, geheime oder offenbare.
Und wird dirs nun so leicht mich hinzuwerfen,
Wie man den Abfall wegwirft seiner Haare?
Um niedriges Bedürfniß satt zu machen,
Führst du mich wie ein Schlachtvieh zum Altare;
Entblößest mich, zur Deckung deiner Blöße,
Machst mich der Ehre baar fürs Geld das baare.
Wie? willst du meiner Heimlichkeit nicht schonen,
Und siehst, wie ich die Deinige bewahre!
Sekabi war ein Roß, doch die Temimer
Bewahrten es vor dem, was ich erfahre;
Die zu dem Kön'ge, der drum feilschte, sprachen:
Ein Kleinod ists, nicht wird verkauft das rare.
Unedler bin ich nicht, du bist unedler,
Der du verkaufst die Blüte meiner Jahre.
Ja, linder, als von dir zu Markt geschleppet,
Säh' ich mich fortgetragen auf der Bahre.
Doch, was du auch an mir verbrachst, nicht fürchte,
Daß mir ein Laut, der dich verdürb', entfahre!

Der Erzähler spricht: Als der Alte hörte des Jünglings Liedesgruß, — und sah seines Augenliedes Thränenguß, — stöhnt' er gleich einem vergehenden, — und weinte, bis mit ihm weinten die Umstehenden. — Dann sprach er zu mir: Ja, dieser Jüngling ist mir als ein Sohn, — er ist mein Herz, oder ein Stück davon; — und thäte nicht die Kahlheit meines Hauses — und die Schmalheit meines Schmauses, — nicht hätt' ich mich getrennt von meines Alters Stabe, — bis ich wäre an ihm gegangen zum Grabe. — Du siehst, wie wild — sein Herz vom Weh der Trennung schwillt; — der wahre Gläubige aber ist gut und mild: — willst du drum nicht, zur Linderung seinem Herzen, — und zur Minderung meiner Schmerzen, — mir versprechen, daß ohne dich zu betrüben — ich dürfe den Widerkauf ausüben, — und den Handel rückgängig machen, — wenn sich verbessern meine Sachen? — weil ja die Glaubensüberlieferungen verkünden: — Wer einem, den es reut, erläßt einen Handel, dem erläßt Gott seine Sünden. — Hareth Ben Hemmam spricht: da gab ich ihm die Zusage mit dem Mund, — doch andres dacht' ich im Herzensgrund. — Er aber zog den Jüngling zu sich heran, — küßt ihn zwischen die Augen dann, — mit fließenden Thränen, und begann:

O unterdrück (dein Opfer sey mein Leben!)
Den Schmerz der Trennung, trag ihn ohne Beben.
Die Nacht wird nicht die Schatten ewig weben;
Des Wiedersehens Karawanen streben,

Im Morgenroth, bald wird ihr Staub sich heben,
Wenn Gottes Hülfe uns will Beistand geben.

Dann sprach er zu ihm: Ich überlasse dich einem Muster von Herrn. — Damit schürzte er sich, und enteilte fern. — Und der Jüngling fuhr fort mit Gewinsel und Gewimmer, — bis jener dem Blick war entschwunden auf immer. — Dann, nachdem er sich gefaßt, — und sein Angesicht entnaßt, — sprach er: Weißt du, was ich gemeint, — und warum ich geweint? — Ich sprach: Ich denke, der Abschied von deinem Herrn — machte thränen deinen Augenstern. — Da sprach er: du gehst in diesem und ich in jenem Thal — und zwischen unsern Meinungen ist die Kluft nicht schmal. — Dann hub er an:

Bei Gott, nicht wein' ich einem fliehenden Freunde nach,
Noch wein' ich um ein schönes Glück, das mir zerbrach;
Nur einzig strömet meiner Augenlieder Bach
Um einen, deß Verstandesblick war heut so schwach,
Daß aus Begierd' er sich verfing in Ungemach,
Und ach sein blankgemünztes Geld verlor mit Schmach.
Warum verachtet hast du jene Warnung, ach:
„Ich bin ein Freier, deß Verkauf nicht gilt, sey wach!“
Denn dieses war der Sinn, als ich von Josef sprach.

Der Erzähler spricht: da achtete ich erst für Scherz seine Rede, — und für Spiel seine Fehde; — doch er beharrte fest auf seinem freien Stande, — und wies standhaft von sich der Knechtschaft Schande. — Da tummelten wir uns erst mit Worten, guten und bösen, — und dann mit Stößen, — bis es kam zum Berufen — vor des Gerichtes Stufen. — Als wir nun dem Richter traten vors Gesicht, — und unser Bericht, — ihm aufsteckt' ein Licht; — sprach er: Warlich, wer warnt, — hat nicht umgarnt; — wer einen aufmerksam macht, — hat ihn nicht in Schaden gebracht. — Aus eurem Vorbringen seh' ich, daß dieser Jüngling dich weckte, und du nicht erwachtest; — daß er dir ein Zeichen steckte, und du dir's zu Nutz nicht machtest. — So verbirg' nun deiner Thorheit Schaden, — ohne deine Schuld ihm aufzuladen; — zieh ab deine Hand — von seinem Gewand, — denn er ist frei von Haut und Haaren, — und gehört nicht zu den käuflichen Waaren. — Gestern eine Stunde vor der Nacht — hat ihn sein Vater vor mich gebracht, — und erklärt zu Protokoll, — daß er sein einziger Sohn ist, der ihn erben soll. — Ich sprach zum Richter: bei Gott, dem Berather! — kennst du seinen Vater? — Er sprach: Wie kennte ich nicht Abu Seid, den frechen, — von dem jeder Richter im Lande weiß zu sprechen, — der einen Freibrief hat auf unstrafbare Verbrechen. — Da brannte ich auf, tobte und schwur, — und war nun, doch zu spät, auf der Spur, — erkennend, daß sein Schleier war ein Netz des Truges, — und dieses Stück das Meisterstück

seines Luges. — Doch die Scham schlug mir die Augen nieder, — ich schwor, nie mit Verschleierten zu handeln wieder. — Dann gelobt' ich, mich aufs Leben von Abu Seid zu scheiden, — und auf ewig seinen Umgang zu meiden, — auszuweichen von ihm jeder Berührung, — aus Verdruß über seine Verführung, — und aus Furcht vor neuer Umschnürung. — Ich gieng ihm aus dem Weg, — und floh sein Geheg; — doch einst stellt' er mich an einem engen Orte, — und durch ein Paar seiner losen Worte, — erschloß er wieder meines Vertrauens Pforte.

Achtundzwanzigste Makame.

Die Nonne.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Ich machte durch Schiras einen Wandelgang, — da fand ich eine Gesellschaft wie einen Perlenstrang, — die Jeden, der vorbeigieng, stehn zu bleiben zwang; — ich wollte vorüberschreiten gebührlich, — doch mein Fuß stand unwillkührlich, — und ich gesellte mich ihnen, — um zu erforschen das Gold in ihren Minen; — und zu kosten die Frucht von ihrem Baum, — ich fand ihren Geschmack nach meinem Gaum: — die Leute waren auserlesen; — wer bei ihnen war, war von Gram genesen. — Während wir nun Scherze trieben, süßer als Girren der Tauben, — und lieblicher als Milch der Trauben, — trat zu uns ein übel geschmückter, — seinen besten Jahren entrückter, — in seinen Mantel gedrückter, — der grüßte mit

gelös'ter Zunge, — und mit eines Wohlberedten Schwunge. — Dann nahm er Platz und sprach: Daß walte Gottes Gnade, — und führe uns alle zum rechten Pfade! — Da wollten sie gering ihn schätzen, — weil ihm der Mantel hing in Fetzen, — vergessend den Spruch, — daß nicht das Gewand den Mann macht, und nicht der Einband das Buch. — Sie führten zierliche Reden stolz, — und schossen auf ihn jeden Bolz; — sie hielten sein Aloe für Brennholz. — Er aber ließ sich kein Wort entschlüpfen, — er wollte nicht seinen Schleier lüpfen, — bis er geprüft hätte ihrer Wasser Tiefe und Seichte, — ihrer Wagschaalen Schwere und Leichte. — Als er nun ergründet ihren Schatz im Kasten, — und wußte, wieviel ihre Köcher faßten; — sprach er: Mein Volk! wenn dich nicht irrte der Spund, — daß du sähest dem Wein auf den Grund, — du hättest nicht, von meinen Hadern betrogen, — mir die verdiente Achtung entzogen. — Dann fing er an zu sprudeln Witz, — und zu sprühen Blitz um Blitz, — in die Herzen sprengend Ritz um Ritz, — bis er war in Aller Besitz; — worauf er sich rührte, — seinen Bündel schnürte, — und ab sich führte. — Doch die Gesellschaft hing sich an seinen Saum, — und warf ihm über einen Zaum, — sprechend: Du hast uns den Finger gereicht, — und entziehst uns nicht die Hand so leicht; — wir kennen die Schaale deines Ei's, — zeig' uns seinen Dotter und sein Weiß! — Da schwieg und stutzt' er, — wie ein Verdutzter, — dann schluchzt' er, alsob er trauerte, — und tiefes Leid ihn durchschauerte, —

bis ein Jeder ihn bedauerte. — Der Berichter dieser Geschichte spricht: Ich sah an ihm des Abu Seid's Art und Weise, — seine Fährten und seine Geleise, — seine Schliche und Pfiffe, — seine Striche und Kniffe; — da schaut' ich ihm unter die Falten des Bettlertalares, — und siehe da! er war es. — Doch ich behielt für mich allein den Faden, — und verbarg meine Entdeckung, wie man verbirgt einen heimlichen Schaden; — bis er nun war von Schluchzen frei, — und merkte, daß ich ihm auf der Fährte sey, — da er mir mit lachendem Auge blinzelte, — und anhub indem er winselte:

Verzeih mir's Gott, verzeih mir's Gott,
Was ich im Jugendrausch verbrochen.
Wievielen alt' und jungen, ach,
Hab' ich vordem den Hals gebrochen!
Wieviele Augen, hell und feucht
In Perlen schwimmend, ausgestochen!
Und Niemand hat die That gewehrt,
Und Niemand hat den Mord gerochen.
Getrunken hab' ich schuldlos Blut,
Bis ich mir's fühlt' in Adern kochen.
Ich ward davon im Haupt verstört,
Und mürbe wurden meine Knochen.
Der Bettelstab des Alters hat
Der bösen Lust den Stab gebrochen.
Doch hat ein junges frisches Blut
In meinem Hause sich verkrochen;
Kein Bronnenstral hat sie besprengt,

Kein Sonnenstral hat sie gestochen.
Sie lebt der Nonn' im Kloster gleich,
Doch ist zur Ehe sie versprochen.
Gewittert haben Freier sie,
Sie haben ihren Duft gerochen.
Sie melden sich am Kämmerlein
Der Braut mit ungestümem Pochen.
Sie will nicht länger Jungfrau seyn,
Denn ihre Reif' ist angebrochen;
Und zu vermählen denk' ich sie,
Sobald vorbei die Fastenwochen.

Doch zu dem Hochzeitfeste, — zur Bewirthung der Gäste, — fehlet mir leider das Beste. — O ihr Herren der irdischen Wonne, — ihr lichten Stralen der Wohlthätigkeitssonne, — ihr hellen Tropfen aus des Edelmuths Bronne, — erbarmt euch mein und meiner Tochter, der Nonne! — Bei ihrem duftigen Schleier, — bei ihrem begierigen Freier! — daß bei der Vermählungsfeier — euch zu Ehren möge tönen Laut' und Leier: — legt ins Nest meiner Armuth eurer Großmuth Eier! — werft in den Schooß mir Jeder einen Dreier! — Da hielt er sein Gewand auf, — und die Münzen regneten ihm wie Sand drauf. — Als er nun seine Ernte gesammelt, — und seinen Dank gestammelt, — zog er ab mit Verbeugung, — und tiefer Ehrfurchtsbezeugung; — und ich eilte ihm nach, — um zu erfahren, welche Häls' er denn brach, — und welche Nonne er hab' im Gemach. — Aber, alsob er mir am Gang — schon ansähe der Neugierde

Drang, nahm er mich auf die Seite, — und sprach: Hör' und sey gescheite!

Ein Mann, wie ich, der mit des Lebens Kummer ficht,
Der Hals der Flasche ist der einz'ge, den er bricht,
Das feuchte Aug' ist nur der Wein, den aus er sticht.
Und, jene Nonne, die nicht sieht der Sonne Licht,
Und die mit Bronnenwasser sich befasset nicht,
Daß es die Tonn' ist, wer's nicht räth, der ist ein Wicht.

Aber ich bin ein Schlemmer, — und du bist ein Wasserschwemmer, — zusammen gehören nicht Wolf und Lämmer. — So ließ er mich stehn, und gieng gemach, — und ich schickt' ihm ein Ach, — wie ein Verliebter seinem Abgott, nach.

Neunundzwanzigste Makame.

Die zehn Reisenden.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Ich kam nach Meltia mit leichter Seele, — und schwer geladnem Kamele; — dann nach niedergelegtem Reisestabe — war ich nur bedacht auf meines Gelds Ausgabe, — hörte nicht auf, dem Wild der Freude nachzujagen, — und den Bronnen der Lust nachzufragen, — und es gieng mir niemals aus — Augenweide noch Ohrenschmaus, — noch Ergötzung und Vergnügung — und anmuthige Zeitbetrügung. — Als mir nun dort weiter blieb — zu längerem Aufenthalt kein Trieb; — verwandt' ich, was noch nicht war verlaufen — von des Goldes Haufen, — dazu um Reisegeräth zu kaufen. — Und als ich wohlgeschmückt, — von keinem Kummer gedrückt, — war zur Reise ins Feld gerückt; — sah ich einen Trupp von neun

Mann, — dessen Aussehn den Blick zog an, — und dessen Ansehn das Herz gewann; — die hatten Wein geladen in Schläuchen, — und ließen eben ihre Thier' auskeuchen, — gelagert an einem grasigen Bühl, — um zu erwarten das Abendkühl. — Da stieß ich zu ihnen, nicht aus Lust zu zechen, — sondern aus Lust zu sprechen, — nicht gelockt von den Düften ihres Weins, — sondern von den Lüften ihres Vereins. — Als ich nun eingetreten in den neuen Orden, — und der Neune Zehnter geworden; — fand ich, daß sie nicht waren Einer Mutter Kind, — noch Eines Hauses Gesind, — sondern zusammengeweht von des Zufalls Wind; — nur daß die Bildung und die Bekanntschaft — zwischen ihnen geschlungen ein Band der Verwandtschaft, — daß sie leuchteten als ein Bild der Eintracht, — wie der Gürtel Orion's bei der Nacht. — Als ich nun im Stillen den Stern gepriesen, — der mir zu ihnen den Weg gewiesen, — mischte ich meine Unterhaltung in ihre, — und mein Thier unter ihre Thiere. — Da ergiengen wir uns in des Gespräches Windungen, — und durchliefen des Witzes Erfindungen, — bis wir anlangten bei den versteckten Wortverbindungen, — wie wenn Einer Heuschrecken im Sinn hat und dich fragt: — wie wird Gräser-Furcht mit Einem Wort gesagt? — oder: wie sagst du mit Einem Wort gehäbe Röhren? — wenn er Dichterinnen von dir will hören? — Da ließen wir die Pfeile spielen, — und sorgten nicht wohin sie fielen, — vor oder hinter den Zielen; — reihend auf gut Glück an Einen Faden — Sonn' und Pleiaden,

— erntend Datteln und Dörner, — sammelnd Spreu und Körner, — zum Besten gebend Spelzen und Spelt, — falsche Münzen und gutes Geld: — die Gabel langte in den Kessel um die Wette, — und spießte bald das Magere bald das Fette. — Da hatte sich unvermerkt unserem Kreis — angeschlossen ein Greis, — dem ausgegangen schien die Behaarung, — und eingegangen dafür Erfahrung; — er war wie ein Mann der hört und sieht — was um ihn geschieht. — Als er nun merkte, daß uns der Speichel versiegte im Mund, — und der Brunnengräber kam auf den Felsengrund, — wandt' er sich spöttisch und ließ uns sein Hinterhaupt schaun, — indem er ausrief: Traun! — nicht alles ist Honig, was braun. — Doch die Gesellschaft sich erhob, — und hieng an ihm, wie die Eidechs' am Baum Thundob; — rufend: Was du zerrissest, das flicke, — oder zur Buße dich schicke! — Du sollst nicht von dieser Stäte, — du bietest denn von deinem Geräthe — bess'res als das unsre von dir verschmähte. — Als er so sich sah den Weg verrannt, — und sich in den Beschwörungskreis gebannt, — sprach er: Lasset das Getöse, — und höret wie ich mich löse! — Da wandt' er sich zum Hauptmann der Gesellschaft und sprach:

1) Du in der Rennbahn des Geistes tummelnd
Mit Sporn des Scharfsinns des Witzes Gaul,
Nimm dich zusammen! in Einem Worte
Zusammen fasse mir Löwen-Maul.

Dann lachte er auf den zweiten und sprach:

2) Du, dessen feiner Hand die Lösung
Macht nicht des feinsten Knotens bang,
Wie hilfst du dir, wenn du sollst sagen
Mit einem Worte Gleich dem Klang?

Dann blickte er den dritten an und rief:

3) Du, auf dessen Gartenbeeten
Wuchert ew'gen Lenzes Grünheit,
Kannst du mit dem Wort mir dienen,
Das in sich hält Adler-Kühnheit?

Dann winkte er dem vierten zu und sagte:

4) Du, dessen Glücksgebäude
Gott schirme vor'm Verfall!
Welch Wort ist, das gebietrisch
Stets ruft: Herbei Metall?

Dann nickte er gegen den fünften und begann:

5) Du! wenn deine schöne Sklavin
Dich bedroht mit einem Grimmchen;
Weißt du wol mit Einem Worte
Ihr zu sagen: Halt ein, Immchen?

Dann trat er den sechsten an und sprach:

6) O du, auf dessen Wangen
Der Freude Widerschein ist;

Kannst du ein Wort mir sagen,
Eines, das zweimal rein ist?

Dann deutete er auf den siebenten und rief:

7) Du, dem das Kleid der Bildung
Den Nacken schön umfloß,
Kannst du mit Einem Worte
Mir sagen Nackt und bloß?

Dann lächelte er den achten an und sprach:

8) Du, deß Geist in Fülle
Blüh'nder Gärten wohnt,
Sag' mit einem Worte:
Klinge, Frühlingsmond!

Dann betrachtete er den neunten und rief:

9) Du, dessen Muth nicht schaudert
Vor'm Dröhnen der Bedränger;
Wie kann mit Einem Worte
Man sagen Klare Sänger?

Der Erzähler spricht: Als an mich nun die Reihe kam, klopfte er mich auf die Schulter und sprach:

10) O der du schätzest nach Würden, was
Man schönes schreibet und schönes spricht;
Wie kann man einfach mit Einem Worte
Feld-Narren sagen und anders nicht?

Dann rief er: Ich bin noch nicht auf des Fasses Grunde, — ich muß noch einmal tränken in die Runde. — Worauf er von vornen anfieng, — und fragend den ersten angieng:

11) Kluger! wenn du irgend Träger
Ohne Trage sähest, sage,
Welch ein Wort du brauchen würdest
Statt der beiden: Ohne Trage?

Worauf er heranbrach — und den zweiten anstach:

12) Edler! wenn dein Vatersbruder
Gieng im schlechten Wetter aus;
Könntest du mit Einem Worte
Ihm nicht sagen: Ei! nach Haus!

Worauf er sich wandte — und auf den dritten spannte:

13) Reicher! wer in deinem Hause
Ist's, der lange dir zuvor war?
Nenn ihn mir mit einem Namen,
Welcher sagt: bejahrt und Vorfahr!

Worauf er seitwerts schielte — und auf den vierten zielte:

14) Weidereicher! dessen Thäler
Stehn von Bergen fest umhagt;

Sage, was in Bergesklüften
Nennt sich Muhme wohlbetagt?

Worauf er blinzte — und es auf den fünften münzte:

15) Frommer! schmachtet das Land nach Regen,
Wieviel werth ist ein Tropfen dort!
Betend sage zum Himmel: Feuchte
Schicke! sag' es mit Einem Wort.

Worauf er sich anließ — und den sechsten anblies:

16) O Schöner! mögest du mit Glück
Bestehen alle Fehden!
Nenn' einer Schönen Namen, der
Bedeutet: wählte jeden.

Worauf er sich rührte — und den siebenten in Versuchung führte:

17) Freigebiger! dem theuer
Nicht seine Herden sind;
O sag mit Einem Worte:
Schafräuber, komm geschwind!

Worauf er sich bückte — und den achten mit dem Gruß beglückte:

18) Will denn der Lust des Lebens
Sich mischen Gram ach immer?

Komm, laß mit Einem Worte
Uns sagen: Gram ach nimmer!

Worauf er vor dem neunten haltend, — ausrief, die Hände faltend:

19) O ihr, vor und hinter denen
Liegen Länder unbezirket;
Eh ihr auseinander scheidet,
Sag' ein Wort euch: Freunde wirket!

Worauf er mich begrüßte, — und den Abschied versüßte:

20) Hast du mit der Sonne
Blicken dich geletzt,
Sag' mit einem Seufzer:
Niederwerts zuletzt!

Da brach die Gesellschaft aus — in Entzückungsbraus, — rufend: Sprich aus, sprich aus! — wer bist du? und wo bist du zu Haus? — Doch er stöhnte wie eine Söhneberaubte, — und sprach mit gesenktem Haupte:

Jeder Gebirgsweg ist mein Weg,
Jedes Geheg ist mein Revier;
Aber Serug ist, wo sich hin
Wendet mein Herz mit Schmerzbegier,
Meiner Erinnerung Jugendbraut,

Von ihr wehet der Wind zu mir.
Von den Abendfliegen durchtönt,
Ihrer geschmückten Gärten Zier;
Was einst dort ich an ihr geschaut,
Zeugt im Auge nun Thränen hier.
Nichts des Lieblichen war mir lieb,
Und nichts Süßes mir süß nach ihr.

Der Erzähler spricht: Da sprach ich zu den Genossen: — das ist Abu Seid, von Serug entsprossen, — des Geistes ewig wechselnder Farbendunst, — der Schönheit immer wallende Feuersbrunst; — Räthselspiele sind das geringste seiner Kunst. — Worauf ich anhob mit Brunst, ihnen seinen Werth zu rühmen, — und sein Verdienst in ihren Augen zu blümen. — Dann wandt' ich mich, siehe da war er verschwunden, — und seine Spur ward nicht gefunden.

Erklärung der Räthselworte.

Frage:	Antwort:
Wie sagt man mit einem Worte:	
1) Löwen-Maul	Leumund (Leu-Mund).
2) Gleich dem Klang . . .	Widerhall (wie der Hall).
3) Adler-Kühnheit . . .	Armuth (Aar-Muth).
4) Herbei Metall	Kommerz (Komm Erz).
5) Halt ein Immchen . .	Rubinchen (ruh' Bienchen).
6) Zweimal rein	Purpur (pur pur).
7) Nackt bloß	Barbar (baar baar).
8) Klinge Frühlingsmond .	Schallmey (schall' May).
9) Klare Sänger	Hellebarden (helle Barden).
10) Feld-Narren	Autoren (Au-Thoren).
11) ohne Trage	sonderbare (sonder Bahre).

12) ei nach Haus . . . . Oheim (o heim).
13) bejahrt Vorfahr . . . Altan (alt Ahn).
14) Muhme wohlbetagt . . Basalt (Bas' alt).
15) Feuchte schicke . . . . Tausende (Thau sende).
16) Wählte jeden . . . . Koralle (kohr alle).
17) Schafräuber komm geschwind . . . Wolfeile (Wohlfeilheit).
18) Gram ach nimmer . . Harmonie (Harm o nie).
19) Freunde wirket . . . Brüderschafft (Brüder schafft).
20) niederwerts zuletzt . . abendlich (ab endlich).

Dreißigste Makame.

Der Kadhi von Saade.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Als meine Jugend stand im Saft, — mein Wuchs war wie der Lanze Schaft, — und antelopengleich meiner Läufe Kraft; — führten die wechselnden Wanderpfade — mich einst nach Saade.[1] — Und als ich mich ergözt an ihrer Au, — und mich geletzt an ihrem Thau, — erkundigte ich mich bei den kundigen Kennern — nach irgend einem Ausbund von Männern, — der ein Edelstein wäre von reiner Gluth, — und ein Schacht von Edelmuth, — daß er mir in Bedrängniß dienen möchte zum Horte, — und gegen drohendes Verhängniß zum Porte. — Da ward mir

[1] Elsada, eine Hauptstadt in Jemen, 60 Parasangen von Sana.

gepriesen — und angewiesen — ein Kadhi des Orts, dessen Erbschaft Adel, — und dessen Erwerbschaft war nirgends ein Tadel, — ein Temimer[2] wie von Geblüte — so von Gemüthe. — Da säumte ich nicht mich mit ihm zu verbinden, — und versäumte nichts um ihn mir zu verbinden; — und so durch meiner Dienste Emsigkeit, — wie durch meiner Besuche Seltenheit[3] — sucht' ich ihm mich zu machen so unentbehrlich — als unbeschwerlich; — bis ich ward der Schatten seiner Säle, — und das Echo seiner Seele, — der Gesellmann seines Schmauses, — und der Selman seines Hauses.[4] — Während nun mein Gaumen süß war von seinem Bienenstock, — und mein Geruch gewürzt von seinem Blumenstock, — pflegte ich beizuwohnen den Parteienzwisten, — und zu vermitteln zwischen Moslemen, Juden und Christen. — Als der Kadhi nun saß und der Geschäfte pflag —

---

[2] Temim, ein edler und um seinen Edelmuth gepriesener Volksstamm.

[3] Den Freund nicht so oft zu besuchen, ist eine den Arabern sehr geläufige Klugheitsmaxime.

[4] Selmanu beitihi, der Selman seines Hauses, eine sprichwörtliche Bezeichnung für vertrautester Freund. Selman, der Perser, von Ramahormus, kam zu Mohammed und bekehrte sich zum Islam, im ersten Jahr der Hedschra. In der Ueberlieferung heißt es: Der Profet sprach: Ich bin der Vorgänger der Araber zum Paradies, und Selman der Vorgänger der Perser. Desgleichen: Gott geruht bei Selman's Geruhn, und zürnt bei seinem Zürnen. Und wieder: das Paradies ist sehnsüchtiger nach Selman, als Selman nach dem Paradies. — Er starb in Madain, im Jahr 36 der Hedschra.

an einem drangvollen gedrängvollen Gerichtstag, — trat auf ein Scheich mit dürftigem Gefieder, — dem zu zittern schienen die Glieder; — der, nachdem er die gedrängten Haufen — hatte mit Wechslerblicken[5] durchlaufen, — äußerte gegen den Kadhi, es folg' ihm ein Gegner, — ein verstockter, verwegner. — Und es währte keinen Augenblick, — keinen Wimper-Nick, — da trat herein mit stolzem Genick — ein Bürschchen gleich einem Hirsche, — zart von Flaum wie eine Pfirsche. — Und der Scheich sprach: Gottes Macht stütze — den Richter, daß er das Recht schütze! — Hier mein Pflegesohn ist ein stöckiges Pferd, — ein eingestocktes Schwerd, — ein Bogen ein unbiegsamer, — ein Zögling ein unfügsamer, — ein Schreibekiel ein knarriger, — und scharriger, — ein störriger Bursch und starriger, — starrsinniger, trotzköpfiger, hartnäckiger, halsstarriger, — mir unwillfährig, und fahrig, — widerspenstig und widerhaarig. — All seine Art ist Unart, — und jede seine Fahrt eine Unfahrt; — Widerwart ist sein Kleid, — und Widerpart sein Geschmeid, — mein Verdruß ist sein Genuß und meine Lust sein Leid. — Wenn ich vor will, hüfet er, — wenn ich befehle, prüfet er;[6] — was ich eingebe stößt er aus, — was ich anblase bläs't er aus; — was ich rathe steckt er in die löcherichte Tasche, — was ich brate wirft er mir in die Asche. — Und ich hab' ihn

---

[5] Prüfend, ob, wo und wie für ihn hier ein Geschäft zu machen sey.

[6] Den Befehl, statt ihm zu gehorchen.

gezogen und gepflogen doch, — von dem an da er auf den Vieren kroch, — bis nun er fliegt in den Lüften hoch, — und war ihm mit früher und spater — Vorsorg' und Fürsorg' ein Rather und ein Vater. — Dem Kadhi schien die Klage schwer, — er blickt' im Kreise seiner Leut'[7] umher, — und sie zeigten sich erstaunt wie er. — Dann sprach er: Ich bezeuge beim höchsten Throne, — Söhne sind des Vaters Ehrenkrone; — aber Kinderlosigkeit ist minder, — und Kinderverlust gelinder, — als Ungehorsam der Kinder. — Kühleres Auges[8] ist Unfruchtigkeit[9] — als der Leibesfrucht Untüchtigkeit. — Da sprach der Jüngling, von dem Worte verletzt: — Bei dem, der die Richter eingesetzt, — und sie zu Fug und Macht hat befugt und ermächtigt! — zu welcher Klag' ist er berechtigt? — Wenn er betete, sprach ich Amen, — wo er säte trug ich Samen; — er streute kein Körnlein das mein Vogel nicht klaubte,[10] — und sagte kein Wörtlein das mein Herz nicht glaubte. — Wo er verwehrte, war ich nicht schwierig, — wo er begehrte war ich begierig; — er deutete keinen Weg, den ich nicht gieng, — und schlug keinen Funken, der bei mir nicht fieng. — Nur daß er gleich

[7] Der Amtsgehülfen und Gerichtsdiener, die den Kadhi umgeben.

[8] Das kühle Auge ist eine Bezeichnung für Lust, Befriedigung, Wohlbehagen; sein Gegensatz ist das heiße Auge, das von Krankheit oder Begierde entzündete.

[9] Mangel an Leibesfrucht.

[10] Das Herz ist ein wilder oder freier Vogel, dem man Körner streut, um ihn zu kirren oder zu fangen.

den Unzufriednen — sich nicht bescheidet mit dem Beschiednen; — er sucht vom Hahne Eier, — und am Kamele Flügel wie am Reiher. — Der Kadhi sprach: Womit hat er dich gedrängt, — und deinen Dienstgehorsam überangestrengt? — Der Jüngling sprach: Seit die Hand ihm leer ist, — und der Kasten ihm nicht mehr schwer ist, — muthet er mir zu, mich auf den Bettel zu legen, — bei des Reichthums Wolken zu flehn um Regen, — um seine Vertrocknung zu wässern, — und seinen Schaden zu bessern. — Und doch, als er einst mich in die Lehre nahm, — und mir einflößte die Grundsätze der Sitt' und Schaam, — prägte er mir ein, daß Begehrlichkeit — sey für das Gemüth eine Fährlichkeit, — das Heischen eine Beschwerlichkeit, — und das Betteln eine Unehrlichkeit. — Damals gab er aus diesem seinem Munde — mit seinen Reimen mir diese Kunde:

Begnüge dich mit Kleinem und sey dankbar;
Genügsamkeit vergrößert kleine Spāne.
Vermeide Gier! der Geier ist verachtet,
Unedel ist die fräßige Hyäne.
Bewahr des Mundes Anstand, dem es wohlsteht
Daß er sich schließ', und übel daß er gähne;[11]
Nicht schänd' um Großmuthsthau von fremden Händen
Mit des Verlangens Wasser deine Zähne.[12]

---

[11] Sich aufsperre, schnappe; hiare, inhiare.

[12] Sich den Mund wässern lassen vor Begierde.

Erniedrigst du, daß dich erheb' Erhörung,
Dich erst zur Bitt'? — o bleib in deiner Pläne![13]
Vertheid'gend deine Ehre mit des Stolzes
Gefühl, als wie der Löwe seine Mähne.
Drück zu dein Auge, wenn dich drin was drücket,
Daß selbst dein Augenkind[14] nicht seh' die Thräne!
Dein Kleid, zerrissen sey's, nur deine Ehre
Sey fleckenlos wie das Gewand der Schwäne.

Er sprachs, doch der Alte murrte, — fuhr den Sohn an und knurrte: — Schweig, Ungerathner! Du harte Stirn und steifer Rücken, — du Vaters Halswürgen und Herzdrücken! — Was? willst du deine Mutter das Gebähren — und deine Amme das Säugen lehren? — Wahrlich, das Schlängelchen will an den Drachen — und das Fohlen an den Hengst sich machen! — Dann, alsob ihn gereute sein Wüthen, — und seine Liebe ihn triebe zu vergüten, — sah er ihn an mit dem Blicke der Zärtlichkeit, — und neigte ihm zu den Fittig der Väterlichkeit, — sprechend: O weh, mein Söhnlein! Wem Begnügsamkeit ist empfohlen, — und Bewahrung der Ehre befohlen, — das sind die Herren vom reichen Erbe, — die Besitzer von Gewerb und Erwerbe. — Aber die nichts haben zu speisen, — denen erlauben alle Weisen, — in der Noth zu brechen das Eisen. — Und wie hast du nun diese Lehre vergessen, — da du selbst einst, vom Geist besessen, —

---

[13] In der Mitte zwischen Erhöhung und Erniedrigung.
[14] Die Pupille des Auges.

deinem Vater zu Gemüth führtest dein Ermessen? — oder wessen sind diese Verse, wessen? [15]

Sitze nicht im Hunger und im Kummer still,
Daß die Welt sag': o welch edler Weiser!
Sieh doch selber, ob ein baumentblößtes Land
Besser sey als eins voll grüner Reiser!
Achte die Bedenklichkeit der Thoren nicht;
Dürrer Fruchtbaum ist ein kahler Speiser.
Treibe dein Kamel von da wo Durst dich plagt,
Hin wo's regnet lauter oder leiser.
Flehe von der Wolken Füll', und wenn der Mund
Feucht dir ward, sey er des Segens Preiser;
Und versagt man, nicht entehrt Versagung dich;
Alles ist gewährt selbst nicht dem Kaiser.

Als nun der Kadhi sah des Jünglings ungebührliche Zwiefalt, — zwischen seinen Worten und seinen Werken die Zwiespalt; — sah er ihn an mit Blicken vom Zorne heiß, — und rief: Wie? bist du hüben schwarz und drüben weiß? — hier von Temim und dort von Keiß? [16] — Pfui dem Manne, der eidechselt, [17] — nach der Sonne Stand die Farben wechselt! — wie zerbrichst du die Worte, die du gedrechselt!

---

[15] Kannst du leugnen, daß sie von dir sind?

[16] Keiß Ailan, der Stammgegensatz zu Temim (siehe Nro. 2). Beide Stämme sind meist mit einander in Streit und Feindseligkeit. Das Sprichwort sagt also: Auf beiden Achseln tragen.

[17] Chamäleonisirt.

— Da sprach der Jüngling: Bei dessen Macht, — der dich den Menschen zum Schlüssel des Rechts gemacht! — mein Gedächtniß vergieng in der Noth, — und mein Geist ward stumpf vom Mangel an Brot. — Uebrigens, wo ist auch noch ein offenes Thor, — aus dem sich streckt eine offene Hand hervor? — wo lebt noch jetzt, — wen es ergözt wenn er letzt, — — und wer sich glücklich schätzt wann er vorsetzt? [18] — Der Kadhi sprach: Gemach! — dein Wind geht zu jach! — Unter der Spreu ist wohl ein Korn, — oder eine Rose ist am Dorn. — Nicht alle Sommerwolken trügen, — und nicht alle Blitze der Hoffnung lügen. — Du mußt lernen unterscheiden, — und nicht absprechen unbescheiden. — Als der Scheich nun sah — den edlen Kadhi, wie er da — der Wohlthätigkeit Sache mit Eifer vertheidigte, — und der Angriff auf sie ihn sehr beleidigte; — dachte er sofort, wie es ihm möchte gelingen, — die temimische [19] Großmuth zu zwingen, — das Wort des Mundes mit der That der Hand zu unterstützen, — und verfehlte nicht die Zeit zu nützen, — daß er, weil es Flut war, sein Netz ausspannte, — und seinen Fisch briet, weil das Feuer brannte. — So hub er an:

O Kadhi, dessen Edelmuth und Adel
Fest gleich dem Berge Radhwa [20] steht gegründet!

---

[18] Nämlich Speise einem Gaste.
[19] Siehe Note 2.
[20] Ein Berg bei Medina.

In seinem Unverstand behauptet dieser,
Kein Milder sey, soweit die Welt sich ründet;
Und weiß nicht, daß Du bist von jenem Stamme,
Deß Gabenfüll' als Manna sich verkündet.
So gib, daß mit dem Spunde der Beschämung
Der Lügenmund des Leugners sey verspündet!
Gib, daß ich froh von deinem Antlitz gehe,
Zum Loblied deiner Hülf' und Huld entzündet!

Sprachs, und den Kadhi freute sein Wort, — und er spendete ihm aus seinem Hort; — wandte sich dann zum Sohne, — und sprach mit verweisendem Tone: — Siehst du nun, wie dein Vorwurf war unrecht, — und deine Beschuldigung unecht? — Sey künftig nicht vorschnell zu richten und zu bezüchten, — und verwirf keinen Baum als nach geprüften Früchten. — Und hüte dich vor Widersetzlichkeit — gegen deines Vaters Unverletzlichkeit! — wo du noch einmal wirst widerstreben, — so werd' ich was du verdienst dir geben. — Da schickte sich der Jüngling zur Buße, — und fiel seinem Vater zu Fuße, — dann hüpfte er auf und entsprang, — und der Alte folgte ihm und sang:

Wen irgend betroffen ein Leid und ein Schade,
Der möge nur kommen zum Kadhi von Sade!
Durch Weisheit vernichtet er alle Gewesnen,
Die Künftigen alle beschämt er durch Gnade.

Der Erzähler spricht: Mein Sinn lag in Zweifelsfalten — über den Jungen und den Alten, — solang'

ich sie hörte ihre Rede halten; — doch wie sie weg waren, ward mirs klar, — daß es der Seruger und sein Sprößling war. — Obgleich mir nun gieng das Licht auf, — doch steckt' ich dem Temimer es nicht auf, — und bis zu unserer Bekanntschaft Ende — verdarb ich ihm nicht die Freude an seiner Spende.

Einunddreißigste Makame.

Der großmüthige Wali.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Ich liebte, seit mein Gefieder trieb, — und meine Feder schrieb, — die Bildung zu machen zu meinem Wege, — und Entwildung zu meinem Weidegehege, — mich einzuflüren auf der Sitte Fluren, — und nachzuspüren ihrer Tritte Spuren, — mich nach ihren Kunden zu erkundigen, — und Kundschaft zu halten mit ihren Kundigen, — mit ihren Siegelführern und Schatzwahrern, — ihren Ausspendern und Aufsparern, — ihren Aufsehern und Schachtfahrern. — Und fand ich deren einen, der mir ein Licht aufsteckte, — oder mir einen Gasttisch deckte, — so neigt' ich ihm meine Flügel, — und gab ihm meine Zügel, — oder hielt ihm den Bügel —; wiewol ich nie einen fand, der dem Seruger mochte gleichen, — oder ihm durfte

das Wasser reichen, — ihm, dessen Wolke führte Regen und Hagel, — dessen Schlag traf auf den Kopf jeden Nagel, — dessen Pflaster stets deckte das wunde Fleck, — und dessen Mittel nie verfehlte den Zweck —; nur daß mehr noch als seiner Füllen — waren seiner Hüllen, — und er dabei schneller kreis'te, — und unversehner reis'te, — als ein Sprichwort[1] durch die arabischen Nazionen, — oder der Mond durch die himmlischen Stazionen. — Und ich, aus Begierde ihm zu begegnen, — scheute nicht von den Orten die entlegnen, — noch von den Zeiten die ungelegnen, — und machte mir zu einem Genusse — das Reisen, das Gott gemacht hat zu einer Buße. — Als ich nun gelangte nach Merw, — war es mir nicht herb, — als mir's ein Vogel sagte im Flug, — und ein Orakel ohne Trug, — daß ich ihn finden sollte ohne Verzug. — Und ich suchte ihn, wo nur Menschen gasteten, — oder Karawanen rasteten, — doch ich fand von ihm weder Tapfe noch Stapfe, — noch einen der mit ihm getrunken aus Einem Napfe; — bis daß die Spitze des Verlangens sich stumpfte, — die Knospe der Hoffnung verschrumpfte, — und das Korn der Begierde verdumpfte: — da war ich eines Tages bei dem erlauchten Wali[2] von Werw, — der reinen Adel hatte zum Erb, — und keinen Tadel zum Erwerb; — siehe da trat Abu Seid herein im Gewande eines

---

[1] Scharid, ein Landflüchtiger, nennt man ein Wort oder Lied, das schnell von Mund zu Mund, von Ort zu Ort läuft.
[2] Statthalter.

Bedürfigen — und mit der Gewandtheit eines Unterwürfigen, — und grüßte den Wali, wie die Frohnenden — grüßen einen Thronenden, — dann sprach er: Wisse, (mögest du vor Scham bewahrt seyn, — und vor Gram gespart seyn!) — daß die sich befinden in den hehren Würden, — gesucht sind von denen mit den schweren Bürden, — und daß, die da stehen auf den hohen Stellen, — bei ihnen sich die Hoffnungen einstellen, — und ihren Tritten und Schritten — nachstellen die Wünsch' und die Bitten. — Der Glückliche aber ist, der, weil sich ihm hold das Glück weis't, — keinen Unglücklichen zurückweis't, — der gern von der Fülle seiner Güter steuert — und dem Kummer der Gemüther steuert, — von dessen voller Scheuer — leer ausgeht kein Scheuer, — der von sich abwendet den Ueberdruß, — indem er ausspendet den Ueberfluß, — der ausschließlich in sein Erbarmen — einschließet alle Erb-armen, — der alle, die ohne Haus und Hof sind, — rechnet zu seinem Haus- und Hofgesind, — und so als ob er für sein edles Harem stritt' — aller Edlen Harm vertritt. — Du bist nun, Gott sey gepriesen, der Fürst der Zeit — und der Firſt des Landes weit und breit, — der Port der Bitten, — der Hort der Sitten, — das Mark von dem die Hoffnung erstarkt, — der Wünsche stark besuchter Markt, — die Tränke zu der die Reiterschaaren — lenken, und preisend weiter fahren, — der Hof, wo zum häufigen Besuche — zu Hauf sich drängen die Gesuche: — Und Gottes Gnad' ist groß über dir, — und seines Segens Hand ist bloß über dir. — Er

mache hoch die Säule deines Rauches — und tief die Fülle deines Schlauches! — Er lichte nie deines Baumes Schatten, — und lasse dein Kamel nie ermatten! — Ich aber bin ein Alter Armer, — jetzt so kalter als einstmals warmer, — dessen Jugend-Aar-Muth — ausschlug in Greisen-Armuth. — Ich komme her vom versiegten Bronnen, — von der Wohnung der siechen Wonnen, — um aus deinem Meer zu schöpfen, — unter dem Heere von deiner Gnade Geschöpfen. — Die Hoffnung im Beter — ist bei Gott sein Vertreter, — und des Flehenden Zuversicht ist Beschwörung — von des Angeflehten Erhörung. — So thu' an mir, wie dirs wohlsteht, — und lass' es mir nicht übel gehn, wie dirs wohlgeht! — Gott hat es gut gemacht mit dir, — so mach es gut mit mir! — Thu' deine Hand nicht zu vor meiner aufgethanen, — und laß sich einthun bei dir den vom Glücke ausgethanen! — Denn bei Gott, nicht bereichert — sich, der da speichert; — nichts aufrichtet, — wer aufschichtet; — wer scharrt, erstarrt; — wer häuft, ersäuft; — der Fromme aber ist, der da gibt wo er hat, — und liebt da wo er Gutes that. — Dann hielt er inne und spähte in den Zügen, — ob die Zweige seiner Rede Wurzel schlügen — und Früchte trügen. — Der Wali aber, daß er mehr die Tiefe — und Untiefe des Geistes seines Gastes prüfe, — daß er probe die Güte seines Feuerstahls, — und die Gewalt seines Wasserstrahls, — blickte zu Boden nachdenkend, — doch sein Schweigen war dem Abu Seid kränkend; — er sprudelte auf und sprühte — und sang aus zürnendem Gemüthe:

Verachte nicht (Gott schütze dich vor Frevel!)
Verdienst, ob es in Lumpen sich vermumme.
Und schmälre nicht des Ehrenwerthen Ehre,
Ob ihm die Zunge laut sey, ob erstumme.
Wirf Frucht herab, o Baum, wenn man dich schüttelt;
Und lösche Durst, wenn du bist voll, o Kumme![3]
Des Mannes bestes Gut ist, was er hingibt
Für Lob und Lieder, die ein Reiter summe.[4]
Und niemals übervortheilt war der Käufer,
Der hellen Ruhm gekauft für Gold, das stumme.
Wär' Ehre nicht, wie dürft' ein Edler trachten
Nach mehr Besitz als des Bedarfes Summe?
Er sammelt um zu streun; um es der Milde
Zu eignen, strebt er nach dem Eigenthume.
Und wo er riecht des Dankes Duft, viel süßer
Ist's ihm, als ob im Feuer Aloe glumme.
Die offne Hand allein erwirbt sich Herzen,
Nur Schmutz erwirbt der Finger sich, der krumme.
Du sey ein Mensch und wirb um Lieb' und Achtung,
Und laß das Vieh, daß es nach Futter brumme.
Sey klug, und hauche Leben deinem Gut ein;
Im Grabe hütet todten Schatz der Dumme.

Da sprach der Wali: Bei Gott, würdig des Lohnes bist du, — doch sprich, der Sohn welches

---

[3] Kumme, Kumpe, Gumpe: Schale, Schöpfgefäß.

[4] Das Lob des Edlen ist im Munde der Reiter und Reisenden zum Volkslied Scharid (s. Note 1) geworden.

Menschensohnes bist du? — Da schaute Abu Seid ihn schief an, — und hub tief an:

Frage nach des Mannes Werth, und nicht nach seinen Eltern,
Ob sie wohnten unter Zelt, und ritten auf den Zeltern.
Schmeckst du Süßigkeit des Weins, des jüngern oder ältern;
Ist er klar, was ists, ob er entfloß gemeinen Keltern?

Sprach's, und der Wali war von Ohr kein Tauber — um zu widerstehn seinem Redezauber; — er erhob ihn über alles Gesinde, — und stellte ihn sich näher, als der Beschneider dem Kinde.[5] — Er ließ den Schatzmeister hereinkommen, — bei dem er ihm anwies ein Einkommen, — das ihm erlaubte lang zu machen seinen Schurz, — und seine Nächte kurz. — So ging er von dannen schwer von Erzen, — und leicht von Herzen, — doch ich folgte ihm auf dem Tritte, — haltend das Maß seiner Schritte, — und als wir uns wie Bekannte begrüßt hatten, — blieb ich in Werw sein Schatten, — so lang' es das Glück mir wollte gestatten. — Und als mich das Schicksal von ihm schied, — gab er zum Abschied mir dieses Lied:

[5] d. i. zu allernächst, sprichwörtlich, von der Stelle, die der Beschneider bei seiner feierlichen Operation einnimmt.

Achte hoch die Kunst der Rede,
Denn sie schlichtet jede Fehde.
Hier zum Ruhm und dort zum Gute
Von den Straßen weiß sie jede.
Von den unfruchtbaren Wüsten
Grünt ihr zu Gebot jedwede;
Und an unbefahrnster Küste
Findet sie wol eine Rhede.

Zweiunddreißigste Makame.

Das beschworene Kind.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Seit meine Wange sich bräunte und meine Mannheit blühte, — stand immer dahin mein Gemüthe, — durch Wüsten zu fahren, — auf Rücken von Dromedaren, — Bergkämme zu überklimmen, — durch Thalwindungen mich hinzukrümmen, — bis durchforscht war Gebahntes und Ungebahntes, — und gesehn Geahntes und Ungeahntes, — kennen gelernt alle Fuhrten und Tränken, — Straßen, Herbergen und Schenken, — bis die Hufe bluteten, — und die Schweißlöcher fluteten, — die Renner und die Trager — müde waren und mager. — Als ich nun der Landreis' überdrüssig war, — und ein Geschäft mich rief nach Sohar,[1]

---

[1] Sohar, eine Handelstadt auf der Küste von Oman.

— dacht' ich das Meer zu wählen, — mein Heil dem schwebenden Schiff zu empfehlen. — Ich gesellte mir zu den Futtersack, — trug zu Schiffe meinen Pack, — stieg ein mit Vorsicht — und empfahl mich der himmlischen Vorsicht, — mit Gebet und frommem Gelübd, — wie ein Mann den seine Sünde betrübt. — Doch als im Schiff alles bereit nun war — zur Fahrt und zur Fahr, — hörten wir her vom Ufer — durch die finstere Nacht einen Rufer: — O ihr Herren vom starken Schiffe, — das schwebet über des Meeres Riffe, — durch die Weisheit des Allweisen! — wollt ihr nicht den Pfad euch lassen weisen, — daß ihr gelanget zum Hafen, — geborgen vor den Strafen? — Wir riefen: Zeig' uns deinen Feuerbrand,[2] — reich' uns deine Führerhand! — Er rief: Wollt ihr euch bequemen, — einen Sohn des Weges aufzunehmen, — dessen Tasche leer ist, — dessen Schatten nicht schwer ist[3] — dessen einziges Begehr ist, — daß er sein Haupt niederlege — irgend wo es euch nicht ist im Wege? — Da lenkten wir ihm zu und nahmen — ihn auf in Gottesnamen. — Und als er nun betreten die Bretter, — sprach er: Ich flüchte zum Helfer, zum Retter, — vor des Todes Wind und vor des Verderbens Wetter. — Wir wissen aus der heiligen Geschichte, — aus der Glaubensväter Berichte: — Gleichwie Gott der höchste wollte, — daß ein Unwissender lernen sollte, — also hat er auch gewollt, —

---

[2] Ein Zeichen der Leitung und Zurechtweisung.

[3] Dessen Nähe nicht belästigt.

daß ein Wissender lehren sollt'. — Ich aber weiß einen Segenspruch, — gezogen aus dem heiligen Buch, — einen Rath — bewährt durch die That, — ihn euch vorzuenthalten wäre Verrath; — wenn ihr ihn höret und merket, — seyd ihr gegen Furcht gestärket. — Dann schwieg er eine Frist, und dann mit lauter Stimme — rief er wie im Grimme: — Wißt ihr was das ist? — das ist der Hort der Reisenden, — der Meeresflut-durchkreisenden, — vor jeder Gefahr ein Schutz, — gegen jeden Sturm ein Trutz; — durch ihn war Noah wohlbehut — am Tage der Flut, — und das ganze Heer der Lebendigen, — wie uns des Koranes Zeichen[4] verständigen. — Drauf stimmt er in höherem Chor an, — und sprach den Vers aus dem Koran, — mit der Stimme des Gebetes: — „Steiget ein! in Gottes Namen steht es und geht es.“[5] — Dann seufzt' er einen Seufzer wie ein Verliebter, — oder wie ein in Gott Betrübter, — und sprach: Ich habe nun

[4] Die Verse des Korans werden Zeichen genannt.

[5] Nämlich das Schiff oder die Arche Noahs; ein bewunderter Koranvers. Auf solche Weise werden allerlei Fetzen dieses Buches, die man mehr oder minder passend anwendet und deutet, mit buntem Redeprunk verbrämt, und schriftlich oder mündlich als Bann- und Schutzformeln gebraucht. Unser Mann aber führt hier diese geistliche Posse, die zwar die müssigen Hörer erbaut, aber dann bei eintretender Gefahr gar nicht weiter in Betrachtung kommt, er führt sie nur wie zu seiner eignen Unterhaltung auf, gleichsam als eine Uebung in seiner Kunst, oder als Vorspiel zu dem wichtigeren Beschwörungsakt, der weiterhin den eigentlichen Inhalt dieser Makame ausmacht.

überliefert die Sendung, — bei euch steht die Nutzanwendung, — und ich nehme Gott zum Zeugen gegen eure Verblendung.[6] — Und (fuhr Hareth Ben Hemmam fort) — uns erstaunte seiner Wohlredenheit Wort, — und mit erfurchtsvollem Herzpochen — sprachen wir den Vers nach wie er ihn gesprochen; — worauf wir, furchtbeschwichtigt, — alles glaubten berichtigt, — und uns hielten so sicher in unserm Boote, — wie die Kicher in ihrer Schoote. — Mir aber war es bei seiner Stimme Laut, — als hätt' ich schon einst sein Antlitz geschaut; — ich sprach: Bei dem der das Trockne beherrscht und das Feuchte! — bist du nicht Abu Seid, die serugische Leuchte? — Er sprach: Ja! der Morgen — bleibt der Welt nicht verborgen. — Da pries ich glücklich die weite Reise, — die mich vereint mit dem edlen Reise, — und entdeckte mich ihm gleicherweise. — Wir ließen das Schiff nun schweben, — das Meer blieb eben, — die Luft ohne Beben, — und herrlich und in Freuden unser Leben. — Ich war ihm so hold, — wie ein Reicher seinem Gold, — und sah mit Lust sein Angesicht, — wie ein dem Kerker Entsprungener das Licht. — Sein Wort war mir Erquickung, — daß ich vergaß jeder Schickung, — und hangend am Zauber seiner Lippen, — dacht'

---

[6] Eine Nachäffung des im Koran in mannigfaltigen Wendungen wiederholten: daß der Profet seine Schuldigkeit gethan habe, die ihm anvertraute Sendung oder Mahnung zu überliefern, und für deren Nichtannahme nicht verantwortlich sey.

ich nicht an Sturm und Klippen. — Bis plötzlich der Himmel wollte, — daß ein Donner rollte, — und ein Südwind stürmte, — der Wolken und Wogen thürmte, — Wir vergaßen im Munde den Bissen Brot, — von jeder Seite klopfte ans Schiff der Tod. — Da erschien uns, wie ein Heiland — in der Noth, ein Eiland; — dem beschlossen wir zuzulaufen, — vorm Schnaufen des Sturms dort auszuschnaufen. — Und da lagen wir in verlassener Bucht, — harrend, mit unseres Schiffleins Wucht. — Doch lange blieb der Wind verkehrt, — und der Reisevorrath war aufgezehrt. — Da sprach Abu Seid zu mir: das Lungern[7] — führt zum Verhungern; — Früchte sammelt man auf den Zweigen: — willst du mit mir zu Lande steigen, — ob sich uns mög' ein Glückstern zeigen? — Ich sprach: Wie dein Schatten schweb' ich an dir, — wie deine Fußsohle kleb' ich an dir. — Da sprangen wir miteinander — ans Land alswie zwei Panther, — mit frischem Muth und welkem Magen, — um eine Beute uns aufzujagen. — Wir durchschnoberten alle Ecken, — und durchstoberten alle Hecken, — bis wir standen vor einem hohen Schloß, — mit ehernen Pforten, weit und groß, — davor ein stattlicher Bediententroß. — Wir wendeten zu ihnen uns heiter, — glaubten gefunden zum Baum eine Leiter, — und hofften für uns gewonnen — einen Eimer zu dem Bronnen. — Aber wir sahn an ihnen — der Bekümmerniß Mienen, — alswie Schafe, wenn ihnen

---

[7] Träges Zaudern.

— des Wolfes Klau' im Felle war. — Wir sprachen: o du Dienerschaar! — woher ist dieser Kummer? — Doch sie starrten wie im Schlummer, — und keiner gab mehr Antwort als ein Stummer. — So war uns das Feuer als Irrlicht geschwunden, — und wir hatten statt Wassers Dampf[8] gefunden. — Wir sprachen: Schwarz werde das Angesicht — dem kargen Wicht, — und dem selber, der ihn um Huld anspricht! — Aber da trat hervor — einer aus dem Chor, — von Jahren gebeugt, — von Zähren feucht, — und sprach: O wollet uns nicht fluchen, — nicht mit Leid uns noch mehr heimsuchen! — Wir haben vollauf genug an dem Gram, — durch den uns die Lust zu reden verkam. — Abu Seid sprach zu ihm: Hauch' aus was dich enget, — sprich aus was dich dränget! — Ich bin ein Arzt, der alles heilt, — der jeder Krankheit einen Namen ertheilt. — Jener sprach: Der Herr dieses Schlosses, — und Gebieter dieses Dienertrosses, — ist der glänzende Himmelspol — um den sich dreht dieser Insel Wohl. — Er ist dieses Schachbretes König, — dem wir als Läufer und Springer sind fröhnig; — nur daß er selber nimmer kummerfrohnlos war, — weil er immer sohnlos war. — Er bestellte aufs Beste sein Frauengemach, — und ließ nicht mit frommen Gelübden nach; — bis es nun hieß: Es wird dir ein Sprößling, — von der schönsten Palme des Harems ein Palmenschößling. — Da ward kein Opferbrauch verfehlt, — Tag' und Monate

[8] Wüstendampf, Wasserspiegelung, Trugschein.

wurden gezählt; — und als es nun an der Zeit war, — Wieg' und Wickelband bereit war, — und man hoffte, daß ihrer Hoffnung Bürde — die Trägerin erledigt würde; — da verließen uns des Himmels Gnaden, — sie kann sich der Bürde nicht entladen, — wir fürchten, Kalb und Kuh nimmt Schaden. — Seitdem hat keiner den Schlaf geschmeckt, — und die Tafeln werden umsonst gedeckt. — Da brach er aus in Thränen und in Gewinsel, — und erfüllte mit Anrufungen Gottes die Insel. — Doch Abu Seid sprach: Gib dich zufrieden! — ein Gruß des Heils ist euch beschieden: — ich bring, ein Angebinde, — das hilft jeder Mutter von ihrem Kinde, — Da rannten die Diener zu ihrem Herrn, — und brachten ihm Kunde vom aufgegangenen Stern. — Und wie man umkehrt die Hand, — kam ein Herold gerannt, — in das Schloß uns einzuführen, — und wir traten in die Thüren. — Da rief der Herr dem Abu Seid entgegen: — Gottes Segen auf deinen Wegen, — und all mein Gut — in deine Hut, — wenn dein Wort nicht lügt, — und dein Hort nicht trügt! — Fertige uns deine Zauberschrift! — Da forderte Abu Seid einen Schreibestift, — und von Meerschaum eine feine Scheibe, — berührt von keinem unreinen Weibe, — auch aufgelösten Saferan; — alles das bracht' ihm ein Sklav' heran. — Da neigte er sich zu Bodem, — zog in Demuth an den Odem, — dann haucht' er einen Seufzerstrom — zum Himmelsdom, — drauf ergriff er den Stift, und ich sah ihn schreiben — mit Safrantinten auf Meerschaumscheiben:

Ungeborner! laß dir Gutes rathen;
Guter Rath ist eines Gläub'gen Pflicht.
Wohlgeborgen bist du, wohlberathen,
Hinter'm Schlosse das kein Mensch erbricht.
Was du thust, kein Lauscher kann's errathen;
Wo du schläfst da wacht kein Bösewicht.
Nicht von Freunden siehst du dich verrathen,
Und dich schreckt kein Feindesangesicht.
Willst du doch nicht unsrer Welt entrathen?
Willst du sehn der Sonne falsches Licht?
Bleib! es möchte dir nicht wohlgerathen;
Gib nicht Wirklichkeit hin für Gedicht!
Nun, dein Bestes hab' ich dir gerathen;
Doch ich wette drauf, du thust es nicht.

Darauf zerrieb er das Beschriebene, — spuckte dreimal aufs Zerriebene, — drehte daraus ein Klümpchen, — und wickelte es in ein Lümpchen, — worauf er sprengte Ambradüfte — und befahl, an die Hüfte — es zu hängen der Kreisenden — im Namen des ewig zu preisenden. — Da währte es nicht eines Trinkers Zug, — nicht eines Pulses Flug, — nicht einen Blitz der Gedanken, — da brach das Kind aus den Schranken, — durch des Meerschaums Eigenschaft, — und durch des Allbarmherzigen Kraft. — Das ganze Gebäude — gerieth in Freude, — daß vor Lust die Leute wankten, — und die Pfeiler schwankten. — Sie umringten den Abu Seid, — den Retter aus Leid, — stritten sich um seine Hand, — und rissen sich um sein Gewand. — So verehrten sie ihn, — daß es

mir schien, — er sey der Karanide Oweis — oder der Asadide Dobeis.[9] — Dann ward ihm aus Hab' und Wohnung — solche Gab' und Lohnung, — daß Genüge ihm war bescheert, — und seines Wunsches Antlitz verklärt. — Und nie gieng ihm aus diese Einkunft, — seit dem Tage der Niederkunft, — bisdaß nun ruhig das Meer ward, — und räthlich für uns die Weiterfahrt. — Da es nun sollte gehn nach Oman, — sah Abu Seid der Gaben Strom an, — und es schien ihm für einmal genug, — er schickte sich an mit uns zum Zug. – Aber der Herr wollt' es ihm nicht erlauben, — er wollte seinem Hause nicht lassen den Segen rauben; — er sollte bei ihm bleiben an Freundes Platz, — mit einer freien Hand in seinem Schatz. — Da sah ich wohl, wie er sich neigte — zur schönen Aussicht die sich ihm zeigte, — und ich verwies ihm den Wankelmuth, — daß er wollte um Geld und Gut — aufgeben seine Genossen — und die Rückkehr ins Land, dem er entsprossen. — Doch er sprach im Grimm: — Laß ab von mir, und vernimm:

Ein Thor, wer nach der Heimath strebt,
Wo er verbannt, verachtet lebt.
Verlasse du ein Land, wo sich
Das Flache über Berg' erhebt.[10]
Flieh einem sichern Winkel zu,
Wie hoch er über Wolken schwebt.

---

[9] Zwei fromme Wundermänner.

[10] Niedriges über Hohes, Gemeines über Edles.

Erniedrige dich selbst nicht dort,
Wo nur dein Fuß im Kothe klebt.
Durchzieh die Welt! dein Vaterland
Ist da, wo dir das Herz nicht bebt.
Schad' um den Wunsch der heimwerts zieht,
Schad' um den Seufzer, der entschwebt!
Du weißt es, daß im Vaterland
Der Edle niemals Ehr' erlebt,
Der Perle gleich, wenn sie im Haus
Der Muschel ihren Werth vergräbt.

Dann sprach er: Du weißt genug; — thue danach, so bist du klug. — Da gestand ich meine Schuld, — und bat um seine Huld. — Doch er entschuldigte mich, — und entschuldigte sich; — dann gab er mir noch Reisezehrung, — und versagte mir auch nicht des Geleites Gewährung, — mich führend, wie ein lieber Verwandter thut, — bis das Schiff mich nahm in seine Hut. — Doch der Abschied von ihm war mir ungelind, — ich verwünschte die Mutter sammt dem Kind.

Dreiunddreißigste Makame.

Die Ehescheidung.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Ich stand im Begriff mit vielen andern — aus Tebris zu wandern, — weil die Lust dieser Stadt versiegt war, — die eben vom Hunger bekriegt war. — Während ich nun mit eiligem Schritt — die Straßen durchschnitt, — beschäftigt mit Reisevorbereitung — und mit Aufsuchen einer Begleitung; — begegnet' ich Abu Seid von Serug, den bedrängte ein Harm, — weil an ihn sich hängte ein Weiberschwarm, — wie Bienen an des Zeidlers Arm. — Und ich fragt' ihn, wohin er sich schleppe — mit seiner unbequemen Schleppe? — Da seufzte er schwer, — und deutete auf eine im Heer, — in deren Geberden zu sehn war die Widersetzlichkeit, — und auf ihrem entschleierten Antlitz die Unergetzlichkeit; — und sprach: die hab' ich

gefreit, — daß in der Fremde sie mir sey zur Bequemlichkeit, — und von mir nehme des ehelosen Lebens Grämlichkeit; — doch sie macht mir Unannehmlichkeit. — Sie spielt gegen mich den Mann, — und sinnt mir mehr an, als ich leisten kann; — ich bin wie ein abgetriebenes Thier vermagert, — und auf Distel und Dorn gelagert. — Nun gehn wir zusammen zum Richter, — daß er werd' unsres Handels Schlichter, — sey's nun gütliche Entscheidung, — oder die Scheidung, die Scheidung! — So sprach er, da dacht' ich doch, ich könnte nicht aus Tebris gehn, — ohne den Verlauf dieser Sache zu sehn, — und ich schob mein Geschäft auf die Seiten, — um sie zum Richter zu begleiten. — Der war nun einer, der schwer herausruckte, — und der vor Sparsamkeit nicht ausspuckte, — der wegwarf keinen zerbrochenen Zahnstocher, — und seine Herzensthüre verschloß vor dem Anpocher. — Doch Abu Seid, als er vor ihm erschien, — hockte sich nieder auf den Knien, — und rief: Gott erleuchte den Kadhi und segne ihn! — Mein Reitthier hier ist bockig, — muckig und stockig, — ob ich gleich ihr thue was billig, — und ihr zu Willen bin willig. — Da sprach der Kadhi zu ihr: — Wehe dir! — weißt du nicht, daß Störrigkeit den Herrn beleidigt, — und verdient, daß man sie mit Streichen schmeidigt? — Doch sie sprach: Er ist ruchlos und gnadlos, — geht nebenhinaus pfadlos, — und hält sich beim Nachbar schadlos; — er läßt mich allein haushalten, — wie soll ein Weib das aushalten? — Da sprach der Richter zu ihm: Schmach über dich!

Bist du einer von den Leckern, — die da säen auf fremden Aeckern, — und hocken außer dem Neste? — pfui, dein Ding steht nicht aufs Beste. — Doch Abu Seid sprach: Beim Schöpfer der Quellader — in der Felsquader, — sie ist verlogener als Ummo Sader.[1] — Sie rief: Nein, bei dem, der den Strauß beschwingt, — und den Hals der Ringeltaube beringt, — der die Milch bekrönt mit dem Rahme; — er ist lügenhafter als Abu Thumame, — als er faselte in Jemame.[2] — Da zischte Abu Seid, wie eine Flamme zischt, — und sprudelte des Zornes Gischt, — rufend: Schweig, anbrüchige, — übelrüchtige, schandenrüchige, — du ihres Mannes Marterpfahl — und der Nachbarschaft Qual; — lässest du zu Haus mich nicht ruhig schlafen, — und willst noch vor den Leuten mich Lügen strafen? — Und weißt doch, daß als ich dich bekommen, — und dich in Augenschein genommen, — ich dich fand beschaffen — häßlicher als einen Affen, — ausgetrockneter als einen Riemen, — hartleibiger als einen Pfriemen, — schwärzender als

---

[1] Geschichtlich-sprichwörtlich. Aber im Texte steht hier Sedschahi, die liederliche Lügenprofetin, die zu ihrem Genossen in der folgenden Note gehört. Sie reimt im Arabischen, wozu sie im Deutschen nicht taugte. Ich weiß nicht, wo ich ihre Stellvertreterin, die Ummo Sader, hergenommen habe, doch wird sie wol irgendwo im Hariri selbst stecken.

[2] Sprichwörtlich. Dieser Abu Thumame ist der geschichtlich bekannte Merseilama, der Gegenprofet in Jemame, der dem neugepflanzten Islam viel zu schaffen machte.

Tinten, — verbitternder als Koloquinthen, — unwillkommner als eine Eule, — unbequemer als eine Beule, — lästiger als den Dumpf, — fauler als einen Sumpf, — dummer als das Kraut Ridschlet,[3] — und weitläufiger als den Fluß Didschlet.[4] — Doch ich deckte deine Blößen, — und stieß mich nicht an deinen Verstößen. — Aber nun, und wärst du Schirin mit ihrer Pracht — und Zobride[5] mit ihrer Macht, — Bilkis[6] mit ihrem Witz, — Buran[7] mit ihrem

[3] Eine Pflanze, die auch Hamka, die dumme, heißt, weil sie so nah an den Rand der Flüsse sich stellt, daß sie der Strom mit fortreißt.

[4] Der arabische Name des Tigris.

[5] Die Gemahlin des Chalifen Harun Alraschid, die jedermann aus 1001 Nacht kennt, nur dort viersilbig statt dreisilbig, mit eï statt ei geschrieben, was die deutschen Ueberseßer den französischen nicht hätten nachthun sollen. Die letztern haben einen guten Grund zu dieser Schreibung, weil ihr ei nicht wie unseres und das arabische klingt.

[6] Bilkis, die Königin von Saba.

[7] Buran ist doppelt vorhanden, einmal eine Tochter des Chosru Perwis, die nach ihres Vaters Tode etwas über ein Jahr regierte, sodann die hier gemeinte, deren Vermählung mit dem Chalifen Almamun eine Erzählung von 1001 Nacht ausmacht (Bändchen 13. S. 37. Hagen), wo aber die Beschreibung der Pracht und des Reichthums bei der Hochzeit, was eigentlich der historische Kern ist, ziemlich undeutlich ausgefallen. Sie saß dabei auf einem sagenhaft berühmt gewordenen, von Goldfäden gewebten Teppich, worüber ihre Großmutter Perlen aus goldnen Schüsseln ausgoß. Seltsamer Weise hat man dort aus des Chalifen verwundernden Ausruf: „Katalani-Uah," d. i.: „Gott verdamme mich!" einen Poeten Katel-Allah gemacht.

Sitz, — Zabba[8] mit ihrem Haar, — Zerka[9] mit ihrem Augenpaar, — Rabiat[10] mit ihrer Andacht gar, — Chindaf mit ihrem Stolz und ihren Söhnen, — Chansa[11] mit ihren schönen — ihres Bruders Tode geweihten Trauertönen; — und hättest du alles Gute und keinen Fehler, — doch möcht' ich dich nicht zur Stute für meinen Bescheler, — noch zum Schrank für meine Geräthschaft, — noch zum Siegelwachs für meine Petschaft. — Sprach's, doch sie zum Kampfe stürzte sich, — streifte den Arm auf und schürzte sich, — und rief: o du, schmutziger als Madir,[12] —

[8] Zabba, die kriegerische Königin von Mesopotamien, von der in Makame 22, Note 8 schon beiläufig die Rede war. Ihren Namen hat sie selbst von ihren langen Haaren, oder diese in der Sage von ihrem Namen.

[9] Zerka, die fern= und scharfsehende, Makame 23, Note 3.

[10] Rabiat, die Tochter Jsmaels aus Basra, die berühmteste aller durch Frömmigkeit berühmten Frauen. Glaubwürdige Zeugen sagen, daß sie in einem Tag und einer Nacht 1000 Ruket's gebetet, und als man sie fragte: warum thust du das? sprach sie: nicht als gutes Werk um der Belohnung willen, sondern daß es den Profeten Gottes freue, am Tage der Auferstehung, daß er spreche zu den andern Profeten: Sehet hier ein Weib von meinem Volke! Sie pflegte auch zu sagen: Jch hörte nie den Gebetrufer, ohne daß ich an den Herold des jüngsten Gerichtes dachte, und sah nie einen Heuschreckenzug, ohne daß ich an die Auferstehung (das dortige Gedräng und Gewimmel der Schaaren) dachte.

[11] Von Chansa siehe Makame 11, Note 9.

[12] Madir war ein Mann, der seine Brunnentränke mit Unrath verschmierte, damit kein anderer seine Kamele mit dem Reste des Wassers tränken möchte.

und unseliger als Kaschir,[13] — und verzagter als Safir,[14] — und unsteter als Tamir Ben Tamir.[15] — Schießest du nach mir deine Pfeil, — und legst an die Wurzel meiner Ehre dein Beil? — und weißt doch, daß du unnützer bist als eine Schote ohne Saame, — und gebrechenreicher als das Maulthier des Abu Dulame,[16] — zäher als ein Filz, — schwächer als ein Pilz, — ungebetner als Stechen in der Milz; — gefräßiger als der Rost, — unerquicklicher als ein Frost; — unanständiger als in Gesellschaft ein Wind, — unverständiger als ein

---

[13] Kaschir war ein Beschäler, der keine Stute besprang, ohne daß diese davon starb. Man sagt auch, damit sey ein unfruchtbares Jahr gemeint, so benannt von Kaschar, schälen, weil es den Erdboden von Pflanzen schält.

[14] Safir, d. h. der Piper, ein Vogel, der sich Nachts an einen Ast mit den Füßen, den Kopf unterwärts, anhängt, und so die ganze Nacht durch pipet, um nicht einzuschlafen, aus Furcht vor Raubvögeln und Thieren. — Aber wird er nicht gerade diese herbeipipen?

[15] Ein mythischer Mann von besonderer Flüchtigkeit, oder auch ein Floh; Tamir Ben Tamir bedeutet Hupfer Hupfersohn.

[16] Abu Dulame, Hofpoet und lustiger Rath des Chalifen Almansur. Er ritt ein Maulthier, das war blind, lahm, stöckig, schlug vorn und hinten aus, biß die Leute, ließ sich nicht zäumen noch beschlagen; wenn es pißte, nahm es den Schwanz zwischen die Beine, und spritzte dann damit die Leute. Wann es Abu Dulame ritt, liefen die Jungen ihm nach, und lachten ihn aus. Er ritt es aber im feierlichen Aufzug der Chalifen und Großen, um sie lachen zu machen; er dichtete auf dasselbe auch eine Kaßide, worin er dessen Fehler aufzählte.

Rind, — kahler als räudige Füchse, — verirrter als eine Mistfliege in eines Würzkrämers Büchse. — Doch gesetzt, du wärest Haßan im Predigen, — und Koß im Zweifelsfragen-Erledigen, — und Schabi an Gedächtnißkraft, — und Chalil an Sprachwissenschaft, — und Gerir im Liebesgedicht, — und Abd Elhamid im Redegewicht, — und Abu Amru an Schriftauslegung, — und Ben Koreib an Geschichten-Prägung — und arabischer Kunden Hegung; — meinst du, daß ich dich möchte zum Roß meiner Weide, — oder zum Schwerte meiner Scheide? — Nein, bei Gott, noch zum Imam meiner Kapelle, — noch zum Pförtner meiner Schwelle. — Da sprach der Richter zu beiden in der Kürze: — Ich seh', ihr paßt zusammen wie Topf und Stürze. — Du Mann, laß deine Unhuldigkeit, — und thu ferner deine Schuldigkeit; — und du Weib, steh ab von deinem Schimpf, — und die Last, die er dir auflegt, trage mit Glimpf. — Da sprach das Weib: Bei Gott, ich werde nicht weichen, — er werde mir denn Kleider reichen; — und ich ergebe mich nicht in seinen Willen, — oder er muß erst meinen Hunger stillen. — Da vermaß Abu Seid sich hoch und theuer, — er habe nichts zu ihrer Bedürfnisse Steuer, — als seinen leeren Wagen — und seinen zerrissenen Kragen. — Doch der Richter, der sich auf seine Leute verstund, — sah mit einem scharfen Blicke der Sach' auf den Grund; — er wandte sich zu ihnen mit Stirnekrausen, — und sprach mit Brausen: Ists nicht genug, vor meinem Angesichte zu thören, — mit eurer Geschichte den Ernst

der Gerichte zu stören, — daß ihr noch wollet von den Worten des Unfuges — aufsteigen zu den Werken des Betruges? — Bei meinem Eid! euer Steiß hat die Grube verfehlt, — und euer Pfeil hat die Halsgrube gefehlt. — Der Emir Elmumenin[17] (Gott' erhalt' ihn und den Glauben durch ihn) — hat mir meine Stelle verliehn, — um die Rechte der Parteien zu schützen, — nicht um Betteleien zu unterstützen. — Und bei seiner Gnade, die mich bekleidet — mit der Gewalt, die fügt und scheidet! — gebt ihr nicht sogleich Auskunft von dem Zweck eures Handels — und von den Winkelzügen eures Wandels; — so lass' ich euch im Land ausschrei'n, — und mach' euch zu einem Beispiel für Groß und Klein. — Da blickte Abu Seid starr alsob er Geister beschwöre, — dann rief er laut: Höre! Höre!

Ich bin der von Serug, und dieses ist mein Weib;
Der Mond nur ist der Sonne Spießgeselle.
Nie kam in mein' und ihre Zärtlichkeit ein Bruch,
Der Mönch ward untreu niemals seiner Zelle;
Noch ward die Anstalt meiner Landbewässerung
Vergeudet, daß sie fremden Boden schwelle.
Doch seit fünf Tagen theilen wir das Loos der Stadt,
Und unsrer Nahrung ist versiegt die Quelle.

---

[17] Der Fürst der Gläubigen, der Chalife.

Wie fest wir ihn geschnürt, wir konnten nicht dem Hund
Des Hungers wehren, daß er widerbelle.
Als wir vergessen, wie ein Schluck, ein Brocken schmeckt,
Und trocken war der Mörtel unsrer Kelle;
Als guter Rath so theuer, und so wohlfeil uns
Das Leben war, entschlossen wir uns schnelle,
Vom Haus zu gehn, halb Leichen, eh wir Leichen ganz
Uns tragen ließen über seine Schwelle.
Das lecke Schiff lief aus mit der Verzweiflung Muth,
Daß es erwerbe oder daß zerschelle;
Und einem Groschen nachzustellen, stehn wir nun
In der Verstellung Kleid an dieser Stelle.
Die Armuth kann wol einen, der mit Heldenmuth
Geprahlt hat, dazu bringen daß er prelle.
Dieß ist mein Zustand nun und dieß ist mein Gewerb;
Du von der Schuld zieh ab die Unglücksfälle!
Und gib mir Kerker oder Tod, gib Leben mir,
Zumiß mir was du willst, du hast die Elle.

Da sprach der Richter: Mache frei deinen Odem — von der Verzweiflung beengendem Brodem! — Ich will dir deine Ränke schenken, — und mit einem Geschenke dich bedenken. — Da rüttelte sich das Weib und richtete sich empor, — und auf die Zuschauer deutend, trug sie vor:

O Volk von Tebris, einen Kadhi gab dir Gott,
Der bünd'ger ist als einer den man je pries;
Nur daß er von den Schalen der Gerechtigkeit
Heut eine füllte und die andre leer ließ.
Als unsrer Noth gemeinschaftliches Schifflein hier
Die Luft der Hoffnung seiner Großmuth herblies,
Hat er ein Paradies dem Alten aufgethan,
Doch aus dem Himmel mich verbannt wie Eblis.[18]
Er weiß wohl nicht, daß auf der Reimkunst Webstuhl ich
Allein dem Alten Faden und Geweb wies?
Und daß, wenn ich im Stich ihn wollte lassen, er
Wär' ein Gelächter jetzt dem Volk von Tebris.

Der Erzähler spricht: Als der Kadhi sah, wie ihrer beider Herzen Verwogenheit — glich ihrer beider Zungen Verlogenheit, — merkt' er, daß ein Unheil klopf' an seinen Laden, — und daß ihn treff' ein unheilbarer Schaden; — daß, wenn er den einen der Gatten wollte beschwichten, — ohne sich zugleich den andern zu verpflichten, — sich seine Mühe würde so vernichten, — als wollt' er ein Gebet ohne Abwaschung[19] verrichten. — Da brustete er und brummte, — hustete und hummte, — rüstete sich zum Sprechen und verstummte, — drehte sich links und drehte sich

[18] Eblis, diabolus, Teufel.
[19] Ohne vorhergegangene Abwaschung ist das gesetzliche Gebet des Moslems ungültig. Vergl. Mak. 26, Note 6.

rechts, — mit Gestöhn und mit Geächz, — und schmähte auf die Kadhiwürde, — und die Anhängsel ihrer Bürde, — den verachtend, der sie für etwas achtete, — und als Thoren betrachtend den, der nach ihr trachtete. — Dann ächzt' er wie ein Geplünderter, — und lechzte wie ein Entkinderter, — rufend: O Schicksal ohne gleichen! — will man mich mit doppelten Ruthen streichen? — soll ich die Parteien mit meinem Geld vergleichen, — und es bei keiner lassen fehlen! — Woher nehmen und nicht stehlen? — Dann wandt' er sich zu seinem Thürsteher, — seiner Geldgeschäfte Fürsteher, — und sprach: Befrei mich von den zwei Prahlern, — und stopf' ihnen den Mund mit zwei Thalern. — Dann entferne den Chor, — und schließe das Thor, — und laß ausrufen: Heut ist ein Unglückstag, — wo den Kadhi traf ein Schlag, — daß er keine Parteien mehr hören mag.

Vierunddreißigste Makame.

Prediger und Almosensammler.

Hareth Ben Hemmam berichtet:

Ich ließ meinem Jugendmuth die Flügel, — und meinem heißen Blut die Zügel, — besuchte die Schönen, — und horchte den Saitentönen, — bis des Alters Mahner kam, — der dem Leben die Frische nahm, — da suchte ich Rechtfertigkeit, — und fluchte der Leichtfertigkeit; — ich fieng an in mich zu schlagen, — mit wahrer Reue mich zu nagen, — das Verträumte zu beklagen, — dem Versäumten nachzujagen, — dem Umgang holder Bilder zu entsagen, — das Bild der Gotteshuld an mir zu tragen, — mich zu wenden von den zarten Küssenden — zu den harten Büßenden. — Ich wählte mir Keinen zum Genossen, — als wer seines Lebens Buch geschlossen; — und sah ich einen zuchtlos, — glaubensfruchtlos, — so

rückte ich mein Zelt von seinem Zelt, — und räumte vor seinem Aussatz das Feld. — Als mich nun die Reise nach Tinnis[1] verschlug, — und ich mich dort zur Moskee hintrug, — sah ich Einen sitzen von dichtem Kreis umrungen, — von Augen und Ohren verschlungen, — der sprach aus starker Brust mit hellen Zungen: — O wehe, wehe dem Menschenkind! — wie ist es blind! — es traut auf das worauf nicht zu trauen, — und baut auf das worauf nicht zu bauen, — es schaut auf das worauf nicht zu schauen — als nur mit Grauen. — Es glaubt sich die Treue der Welt verbürgt, — da hat sie es ohne Messer gewürgt; — es trachtet und schmachtet — nach der Hand die es schlachtet; — es sauget Gift mit Lüsten — aus der falschen Mutter Brüsten. — Ich schwöre bei dem, der die Meere dämmt, — und das Land Aegypten überschwemmt, — der Sonn' und Mond anzündet, — und der das Haus[2] hat gegründet, — wo sein Ruhm ist verkündet! — beim hellen Scheine — vom schwarzen Steine,[3] — an welchen glaubt die gläubige Gemeine! — wenn der Mensch nicht wär' ein Thor, — er schlösse sein Ohr — dem lockenden Chor, — er schlösse sein Haus — dem eitlen Schmaus. — Wenn er bedächte was er thut, — er weinete Blut; — wenn er gedächte der Strafen, — er würde nicht sorglos schlafen. — Stets sammelt der Unvernünftige — für diese Welt,

---

[1] In Aegypten.

[2] Das heilige Haus, die Kaaba.

[3] Siehe Makame 25, Note 14.

nie für die künftige. — O Wunder über Wunder! — du häufest Goldes Plunder, — du häufest nur den Zunder — zu den ewigen Flammen, — die über dich einst schlagen zusammen; — und wunderbarer als wunderbar! — es mahnt dich klar — dein weißes Haar, — und deine Sonn' ist am Sinken, — doch du folgest nicht den Winken. — Du willst dich nicht verbessern, — mit Reueflut dein Sündenfeld nicht wässern! — Dann hub er an und sang — mit frommem Drang:

Wehe dem, der seine Schläfe grauen sieht,
Und sein Herz behängt mit Jugendflittern;
Der sich an dem Feuer wilder Lüste wärmt,
Wenn ihm schon vor Frost die Kniee zittern;
Der die Trägheit sanft zu betten ist bemüht,
Und den Pelz der Faulheit weich zu füttern;
Der das bodenlose Faß zu füllen lebt,
Und das nimmersatte Thier zu füttern;
Den nicht schreckt das Alter, dessen bleichen Stern
Aufgehn sieht kein Weiser ohn' Erschüttern;
Der sich selber nichts gebeut und nichts verbeut,
Bis er wird zur Beute den Zerrüttern!
Weh der Aehre, die nur taube Körner trug,
Wann der Herr gebietet seinen Schnittern;
Weh der Seele, die empor kein Flügel hebt,
Wenn der Stab des Lebens geht zu Splittern.
Pfui dem Leben, dessen Duft nicht besser ist,
Als was Gräber modervoll umgittern!
Heil des Frommen Wohlgeruch! Ein Ehrenkleid
Schmückt ihn, das der Tod nicht wird zerknittern.

Sag' zu dem, der in den Fuß den Dorn sich trat:
Zieh mit Muth ihn aus! hier hilft kein Zittern;
Geuß der Reue Zähren über's Buch der Schuld,
Und die schwarze Schrift wird sanft verwittern.
Sey gefällig, daß du gottgefällig seyst,
Mach' es denen süß, die dir's verbittern.
Zürne nicht der ungestümen Forderung,
Und willfahre schnell den stummen Bittern.
Ew'gen Segen bringt dir, was du mild verstreust,
Nicht was karg du magst zusammenklittern.
Fiedre Schwingen, die die Zeit berupft, belaub'
Aeste, kahl gestrüpft von Ungewittern!
Den, der strauchelt, stütz'! er stützt vielleicht dich einst,
Wo dir vor Gericht die Kniee zittern.
Hier nimm hin die Schale guten Raths und trink;
Und was du nicht austrinkst, gönn' es Drittern.

Als er nun sein Lied geschlossen, — und sein Augenlied ergossen, — kam aus dem Zuschauerhaufen — ein Knabe hervorgelaufen, — schlank und groß, — nackt und bloß, — und sprach: O ihr Verständigen, — Sucher des Einzig-Nothwendigen, — Verächter des Unbeständigen! — die Mahnung ist euch eingehändigt, — ihr seyd des rechten Wegs verständigt; — nun wer sich von euch ihm gesellen will, — und seine Zukunft bestellen will, — der thu' es kund an meiner Blöße — durch seiner milden Gaben Größe! — Beim Sender der Verhängnisse, — dem Wender der Bedrängnisse, — dem Befreier der Gefängnisse, — dem

Verzeiher der Vergängnisse! — ich bin, wie ich euch vor Augen stehe, — bedürftig und würdig, um was ich flehe; — so helft mir, wie euch Hülfe geschehe! — Er rief's, und zugleich — begann der Scheich — für ihn zu sprechen Herzrührendes, — Geld den Händen entführendes, — bis dessen versiegter Brunnen quoll, — seine kahle Wüste grünend schwoll, — sein welker Beutel war straff und voll; — da gieng er vondannen und pries — laut die Bewohner von Tinnis. — Und nach des Knaben Enteilen — gefiel auch dem Scheich nicht länger zu weilen, — er faltete die Hände zum Gebet, — und weg war er als hätt' ihn der Wind verweht. — Der Berichter dieser Geschichte spricht: — Ich wollte das Räthsel lösen, — und eilte aus den Getösen — immer dem eilenden Alten nach, — der eifrig schritt, und auf meinen Zuruf das Schweigen nicht brach; — bis er sicher war vor Belauschen, — um ein vertrauliches Wort zu tauschen; — da wandte er zu mir die Wangen, — und grüßte mich unbefangen, — sprach: Wie gefiel dir der Anstand jenes Rangen? — Ich sprach: Herrlich, beim himmlischen Thron! — Er sprach: Er ist auch des Seruger's Sohn, — die Perl' aus der Muschel lockt sein Ton, — die Schlang' aus der Höhl' und den Fisch aus dem Schlamme. — Ich rief: Bei deiner Amme! — und du selbst bist die Wurzel zu jenem Stamme, — der Feuerstein zu seiner Flamme. — Er sprach: O du bist ein Kenner, — der scharfsichtigste aller Männer; — willst du nicht mein Haus beehren, — und mit mir eine Flasche leeren? — Ich rief: O

wehe! Berufst du die Menschen zum Heile, — und bleibst selbst beim verlornen Theile? — Worauf er den Mund zum Lacheu verzog, — und sich von mir bog, — dann wandt' er sich wiederum, — und sprach: Hör' und merk', und bleibe stumm:

Dämpfe deinen Kummer mit des Weines Dampf,
Heitre dir das Herz auf, und nicht gräme dich.
Sage dem, der das womit die Sorgen du
Von dir scheuchst, dir will verbieten: schäme dich!

Dann sprach er: Jetzt geh' ich auf meinen Berufswegen — hin, wo ich trinke meinen Abendsegen. — Und wenn du mich nicht begleiten willst, — und mein Vergnügen schiltst, — so bleib du bei deiner — Weise, und laß mich bei meiner! — Richte und verüble nicht, — forsche und grüble nicht! — Damit gieng er von hinnen, — und ließ mich allein mit meinem Sinnen.

Fünfunddreißigste Makame.

Die Räthsel.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Mich zog einer Neigung Hang — und eines Verlangens Drang, — zu werden der Sohn jedes fernen Weges, — und der Bewohner jedes fremden Geheges; — wobei ich doch nie durchritt ein Thal, — oder trat in einen Gesellschaftssaal, — ohne daß mein Wunsch war befeuert — nach Bildung, die der Unlust steuert, — und den Werth des Mannes theuert; — bis an mir davon die Farbe geblieben, — und die Eigenschaft davon mir ward zugeschrieben, — und ihre Art fester an mir haftete, als die Liebe am Stamme der Benu Odhra,[1] — oder die Tapferkeit an dem

[1] Ein arabischer Volksstamm, der, wenn man den Sagen glaubt, aus lauter auf den Tod Verliebten bestanden haben

Hause des Abu Sofra. — Als nun mein Reisekamel sich gelagert in Negran, — und ich dort Freunde und Bekannte gewann, — wählt' ich ihre Gesellschaften zu meinen Weideplätzen, — und zu meinem Tag- und Nachtergetzen; — wo ich früh und spät verweilte, — und frohes und trauriges theilte. — Während ich mich nun befand in einem besuchten Kreis — von ausgesuchtem Preis, — ließ sich bei uns nieder ein Greis, — dessen Gewand war verwittert, — und seine Kraft zersplittert; — der grüßte mit dem Gruß eines süßmundigen, — und der Zunge eines Wortkundigen, — sprechend: O ihr Monde der Geselligkeit, — ihr Meere der Gefälligkeit! — der Morgen ist für den, der zwei Augen hat, klar, — und den Augenschein ersetzt ein Zeugenpaar; — für meine Sache spricht mein Kleid und mein graues Haar. — Wie ist euch nun ums Gemüthe? — erweis't ihr einem Bedürftigen Güte? — oder weis't ihr ihn ab, daß Gott verhüte! — Sie riefen: Du hast hier Störung gebracht, — und den Brunnen, wo du schöpfen wolltest, versiegen gemacht. — Da beschwor er sie um Gott, was sie denn bewege, — ihm so schnöde zu weisen die Wege? — Sie sprachen: Wir haben hier aufeinander mit Räthseln gezielt, — wie man am Tage der Schlacht mit Geschossen spielt. — Da enthielt er sich nicht, von dergleichen Fehden — gering zu reden, — und diese Kunst — für nichts bessers zu erklären

---

muß. Seine Jünglinge starben ganz gewöhnlich an Liebesverzehrung, und darum ist er wol ausgestorben.

als Dunst. — Doch die Sprecher des Volkes begannen auf sein Erfrechen — mit den scharfen Lanzen des Tadels einzustechen, — so daß er bereute zur Gnüge — seinen Vorwitz und seine Rüge. — Sie aber, wie gegeben war das Zeichen zum Streite, — drangen auf ihn ein von jeder Seite, — bis er sprach: Mein Volk! die Milde behauptet den Thron; — stehet ab von eurem wilden Drohn! — Kommt heran, daß wir Räthsel spielen, — und bestimmen, wer zuerst soll zielen. — Da verstummte das Schlachtgeheul, — und lös'te sich der verworrene Knäul; — sie nahmen an den Antrag, — und willigten ein in den Anschlag, — mit der Bedingnis Anhang, — daß er selber mache den Anfang. — Da hielt er inne nicht länger, als bis man ein Schuhband — aufband oder zuband, — dann rief er: So hört, und Gott baue fest eures Wohlstandes Steinwand, — und euer Preis vor der Welt sey ohne Einwand! — worauf er anhub zu räthseln über die Luftsache von Leinwand:[2]

Die Magd, die durch das Haus von einem Ende
Zum andern läuft und umkehrt ohne Stocken;

---

[2] Eine Leinwand, in der Höhe des Daches über den offenen Raum des Hauses ausgespannt, die, an einem Seil gezogen, sich durch die ganze Länge des Raumes hin und wieder bewegt, um Kühlung zu verbreiten, insbesondere wenn man die Mittagsruhe halten oder auch zu Nacht schlafen will. Sie wird natürlich nur in der heißen Jahreszeit gebraucht, und dann mit Wasser benetzt, auch wol mit Rosenwasser besprengt.

Leicht, ohne aufzufußen, schwebt sie nur,
Ihr Amt ist, mit Erfrischungen zu locken.
Ihr Kleid ist, wenn sie dient, im Sommer feucht,
Im Winter aber, wenn sie feiert, trocken.

Dann rief er: Vernehmet, und grün sey euer Heil, — Ueberfluß euer bestimmtes Theil! — worauf er räthselte vom Palmenseil:[5]

Der Sohn, der, seiner Mutter
Entnommen, längst verschmachtet,
Und der der Mutter Nacken
Neu zu umschlingen trachtet.
Wann ihr der Mutter Schätze
Zu plündern Anstalt machtet,
Dient euch der Sohn zum Helfer,
Und wird dafür geachtet.

Dann rief er: Merkt auf, ihr, deren Witz trifft das Ziel, — und deren Geist die Schwierigkeit macht zum Spiel! — worauf er räthselte vom Schreibekiel:

Es geht ein unvernünftiges Geschöpf
Geführt von kund'ger Hand auf glatten Flächen,
Und sein gespaltner Huf drückt Spuren ein,
Worüber Denker sich den Kopf zerbrechen;
Und wenn's auf seinem Gange durstig wird,
Tränkt man dazwischen es an trüben Bächen.

---

[5] Ein Seil von Palmbast, das man gebraucht, um die Palme zur Ernte der Datteln zu ersteigen.

Dann rief er: Nun, o ihr Blumen der Weisheits-trift, — hört, was alles Gehörte übertrifft! — worauf er räthselte vom Augensalbestift:[4]

Ein schmächt'ger Mann hat zu bedienen
Zwei sich in allem gleiche Fraun,
Die frischer sind nach der Bedienung
Und jugendlicher anzuschaun.
Er gibt den Vorzug keiner Schwester,
Sie theilen also sein Vertraun,
Daß er von der zu der sich wendet,
Sie wechselweise zu bethaun.
Die Liebesopfer, die er sparte,
Als beide waren jung und braun,
Vermehrt' er, als sie grau geworden;
Das ist bei Männern selten, traun.

Dann rief er: O ihr Goldmünzen vom ächten Schlage, — höret, und Gott verschlag' euch nicht am jüngsten Tage! — worauf er räthselte von der Zung' an der Waage:

Welche Zunge, die nicht spricht,
Gibt verlässigen Bericht?
Schlichtet anders kein Geschäft,

[4] Ein feiner metallner Stift, womit man die schwarze Schminke oder Salbe an's Auge bringt, die nicht nur den Glanz des Auges erhöht, sondern auch die Sehkraft stärkt, insbesondere aber im Alter den grauen Wimperhaaren ein jugendliches Ansehen geben mag.

Als mit Nachdruck und Gewicht.
Gold und Silber gilt ihr gleich,
Doch das Mehr und Minder nicht.
Sie befriedigt die Partein,
Wo sie sitzet zu Gericht,
Ob sie gleich im Ausspruch schwankt;
Eben das ist ihre Pflicht.

Wie die fünfe waren entflogen, — legt' er nieder den Bogen, — und sprach: Mein Volk! nun nehmet diese fünfe zur Hand, — wie die fünf Finger Einer Hand, — überleget wohl, — und erwäget euer Wohl! — Seyd ihr mit dem Beschiednen zufrieden, — so sind wir in Frieden geschieden; — doch verlangt ihr die zweite Hand, — so bin ich bei der Hand. — Sprach's, und die Leute, hingerissen vom Verlangen, — wie ihnen der Räthsel Sinn war verhangen, — riefen: Unsere Schwinge ist zu schwach, — uns zu tragen deinem Adler nach; — doch willst du die Zehn voll machen, so mach! — Da trat er auf im Triumf, — wie ein Sieger auf der Feinde Rumpf, — dann mit nachlässigem Ermatten — sprach er das Räthsel vom Schatten:

Ein starker Baum der gibt es,
Ein schwacher Mann der scheint's.
Das Glück auf Erden ist es,
Mit jedem sich vereint's.
Und es vergeht, o Wunder,
Beim Untergang des Feinds.

Dann that er als ob er gähne, — worauf er räthselte über die **Zähne**:

Ein innerhalb der Pforte
Gereihter Doppelchor,
Die einer nach dem andern
Sich richteten empor,
Bis einer nach dem andern
Sich wiederum verlor.
Sie sind der Schmuck der Pforte,
So lang sie stehn im Flor,
In solchem Kleid, wie Lilie
Und Perle sich erkohr;
Ein Mißstand ist's, wenn zwischen
Den weißen steht ein Mohr.
Von ihren Hellebarden
Ist nicht gesperrt das Thor;
Sie schmeid'gen nur was eingeht,
Wie sie's berührt zuvor,
Und dienen zur Verstärkung
Dem was da geht hervor.

Dann lacht' er unmäßig, — und sprach räthselnd von Wein und Essig:

Geboren ist's von reinem Stamm,
Bösartig ward's im Haus von Scherben.
So lang' es gut ist, taugt es nichts,
Es droht o Moslem dir Verderben;
Wenn's in Verderbnis übergeht,

Wird es die Reinheit erst erwerben.
O Wunder, wer als Sünder lebt,
Und als ein frommer Mann kann sterben.

Dann that er wie einer der sich erschöpft hat, — und räthselte vom Schöpfrad:

Ein Wesen, zwischen Luft und Wasser,
Halb Fisch, halb Vogel, sich bemühnd,
Stets von sich selbst hinabgezogen,
Wie's aufzustreben sich erkühnt;
In seiner Arbeit kläglich stöhnend
Und unablässig Thränen sprühnd,
Es darf in seiner Qual nicht rasten,
Als bis dadurch der Boden grünt.

Dann schnürt' er zum Abzug sein Bündel, — und räthselte von der Spindel:

Ein altes Weib, das flink sich dreht,
In dessen Fleiß sich kleidet
Der Araber, der Städte baut,
Wie der Kamele weidet,
Doch, wie es jede Blöße hüllt,
An Nacktheit immer leidet,
Weil es um andrer willen stets
Von seinen Füllen scheidet.
Dem dieses Weibs gleicht mein Geschick,
Wer ist der es beneidet?
So hab' ich meines Geistes Schätz'
In Räthseln hier vergeudet.

Sprach's, da trieb sich das Nachdenken durch die Irrgänge des Wahns, — und die Vermuthung stumpfte sich die Spitze des Zahns, — bis der Zeitverlauf war erheblich — und der Kraftverbrauch vergeblich. — Als er nun sah daß sie schlugen[5] und es nicht fieng, — daß sie Lust trugen und es nicht gieng, — sprach er: Mein Volk, wie lange wollet ihr passen, — oder auf euch passen lassen? — Ist es nicht Zeit, die Fahnen aufzustecken, — oder aber das Gewehr zu strecken? — Da sprachen sie: Bei Gott! du hast es scharf gewürzt, — und hart geschürzt, — alles Wild ist in deine Netze gestürzt. — Verfüg über uns als dein Eigenthum, — hinnehmend die Beute samt dem Ruhm. — Da setzt' er auf jedes Räthsel einen Satz, — den er sie zahlen ließ auf dem Platz, — dann brach er die Siegel, — und lös'te die Riegel, — und enthüllte ihnen der Einsicht Spiegel. — Und wie er befriediget ihr Gelüste, — den Pfad ihnen bezeichnet in der spurlosen Wüste; — wandte er sich zum Fliehn, — doch der Obmann des Volkes hieng sich an ihn, — rufend: Nach Sonnenaufgang ist kein Hehlen, — du sollst dich von uns hinweg nicht stehlen, — du entschädigest uns denn für die Trennung — durch deines Namens Nennung — und deines Stammes Bekennung. — Da blickt' er starr als sey ihm was zugestoßen, — dann sang er, und seine Thränen floßen:

Serug ist meiner Wonne Gebäud',
Wo ich des Lichts zuerst mich gefreut;

---

[5] Nämlich Feuer.

Doch, ausgeschlossen von meiner Lust,
Mein Schmerz ist nun durch die Welt verstreut.
O Angedenken, das tausendmal
Im Kelche die Bitterkeit erneut!
Kein Ort gibt Ruhe mir, keiner gibt
Rast meinem Thiere, das wiederkäut.
In Irak heut und morgen in Negd,
Und traurig bin ich morgen wie heut.
Ich friste mit Gram den Geist, und den Leib
Mit Speise wie man dem Hund sie beut.
Ich übernacht' und kein Deut ist mein,
Und auch kein Freund der mir gölt' einen Deut.
Wer lebt wie ich, der verkauft um Spott
Sein Leben, ohne daß er's bereut.

Dann nahm er unter den Arm sein Geld, — und suchte das Feld. — Wir beschworen ihn mit Lobpreisung, — zu bleiben, und machten ihm hohe Verheißung, — doch bei Gott, er floh, und vergebens war unsre Befleißung.

Sechsunddreißigste Makame.

Jungfrau und junge Frau.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Ich ward vom ungestümen Ritte, — und vom Unglück, das verhängt war über meine Schritte, — verschlagen in einer Wüste Mitte, — worin ein Spürhund irre gieng, — und einen Schnapphan wirre Furcht umfieng. — Da empfand ich, was ein einsamer Verirrter empfindet, — und sah wovor einem die Sehlust schwindet; — nur daß ich mein Herz ermuthigte das beengte, — und mein Thier antrieb das angestrengte, — und ritt wie ein Mann auf Tod und Leben, — in die Hand des Geschicks gegeben. — Und ich ließ nicht nach mit Trott und Trab, — und ritt eine Meile nach der andern ab, — bis der Tag löschte sein Licht, — und die Sonne verhüllte ihr Angesicht; — da schauderte ich, in die Nacht verloren, — unter

dem Hereinbruch des Heers der Mohren:[1] — Ich wußte nicht, sollt' ich in der Oede rasten, — oder durch die finstere Nacht hinhasten. — Während ich so zweifelnd überlegte, — und den Entschluß hin und wieder bewegte; — gewahrt' ich zwischen Busch und Fels — wie den Schatten eines Kamels. — Gleich dacht' ich, daß es seyn könnt' ein Reitthier, — dem freie Weide gönnte sein schlafender Reiter hier; — und behutsam und keck — wandt' ich mich hin nach dem Fleck. — Siehe da, mein Traum war ein Wahrsager, — es war eine Kamelstute derb und hager, — und daneben ihres Herrn Lager, — dem der Mantel umfaltete die Glieder — und der Schlummer salbte die Augenlieder. — Da saß ich nieder zu Häupten — des vom Schlummer betäubten; — bis er im Schlaf sich rührte, — das Augenband entschnürte, — und meinen Ueberfall spürte. — Er zog sich scheu zurück, — und rief: Glück oder Unglück? — Ich sprach: kein andrer — als ein verirrter Nachtwandrer. — Ich bringe dir kein Gefährde, — bringe du mir keine Beschwerde! — Er sprach: Guts Muths! Freund, — Gutfreund ist besser als Blutsfreund; — ein Mensch findet manchen Bruder, — den nicht geboren seine Mutter.[2] — Worauf aus meinem Herzen die Unruh wich, — und mein Auge Schlaflust beschlich. — Doch er sprach: Am Morgen lobt man die Nachtreise; — willst du dich bequemen meiner Weise? — Ich sprach:

---

[1] Der nächtlichen Schatten.

[2] Sprichwörter.

Ich stehe dir zu Gebot wie die Nadel dem Pole, — oder wie dem Fuß die Schuhsohle. — Da pries er laut meine Freundschaft, — und jauchzte ob meiner Gemeinschaft. — Dann sattelten wir unverdrossen, — und brachen zur Nachtfahrt auf entschlossen. — Und wir ließen nicht nach mit dem Ritt uns zu rütteln, — und die Schläfrigkeit abzuschütteln, — bis die Nacht war an der Grenz' ihrer Bahnen, — und der Morgen erhub seine Fahnen. — Und als die Morgenröthe die Sterne vertrieb, — und nur der Morgenstern blieb; — sah ich beim ersten Licht — in meines Nachtgefährten Angesicht, — und siehe da, es war Abu Seid, der erkohrne, — das gesuchte Kleinod, das verlorne. — Und wir begrüßten uns, wie nach langer Trennung — zwei Liebende sich begrüßen bei ihrer Wiedererkennung; — dann tauschten wir Kund' und Gegenkunde, — und berauschten uns aus Freundesmunde. — Doch mein Kamel stieß Seufzer der Ermattung aus, — und seines schwebte wie ein junger Strauß; — ich bewunderte seine Geduld im Rennen — und die Ausdauer seiner Sehnen, — ich prüfte mit Blicken seine Eigenschaft, — und fragte seinen Herrn, wo er es aufgerafft? — Doch er sprach: Ja, diese Kamelstute — hat eine Geschichte, die dem Ohre kommt zu Gute, — und zur Erquickung gereicht dem Muthe. — Willst du sie hören, so laß uns hier Frührast halten, — wo nicht, so will ich sie für mich behalten. — Da hielt ich an mein mageres Thier, — und schärfte mein Ohr mit Hörbegier. — Er aber sprach vertraut: — Wisse, daß ich sie erfeilschte in

Hadhramaut, — und mir um sie mehr Mühe gab als um eine Braut; — da fand ich an ihr, als ich sie erprobt, — mehr als der Verkäufer an ihr gelobt. — Ich reiste mit ihr nördlich und kreiste mit ihr südlich, — und fand sie unerschöpflich und unermüdlich; — ich tummelte sie zwischen Ost und West, — und sie blieb mein Trost und Fest, — unzugänglich für Hitz' und Frost, — zulänglich war ihr die schmalste Kost; — sie begnügte sich ohne Klage, — zu trinken am dritten Tage; — unhalsstarrig — und ausharrig, — im Maule zart — und von Fersen hart, — deren Huf sich nicht klüftete, — und deren Haut sich nicht rüftete, — unbedürftig des Pechpflasters,[3] — baar jedes Fehls und jedes Lasters. — Stät segelnd wie ein Schiff — durch des Sandmeeres Riff, — stark regend beide Hüften, — wie ein Vogel die Fittige in Lüften, — über die spitzigen Kiesel — hüpfend als wie ein Wiesel, — über Stock und Steinblock — setzend wie ein Steinbock, — von ihres Gleichen unerreichbar, — nur dem Ur an Kraft vergleichbar. — Da ward ich vom Unglück heimgesucht — und sie nahm die Flucht. — Aus ihrem Verlust kam mir Kummer, — der mir raubte die Lust zum Schlummer, — und um ihr Ausbleiben schmeckt' ich Gram, — der mir den Geschmack an der Nahrung benahm. — So blieb ich drei Nächte verlassen, — ohn' einen Entschluß zu fassen. — Dann gieng ich aus zu suchen auf allen Wegen, — an allen Lagerstellen und Weidegehegen; — doch

[3] Das wunden oder räudigen Kamelen aufgelegt wird.

ich fand kein Hoffnungslicht — und auch die Ruhe der Verzweiflung nicht.[4] — Und so oft ich gedachte ihres Sprunges, — ihres vogelgleichen Schwunges, — entseelte mich der Gedanke, — und quälte sich mein Herz, das kranke. — Während ich nun an der gastlichen Flamme — mich wärmte von einem wandernden Stamme, — hört' ich von weitem einen Mann, — der den Ausruf begann: — Wer hat eine edle Reisegefährtin verloren, — die in Hadhramaut ist geboren? — Das Zeichen, an dem sie wird erkannt, — ist ihrem Hintertheil eingebrannt. — Sie ist von derbem Gestelle, — und wohlgegerbtem Felle; — ihr Wesen ist sanft, und weich ihr Rücken; — den, der sie drückt, wird sie wund nicht drücken. — Sie geht sich kein Schwiele, — jeder Gang gereicht ihr zum Spiele; — auf Wegen, welche holpern, — läßt sie ihren Herrn nicht stolpern. — Anhänglich und unterthänig, — gehorsam, nicht widerspänig, — ist sie schmiegsam am Riemen, — und fügsam nach Geziemen, — eine treue Reisebegleiterin, — eine unermüdliche Schreiterin, — ein Schmuck jedem Reiter und jeder Reiterin. — Abu Seid erzählt: der Ruf war mir zu hören so lieb, — daß ich dem Rufer nicht lange ferne blieb; — ich trat ihn grüßend an und verehrt' ihn, — sprechend: Gib mir meine Reisegefährtin! — Doch er sprach: Gott leite dich im rechten Gleise, — wer ist deine Gefährtin der Reise? —

[4] Nach dem Sprichwort: die Verzweiflung (Aufgebung der Hoffnung) ist eine der beiden Ruhen. — Die Andere bessere ist die Erlangung des Wunsches.

Ich sprach: Eine Kamelstute wie ein Bergeshaupt, — die vor edlem Muthe schnaubt, — hochragend wie ein Hausgiebel, — und ihre Milch die Fülle der Kübel — in Jebrin bot man dafür mir zweihundert, — doch ich wandte mich ab, ob der Ungebühr verwundert. — Wie der Mann hörte die Schilderung aus meinem Mund, — trat er zurück und erklärte rund: — Du bist nicht der Herr zu meinem Fund. — Doch ich fieng an, auf ihn zu keifen, — mich gegen ihn auf mein Recht zu steifen, — und gedachte beim Kragen ihn zu greifen. — Er aber sprach: Guter Freund! es ist dein Thier nicht; — der Zorn ziemt mir nicht und dir nicht. — Doch willst du, so komm vor den Richter dieses Stamms, — den Sichter des Lautern und des Schlamms, — den Schlichter in Sachen des Wolfs und des Lamms; — und schlägt er das Ding dir zu, so nimm es, — wo nicht so entschlage dich deines Grimmes. — Da sah ich keinen Rath, um aus den Koth zu bringen den Fuß, — und hinunter zu schlingen den Verdruß, — als zum Richter zu lenken flink, — möcht' er nun recht seyn oder link. — Da kamen wir vor einem gesetzten Alten, — der seinen Turban legte in wohlstehende Falten, — und so sich hielt mit Gleichmuthe, — daß wol ein Vogel ihm auf dem Haupt ausruhte.[5] — Anhub ich meine Beschwerden und Klagen, — und mein Gefährte schwieg ohne hm zu sagen; — bis ich meine Köcher hatte geleert, — und ausgelassen was mein Herz beschwert; — da zog er

[5] Das wird sprichwörtlich Vogelruhe genannt.

hervor eine starke Sohle, — die auf schlimmem Wege gereicht dem Fuß zum Wohle, — und sprach: diese hat mein Ausruf bezeichnet, — und ihren Eigenschaften war mein Lob geeignet. — Wenn es die ist, für die man ihm bot zweihundert, — so bin ich verwundert; — und entweder er hat übertrieben, — oder er spricht von zweihundert Hieben; — dann mög' es ihm den Rücken zu entblößen belieben, — ob dort der Beweis steht eingeschrieben. — Doch der Richter sprach: Gottes Wunder! — (und wendete die Sohle hinauf und hinunter) — diese hadhramautische Sohl' ist die meinige, — und unter den Kamelen in meinem Stall ist das deinige; — geh und nimms in Empfang gutes Muthes — und thue dein Lebelang Gutes. — Da sprang — ich auf und sang:

Ich schwör' es bei der Kaaba gottgeweihtem Rund,
Bei der umkreisenden Besucher frommem Bund!
Du bist der Ausbund der arabischen Richter, und
Der Bündigste, der je ums Haupt sich band den Bund.
So lebe hundert Jahr als wie der Strauß gesund!

Da erwiederte er ohne Umschweif — aus dem Stegreif:

Hab Dank, mein Vetter, für den Dank aus deinem Mund,

Weil rechtlich mir von dir kein Dank zu fordern stund.
Der schlechteste Mann ist, dessen Wort das Recht macht wund,
Dann der, deß Hand veruntreut anvertrautes Pfund;
Ganz gleich an Werth sind diese beiden und ein Hund.

Dann fertigt' er einen Diener ab, — der mein Kamel mir übergab, — ohne Kostenvergütung — für Fütterung und Hütung, — und ich ritt von dannen in der Freude Trott, — sprechend: Groß ist Gott. — Hareth Ben Hemmam erzählt: Ich rief: beim Himmel, du hast mich entzückt, — wie kunstreich hast du dein Wort geschmückt. — Ich beschwöre dich bei den[6] Namen des Herrn, — sprich, hast du wol nah oder fern — gefunden einen Beredtern als dich und einen Wortzauberkundigern? — Er sprach: bei Gott, ja! — Höre, was mir geschah. — Ich gieng, als ich kam nach Jemen, — damit um, ein Weib zu nehmen. — Als nun der Zeitpunkt heranrückte, — daß ich zum Werben mich anschickte, — nahm ich die Sache noch einmal in Ueberlegung, — und zog die Folgen in Erwägung. — Ich verbrachte die Nacht im Schwanken — der hin und her bewegten Gedanken, — bis ich mit mir eins ward, früh aufzustehn, — und auszugehn, — um dem ersten, der mir begegnen

[6] Nämlich 99 oder 100.

würde, — vorzulegen meine Herzensbürde. — Und als nun die Nacht ihr Zelt abbrach, — und das Heer der Sterne floh mit Schmach, — stand ich früh auf vom Lager, — wie ein Vogelflug-Befrager, — und gieng aus aufs Suchen, wie ein Hirt, — dem sich in der Nacht ein Vieh hat verirrt. — Da trat mir in den Weg ein junges Blut, — dem aus den Augen sah der Uebermuth; — doch die Schönheit, die alles macht gut, — stand auf seinen Wangen in Glut. — Einer seines gleichen — schien mir ein gutes Zeichen, — und ich erbat mir seinen Beirath — über die Heirath. — Er sprach: Suchest du eine junge Frau, — oder eine Jungfrau? — Ich sprach: Ich geb' in deine Hand das Heft, — gib du den Ausschlag im Geschäft. — Er sprach: Bei mir ist der Rath, — doch bei dir ist die That; — höre, und laß dich erlösen — aus den Fesseln des Bösen. — Zuerst die Jungfrau ist wie in der Muschel die Perle, — wie im frischen Wasser die Schmerle, — das unberührte Ei im Neste, — die ungepflückte Frucht der Aeste, — der Most im Fasse verschlossen, — dessen Süßigkeit Niemand genossen, — und dessen Duft nur sich ergossen. — Sie ist die mängellose — unaufgeblätterte Rose, — der unbenagte Frühlingsstrauch, — der ungetrübte Morgenhauch, — das reine Feuer ohne Rauch; — eine unbeweidete Flur, — das Lamm vor der Schur, — ein neues Geschmeid, — ein ungetragenes Kleid, — ein Spiegel, vor dem sich Niemand geschmückt, — und dem noch kein Bild ist eingedrückt. — Kein Scherzender hat sie umscherzt, — kein Herzender hat

sie geherzt, — kein Schmerzender hat sie geschmerzt; — ihre Sonne hat kein Gewölk überschattet, — und kein Traum hat sich ihrem gegattet. — Schamroth ist ihr Angesicht, — und verzagt ist was sie spricht; — ihr Gemüth ist verholen, — und ihr Blick ist verstohlen. — Sie ist das neue Spiel, — das ungetroffene Ziel, — mit dem Knoten der Schwierigkeit geschürzt, — mit dem Reiz der Neuheit gewürzt, — eine Schüssel ohne Sättigung, — ein Bett das nicht alt macht, sondern jung. — Hinwieder die junge Frau ist ein gezäumtes Wild, — ein gebautes Gefild, — ein zugerittenes Thier, — eine bequeme Zier, — ein Kern ohne die Schalen, — ein Genuß ohne die Qualen, — eine Frucht zu schütteln in der Reife, — eine leicht zu lösende Schleife. — Sie ist nicht spröde, — und ist nicht blöde; — sie hat gelernt die Haushaltungskunst, — und versteht zu schüren die Brunst; — sie ist die Thüre, die ist aufgethan, — wie du klopfest an; — sie ist der leicht zu ersteigende Baum, — das Roß das schon gewohnt ist den Zaum, — das Maulthier das schon getragen den Saum, — der gemächliche Zelter — für den Reiter, der schwächer ist und älter; — die Suppe, die man nicht zu blasen braucht, — der Bissen, der nicht raucht, — der Löffel der ist eingetaucht. — Sie ist der zugängliche Bronnen — der leicht zu schöpfenden Wonnen, — der gebahnte Steg, — der abgefahrne Weg. — Nun hab' ich dir die beiden gemahlt, — wie jede in ihrer Weise strahlt; — auf welche geht nun deine Lieb' — und auf welche steht dein Trieb? — Abu Seid erzählte: da merkt'

ich wohl, daß er sey der scharfe Stein, — auf den zu treten bringt Schwielen ein; — doch ich sprach zu ihm: Ich habe gehört Jungfrauenliebe sey wärmer, — und ihr Herz an Verstellung ärmer. — Er sprach: Ja wohl, das ist was man spricht, — doch was spricht man nicht! — Siehst du nicht? sie ist das unzugerittene Fohlen, — die unangeblasenen Kohlen; — sie ist die verdeckte Schüssel, — das Schloß ohne den Schlüssel, — die harte Nuß, die aufzuknacken — man anstrengen muß den Kinnbacken. — Sie ist das ungegerbte Leder, — die unabgeschriebene Feder, — die ungebeugte Zeder, — der neue Weg auf welchem knarren die Räder. — In deinem Herzen erregt sie Aufstand, — in deinem Hause fordert sie Aufwand; — sie wird begehrlicher je mehr du ihr gibst, — und gefährlicher je mehr du sie liebst; — sie wird, weil sie reizt, sich spreizen, — und mit ihren Reizen geizen, — und dich zum Zorne reizen. — Ich sprach: Und was sagst du nun von der jungen Frau, — o du junger Pfau? — Er sprach: o weh, kann deine Begierde locken — ein von fremdem Zahn angebissener Brocken? — eine abgeschüttelte Krume, — eine abgefallene Blume, — eine abgedroschene Tenne, — eine abgespannte Bogensenne, — eine abgetretene Henne, — ein ausgebrannter Zunder und ein — abgeschlagener Feuerstein? — Ihr Herz ist ein Schrein, — einen Mann thut sie aus und den andern ein; — wie sie ist von dem einen geschieden, — wird sie beim andern nicht seyn zufrieden; — sie ist reich an Vergleichen, — die dir zum Nachtheil gereichen; — sie wird um

ihren ersten stöhnen, — um ihren zweiten zu verhöhnen, — und um den zweiten sich nicht grämen, — um den dritten zu nehmen. — Ich sprach: Nun was räthst du mir dann, — o verständiger Mann? — soll ich etwa ein Mönch werden, — um zu entgehn den Frauenbeschwerden? — Da hub er an sich zu geberden — wie ein Meister mit dem Schulstabe, — wenn sich vergeht ein Schulknabe, — und rief: Weh dir, willst du gehn auf den Spuren — derer, die zum Verderben fuhren? — Dein Verstand ist gewiß lahm, — sonst wüßtest du das „kein Mönchthum ist im Islam.“ [7] — War dein Profet, dem Gott gegnadet, — nicht geheirathet? — Und hast du nicht gehört, daß ein frommes Weib — ist ein edler Zeitvertreib, — und eine Wohlthat an Seel' und Leib? — die in den Augen wohlthut, — und im Herzen macht wohlgemuth, — eine Würze der Lebenskost, — eine Kühlung in der Hitz' und eine Wärm' im Frost; — die gehorchet ihres Mannes Worten, — und schließt seines Hauses Pforten, — seine Begierden beschränket, — seinen Sinn zur Begnügsamkeit lenket, — daß er seinen Haushalt wohlbestellt, — für diese und die künftige Welt. — Willst du werden zum Verräther — an der Satzung deiner Väter? — Willst du wie die Thoren verderben, — und nicht wie die Frommen sterben, — die Gottes Segen erwerben — und hinterlassen Erb' und Erben? — Hui! wie bist du geblendet! — Pfui! wie hast du dich in meinen Augen

---

[7] Ein Hauptspruch der Ueberlieferung, der gleichwol nicht allgemein gilt.

geschändet. — Da wandt' er sich ab mit Grollen, — und ließ mich stehen wie einen Tollen. — Doch ich rief: Gott verdamme dich! gehst du davon mit leichtem Muth, — und lässest mich stehn in der Zweifel Flut — und in der Verzweifelung Glut? — Er rief: Ich denke, der Teufel — ist der Vater deiner Zweifel; — du scheinst dir nur nicht zuzutrauen — deine eigenen Acker zu bauen, — weil dirs dünkt bequemere Sache — dich zu ernähren auf der Brache. — Da verschwand er, und ich stand beschämt, einen Knaben — in solchen Dingen um Rath gefragt zu haben. — Hareth Ben Hemmam erzählt: Ich sprach: Beim Morgengeblöck der Kälber! — Beim Segen aller rothen Kamel' und gelber! — gesteh's, den Streit hast du mit Niemand geführt als dir selber. — Da platzt' er in eine Lache, — und schnaust' als wie ein Drache, — dann rief er: laß dir den Honig munden, — und frage nicht, wo er ist gefunden. — Da hub ich an herauszustreichen Kunst und Witz, — und beiden den Preis zu reichen vor Geld und Besitz; — doch er blickt dazu als versteh' er nicht, — und blinzte mich an als seh' er nicht. — Dann, als sich breit meines Eifers Strom ergossen — für die Ehre der Kunst und ihrer Genossen, — sprach er: Still! — Höre, was ich dir sagen will:

Die Kunst ist, sagen sie, der Schmuck des Mannes;
Ich bin ein unter diesem Schmuck ergreister.
Es ist ein Schmuck, der nur den Reichen schmücket;
Wer hungrig ist, der wird davon nicht feister.
O welche Ehre, daß von dir man sage:

Das ist der Ausbund aller schönen Geister!
Und wenn darauf nun wird gefragt: was ist er?
Heißt es: ein Schreiber oder ein Schulmeister.

Dann sprach er: Laß uns nur weiter gehn, — und du sollst die Beweise sehn. — Worauf wir die Thiere zäumten, — und davon sprengten, daß sie schäumten; — bis wir wurden getragen vom scharfen Ritte — vor ein Dorf, wo ausgewandert war die Sitte, — und wir wollten dringen in seine Mitte, — weil, da unser Futtersack leer war, — ihn zu füllen unser Begehr war. — Da kam, tragend ein Bündel Reiser, — ein junger Range, dem eben die Stimme ward heiser. — Ihn grüßte Abu Seid mit dem Gruß der Muselmanen, — und begann den Weg des Gesprächs zu bahnen; — doch der Junge sprach: Was begehrst du? geleite dich Gott! — Abu Seid sprach: Verkauft man hier etwa Rahm? — für ein Epigramm? — Er sprach: Nein, bei Gott! — Oder eine Schote, — für eine Ode? — Er sprach: Wahrlich nein, bei Gott! — Oder ein Fleischgericht — für ein Preisgedicht? — Er sprach: Nein, verhüte Gott! — Oder Krütze — für Witze? — Er sprach: Mitnichten, schweig um Gott! — Oder eine Brotkrume — für eine Redeblume? — Er sprach: Wo denkst du hin? geh mit Gott! — Oder einen Topf voll Schmalz — für einen Kopf voll Salz? — Er sprach: Du faselst, behüte dich Gott! — Oder einen Dattelstiel — für einen guten Styl? — Er sprach: Was soll's? verdamm' dich Gott! — Und Abu Seid gefiel sich, die Fragen zu mehren, — und ließ sich die Antworten nicht beschweren;

— da merkte der Junge, daß es hab' einen Hakken, — und daß dem Alten ein Teufel sitz' im Nacken, — und sprach: Nun zur Genüge! — erspare dir deine Züge; — ich bin hier zu Haus, — und weiß wo du willst hinaus; — nimm die Antwort in Bausch und Bogen, — und bleib mir gewogen! — In diesem Orte kauft man keine Witze für Weizen, — und keinen Dünkel für Dinkel, — keine Prosa für Brosamen, — und keine hochtrabende Verse — für eine trabende Färse; — keine neue Mähre — für eine alte Mähre, — keine Reden für ein Ried, — noch für Thon und Leden einen Ton und ein Lied. — Lockmann[8] kann mit seiner Weisheit Brocken — hier keinen Hund aus dem Ofen locken. — Hier ist keiner, dessen Gold klingt, — wenn man hold singt, — noch der Honigseime bietet, — wenn man Reime schmiedet. — Hier gilt der Grundsatz: Kunst und Verstand — ist ein trockenes Weideland; — wenn das Land hat keinen Regen, — so bringt es keinen Segen, — und das Vieh wirds nicht mögen; — und also Weisheit und Kunst — ohne Geld und Gut ist umsunst, — bei der Welt ohne Gunst. — Worauf er den Rücken wandte — und seines Weges rannte. — Da sprach Abu Seid: Nun siehst du, die Kunst ist am Erblassen, — von ihren Beschützern verlassen. — Und ich rühmte seinen richtigen Blick, — und beklagte der Kunst Geschick. — Doch er sprach: Lassen wir

[8] Ein im Koran gepriesener Weiser, auch der Aesop des Morgenlandes.

die gelehrten Fragen, — und hören auf das was heischt der Magen; — du wirst es mir bestätigen, — daß die Reime nicht sättigen: — welcher Rath ist also, den Brand zu dämpfen — und gegen das Verhungern anzukämpfen? — Ich sprach: Ich gebe das Ruder in deine Hand, — siehe, wie du das Schifflein bringest vom Sand. — Er sprach: Mir fällt ein hier dein Schwert zu versetzen, — und dafür dich und deinen Gast zu letzen; — gib, und mögest du indeß die Zähne wetzen, — bis ich komme dich zu ergötzen. — Mir kam nichts Böses in den Sinn, — und ich reichte mein Schwert ihm hin; — da trieb er sein Kamel und ritt ohne Scheue — davon mit meinem Schwert und seiner Treue. — Ich wartete erst eine Weile, — dann setzt' ich ihm nach in Eile; — doch ich war wie einer, dem im Sommer die Milch ausgegangen,[9] — ich konnte weder ihn noch mein Schwert erlangen. —

[9] Ein Sprichwort, dessen Geschichte folgende ist: „Dem Omar Ben Amru Ben Odes war als Weib untergeben Nachtenus, die Tochter des Lakit Ben Zerare; er aber war hochbejahrt, und sie war ihm untreu; da gab er ihr die Scheidung. Darauf heirathete sie ein junger Mann von schönem Ansehn. Als sie nun in den Winter kamen (und Mangel litten), sandten sie an den Omar, ihn um Milch anzusprechen. Da sagte er zuerst jenes Wort, das zum Sprichwort ward: Dir ist im Sommer die Milch ausgegangen, d. i. damals, wo ich dich verstieß, hast du das verscherzt, was du jetzt wünschest. Doch als der Bote diese Antwort brachte, schlang sie die Hände um den Nacken ihres Mannes, und rief: Dies und Molkentrank ist besser. (Die Scholien.)

Siebenunddreißigste Makame.

Der gastfreie Wirth.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Ich richtete in einer Nacht, kohlschwarz von Haar, — und pechschwarz von Talar, — meine Fahrt nach einem Feuer, auf einer Anhöh entzündet, — von welchem Gastlichkeit ward verkündet. — Es war eine Nacht von kalter Luft — und rauhem Duft, — ihre Stirne verhangen, — und ihre Gestirne gefangen. — Und mir wars kühler im Blut — als einem Fisch in der Flut, — und luftiger um des Herzens Klause, — als einem Vogel in der Mauße; — nur daß ich mich mit Entschlossenheit befeuerte, — und mein Kamel mit Unverdrossenheit steuerte; — bis der Feuerschürer mich spürte, — und sein Ohr mein Hufschlag rührte; — da rannt' er heran in vollem Lauf — und sang hell auf:

Gegrüßt o Wandrer, der im Finstern schweift,
Dein Auge hat der Feuerglanz gestreift
Solch eines Manns, der sich auf Wohlstand steift,
Der mit den Zehrern seines Guts nicht keift,
Dem Kargheit nicht die Hand zusammen kneift,
Der mit Begier, den Aermel aufgestreift,
Nach Gästen, wie der Geiz nach Thalern, greift;
Solch eines Manns, dem, wenn der Winter pfeift,
Des Winters Frucht[1] in heller Halle reift;
Der in dem Jahre, wo kein Brunnen läuft,
Und wo die Wolke keinen Segen träuft,
Für fette Gastkamele Messer schleift,
Und auf den Herd den Aschenhaufen häuft.

Dann empfieng er mich mit dem Gruß eines Demüthigen, — und bewillkommte mich mit dem Handschlag eines Grundgütigen, — führte mich zu einem Hause, dessen Euter sprudelten, — und dessen Töpfe brudelten, — dessen Aufwärter flogen, — und dessen Tische sich bogen; — wo an den Wänden Gäste saßen, die mein Fänger gefangen, — und denen es wie mir ergangen, — die sich an der Wintersonne wärmten, — und wie junge Mücken in Wonne schwärmten. — Doch ich fügte mich zu ihnen, — und vergnügte mich an ihren vergnügten Mienen. — Als nun aufgethaut war der Frost, — und aufgeschaut

[1] Das Feuer.

ward nach der Kost, — wurden die Tische uns vorgesetzt, wie Monde rund, — von Gerichten wie Frühlingsgärten bunt. — Da war uns beschert die Gnüge, — unverwehrt von Tadel und Rüge. — Wir vergaßen, was gesagt wird zur Empfehlung der Mäßigkeit, — und hielten für wohlanständig die Geäßigkeit; — bis wir, folgend unsres Wirths Einladung, — nach eingenommener voller Ladung, — streiften an den Rand der Ueberladung; — da ward uns gereicht das feine Tuch, — an dem wir uns reinigten vom Speisegeruch; — und nachdem das Geschäft des Unterhalts war abgestellt, — saßen wir zur Nachtunterhaltung gesellt. — Worauf nun jeder seine Zunge rührte, — und hervorholte was er im Sacke führte, — bis auf einen Alten, dessen Schläfe grau, — und dessen Gewand war flau, — der hielt sich in seiner Ecke, — und zog sich vom Gespräch zurück eine Strecke. — Uns verdroß seine unerklärte Spródheit — und seine tadelnswerthe Schnödheit, — nur daß wir ihn nicht wollten hart ansprechen, — aus Furcht in das Wespennest zu stechen. — Doch sooft wir ihn einluden herauszurücken, — und mit uns gemeinsam den Strauß zu pflücken, — wandt' er sich ab mit Hohn, — als spräch' er: diese Possen kenn' ich schon. — Dann aber, alsob sich sein Gewissen rührte, — oder er eine Anwandlung von Großmuth spürte, — rückte er näher, neigte seinen hohen Muth, — und machte das Geschehene gut, — indem er berauschte die lauschenden — Nachtgesprächtauschenden, — anschwellend gleich einem Strom, einem rauschenden:

Mein Volk! in meinem Munde sind Kunden wunderbar;
Was ich gesehn mit Augen, vernehmt und nehmet wahr.

Am Morgen sah ich einen sich schwer bemühenden,
Der auf dem Feld allein war mit einer ganzen Schar.
Anmerkung: Schar, Pflugschar.

Dann sah ich auf dem Acker auch manchen faulen Knecht,
Der vor dem halben Morgen bereits am Abend war.
Anmerkung: D. i. eh er einen halben Morgen Landes umgepflügt, war es Abend.

Manch armen Schlucker sah ich, und hört' ihn schlucken auch,
Der doch bei seinem Schlucken blieb hungrig wie ein Aar.
Anmerkung: Ich schlucke, ich habe den Schlucken.

Ich sah wie mancher Brave zu Feigen Zuflucht nahm,
Die schirmten ihm das Leben, als Noth im Lande war.
Anmerkung: Feigen, die Früchte.

Auch manchen Edlen sah ich, der wollt' ein Gastgebot
Anrichten, dazu lud er zuerst ein Eselpaar.
Anmerkung: Er lud, er belud, mit dem zum Gastgebot herbeizuschaffenden Bedürfnissen.

*

Auch manche Hausfrau sah ich, die Wellen schüttete
In ihres Herdes Feuer, das brannte davon klar.

Anmerkung: Wellen, Reisholz.

Auch sah ich eine Schöne, die eine Rose trug,
Die dient' ihr, statt zur Zierde, zur Unzier offenbar.

Anmerkung: Die Rose, das Rothlauf.

Ich sah von einem Schützen die rechte Scheibe so
Getroffen, daß er lahm ward, am rechten Fuße zwar.

Anmerkung: Die Scheibe, die Kniescheibe, die rechte, die des rechten Fußes. Von einem Schützen die Scheibe, d. i. die Scheibe eines Schützen.

Auch einen Fischer, welchem vom schweren Zug das Netz
Zerrissen, darauf erklärte ihn der Arzt für unheilbar.

Anmerkung: Das Netz des Unterleibs.

Ich sah den Fuchs ausschlagen, der ab den Reiter warf,
Doch, wenn zu ihm den Schimmel man spannte, ruhig war.

Anmerkung: Wein und Wasser.[2]

---

[2] Siehe Makame 19, Note 2.

Dann sah ich Thiere säumen, die hatten keine Rast,
Und Weiber sah ich säumen, die wirkten immerdar.
Anmerkung: Ich säume ein Thier, ich lege ihm den Saum, den Saumsattel oder die Saumlast, auf. Ich säume, ich ziehe nähend einen Saum.

Mit Spornen sah ich einen, der doch zu Fuße gieng,
Der einen Kamm auch führte, und hatte doch kein Haar.
Anmerkung: Der Hahn.

Auch einen mit zwei Hörnern, die wuchsen über Nacht
Solang bis eine Scheibe daraus geworden war.
Anmerkung: Der Mond.

Und eine, die, je früher sie auf am Morgen stand,
Am Abend um so später zur Ruh gieng, sonderbar.
Anmerkung: Die Sonne.

Dann sah ich auch den Müden, der auf der Matten lag,
Und dachte, drunter liegen sey besser noch fürwahr.
Anmerkung: Die Matte, die Wiese, der Rasen.

Wie manchen sah ich schleppen ein ausgeweidet Schaf,
In dem kein Tropfen Bluts und nur Kamelmilch war.
Anmerkung: Ein Schlauch aus der Haut eines Schafes, zur Aufbewahrung von Kamelmilch.

Auch einen Schlanken sah ich, der auf dem Haupt zum Schmuck
Gewichte trug, die einmal er ab nur legt' im Jahr.
Anmerkung: Der Hirsch. Gewichte, Geweihe.

Ich sah auf einer Heide den hohlen vollen Stock,
In welchem tausend Stachel und Eine Süße war.
Und hört' in Zellen singen die fleiß'gen Mönche, die
Zu ihrem Abte hatten ein Weib, das stets gebar.
Und sah die Waffenträger, die ernteten im Feld
Am Tag, wovon im Hause die Nächte wurden klar.
Anmerkung: Bienenstock, Bienen, Wachs.

Ich sah in mancher Ecke manch runzeliges Weib,
Das spann aus seinem Nabel den Fliegen zur Gefahr.
Anmerkung: Die Spinne.

Ich sah ein Heer gepanzert, das schamlos rückwerts gieng:
Gefangen drauf und sterbend erröthete die Schaar.
Anmerkung: Die Krebse.

Ich sah den Weggefährten, der, als ich westwerts zog,
Am Morgen weit voran mir, weit nach am Abend war.
Er bebte vor der Sonne, vor deren Glanz er floh;
Und als sie war verschwunden, verschwand er unsichtbar.
Anmerkung: Der Schatten.

Ich sah den blassen Jüngling, dem, liebeskrank, bei Nacht
Erst schwand die eine Seite, dann schwoll die andre gar.
Anmerkung: Der ab- und zunehmende Mond.

Dumpf hört' ich einen schelten, weil einer grell gelacht;
Drob, die 's nicht hörten, weinten zur Lust der grünen Schaar.
Den Schooß der feuchten Mutter zerriß der hitz'ge Sohn;
Eh deren Schmerz ward Segen, war seine Lust Gefahr.
Anmerkung: Donner und Blitz, und Wolken.

Manch stolze schlanke sah ich, die jung war kühl für mich;
Geknickt vom Alter, starb sie für mich in Flammen gar.
Anmerkung: Eine Palme.

Auch sah ich eine schlanke, die kurz und kürzer wuchs,
Sodaß, da sie gestorben, nichts zu begraben war.
Anmerkung: Die Kerze.

Auch manchen sah ich geizen, da sprachen, die es sahn:
Es müssen seine Bäume dafür gedeihn aufs Jahr!
Anmerkung: Geizen, den Geiz, d. i. den Auswuchs der Bäume abbrechen.

Und manchen, der mit Liedern sein täglich Brot erwarb,
Der konnte weder schreiben noch singen, das ist klar.
Anmerkung: Liedern, Leder zubereiten, gerben.

Und manches Weib des Reichen, das auf dem Lagerplatz
Verzehrte ganze Zelte, und Niemand sagte: spar!
Anmerkung: Das Zeltchen, ein Konfekt, Küchelchen.

Ich sah auf einem Baume ein Schiff behende gehn,
Von Frauenhand gesteuert, das Segel stets gebar.
Anmerkung: Der Weberbaum und das Webeschiff.

Ich sah ein Haus, das schwankte, und fest blieb, wo der Grund
Ihm fehlte; wo es Grund fand, gieng es zu Grunde gar.
Anmerkung: Das Schiff.

Dann hört' ich welche beten: Gib Herr in unser Haus
Das Mehl, auf unsre Fluren den Thau uns immerdar;
Doch gib die zwei zu Einem verbunden unserm Feind,
Daß er von beiden keines in Haus und Flur erfahr.
Anmerkung: Mehl und Thau, Mehlthau.

Hareth Ben Hemmam erzählt: Da versuchten wir unsre Gastheutigkeit — an seiner Sprüche Zweideutigkeit, — und vertieften uns mit Innigkeit — in seiner Räthsel Doppelsinnigkeit. — Doch er lachte uns aus, wie ein Gesunder den Kranken, — und sprach: Zieh die Hand ab, zu hoch sind die Ranken. — Als wir nun im Kampf mit Fantomen uns müde gefochten, — und umsonst an die verschlossenen Thüren pochten; — da senkten wir ihm die Flügel, — und gaben ihm hin die Zügel, — ihn bittend um die Erklärung, — doch er hielt uns schwebend zwischen Versagung und Gewährung, — sprechend: Man macht sich erst mit dem Kamel bekannt, — eh man es zu melken ausstreckt die Hand. — Da merkten wir, daß er einer sey, der aufs Empfangen ist geil, — und dem seine Weisheit nicht umsonst ist feil. — Doch unserm Gastvater verdroß es daß unter seinem Zelt — wir sollten gefoppt werden oder geprellt, — und er stellte ihm zu ein Kamel ein idisches, — und ein Gewand ein sa'idisches, — sprechend: Nimm dieses mit gutem Gewissen, — und meinen Gästen hier sey nichts entrissen! — Da rief er: Ich schwör' es, diese Sinnesart ist die achsemische, — und diese Großmuth die hatemische. — Dann wandt' er sich zu uns mit einem Angesicht — durchsichtig von der Freude Licht, — und sprach: Mein Volk! die Nacht ist schon vorgerannt, — und die Schläfrigkeit hat übermannt; — so verfüget euch nun an eure Statt ohne Kummer, — und genießt den labenden Schlummer, — aufdaß ihr Munterkeit einsauget, — und aufstehet hell geauget,

— dann vernehmet, was ich erkläre, — daß leicht euch werde das Schwere. — Da ward sein Vorschlag von allen gebilliget, — und dem Schlafe ward sein Recht bewilliget. — Als nun das Thor der Wimpern schloß der Augen Veste, — und die Gäste schnarchten aufs beste, — gieng er zu seinem Kamel und zäumte, — bestieg es und sang indem er räumte:

Wohlauf, mein Kamel, nach Serug mich zu tragen!
Nicht raste mir, stampfend den Boden zu schlagen,
Zu trotten, zu traben, zu laufen, zu jagen.
Nicht laß es an deinem Gewissen dich nagen,
Daß hier nun dein Herr bis zu künftigen Tagen
Blieb schuldig die Antwort auf einige Fragen.
Ich trage, so magst du dem Fragenden sagen,
Das lebende Räthsel, an welchem verzagen,
Die klüger als ich sich zu dünken behagen.

Der Erzähler spricht: Da wußt' ich klar, — daß es der Seruger gewesen war, — der, wo er geerntet, sich entfernt, — und wegwirft was er ausgekernt. — Als nun der Tag sich aufmachte, — und die Gesellschaft der Schläfer aufwachte, — unterrichtet' ich sie, was sie in der Nacht verloren, — und wie sie der Alte gehabt zu Thoren. — Da gedachten sie sein voll Grimmes, — und vergaßen sein Gutes über sein Schlimmes. — Dann zogen wir weiter, jeder auf seine Verrichtung, — uns zerstreuend nach jeder Himmelsrichtung.

Achtunddreißigste Makame.

Der Perlensticker.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Ich hörte von Männern der Erfahrung, — das Reisen sey ein Mittel der Geistesnahrung, — ein Spiegel der Gewahrung und Offenbarung. — Und ich säumte nicht, alles Beschwerliche zu begehn, — und Fährliche zu bestehn, — um in Nähen und Fernen — zu sehen und zu lernen. — Als ich nun kam nach Ramle, — daß ich Erfahrungen sammle, — sah ich zum Kadhi kommen einen Alten, — dessen Feuer war am Erkalten, — und mit ihm ein schönes junges Blut — von frischer Glut. — Da wollte der Alte das Wort ergreifen, — und das Schwert der Rede schleifen, — doch das Weib fiel in die Zügel seinem Gaul, — und verhielt seinem Gebell das Maul, — dann schlug sie ohne Scheu zurück des Schleiers Umstaltung, — und trug vor ohne Zurückhaltung:

O Kadhi Ramla's, der vereinigt
In seiner Hand hält Leid und Labe,
Dir klag' ich meines Mannes Frevel,
Der ganz versäumt den Dienst der Kaabe;
Der nie zur auferlegten Wallfahrt
Sich stellt mit Pilgersack und Stabe,
Noch seine Andacht pflichtgemäß
Verrichtet am Profetengrabe:
Und dieses zwar, da den Gehorsam
Ich ihm noch nie gebrochen habe.
So heiß ihm denn, daß er erfülle,
Was ausspricht der Gesetzbuchstabe,
Wo nicht, daß er mich von sich lasse
Mit Witthum samt der Morgengabe.

Da sprach der Kadhi: Du hörst, wes sie dich bezüchtigt; — nimm dich zusammen, daß du nicht werdest berüchtigt. — Doch der Alte setzte sich zurecht, — und schickte so seine Worte ins Gefecht:

Vernimm, o Richter, unsres Dings Entfaltung,
Und richte gnädig zwischen unsrer Spaltung.
Bei Gott, aus Haß nicht bin ich ihr entfremdet,
Aus Abgeneigtheit, oder aus Erkaltung.
Allein aufs Haupt hat mir den Staub der Armuth
Gesammelt des Geschicks feindsel'ge Waltung.
Und wie Korall' und Perl' an ihrem Halse,
Fehlt Salz und Schmalz in unserer Haushaltung.
Sonst war ich beigezählt den Benu Odhra,[1]

[1] Siehe Makame 35, Note 1.

Von deren Brunst in Brand geräth die Waldung;
Doch seit mein Wohlstand stumpf ward, mahnt zu strenger
Enthaltsamkeit die Pflicht der Selbsterhaltung,
Und unbesät lass' ich mein Land, weil Mittel
Mir fehlen zu des Anflugs Unterhaltung.

Doch das Weib rief mit erglühtem Angesicht: — O Bösewicht! — so machst du Gottes Wort zunicht, — und fürchtest seinen Segen als ein Strafgericht! — Und doch weißt du, daß, wo ein Häschen ist, — auch ein Gräschen ist, — daß die Luft Raum für jeden Odem hat, — und daß jedes Handwerk einen goldenen Boden hat, — als nur deines, du Pfuscher, — du bunter Täuscher, du falscher Tuscher! — Der Richter sprach: Kein ehrliches Handwerk — ist ein Schandwerk: — wie steht es denn mit dem seinigen? — Da rief das Weib: das will ich dir bescheinigen:

Ich bin die Tochter unbescholtner Eltern,
Der Thau des Himmels mög' ihr Grab erquicken!
In Zucht und Eingezogenheit erzogen,
Wuchs ich versteckt vor Sonn' und Mondes Blicken.
Mein Vater pflegte, wann die Freier kamen,
Sie alle mit dem Vorwand heimzuschicken,
Er hab's gelobt, sein Eidam solle werden
Nur wer ein Handwerk wisse zu beschicken;
Bis dieser Lugschmidt, dieser falsche Münzer,
Kam, mit des Truges Garn ihn zu bestricken,
Der im versammelten Familienrathe

Beschwor, es sey sein Handwerk Perlen stricken.
Ein Perlenstricker sey er und ein Sticker,
(Hätt' er gemußt an seiner Lüg ersticken!)
Der Gold auf Seide stick', und seine Arbeit
In ferne Gegend pflege zu verschicken,
Wo Leute von Geschmack darum sich rissen,
Mit ihrem Gold den Beutel ihm zu spicken.
Und als er mich nun heimgeführt, die Blume
Der Jugend mir durch Noth und Gram zu knicken;
Sah ich aus dem zerrissnen Jungfraunschleier
Des Schicksals Wolken sich ob mir verdicken.
Er war ein Müßiggänger, Winkelschläfer,
Ein Tagdieb, einer von den faulen Stricken;
Der mein Vermögen niederschlug und schluckte,
Bis nichts mehr blieb zu schlecken und zu schlicken.
Als nun geblieben in des Hauses Kehricht
Kein Körnlein, das ein Hünlein wollte picken;
Sprach ich zu ihm, aus seiner Trägheit Schlummer
Ihn rüttelnd: Auf! nicht Zeit mehr ist's zu nicken.
Nun hol' hervor dein Handwerk, unsres schadhaft
Gewordnen Glückstands Blößen auszuflicken!
Er aber sprach, sein Handwerk sey verfallen,
Und Niemand kaufe Perlen mehr um Wicken.
Herb sey's dem Manne von Verdienst, zu darben,
Doch nicht zu hadern sey mit den Geschicken.

Der Richter sprach: Wie wohl hast du gesprochen, — und wie schwer hat er an dir verbrochen! — Oder (indem er sich wandte zu dem Alten) — was hast du ihr entgegen zu halten? — Der Alte sprach:

Höre meine Kunde, sie ist staunenswerth,
Kann zugleich mit Lust und Weh durchdringen.
Solch ein Mann bin ich, zu dessen Würdigkeit
Tadel nicht noch Zweifel sich erschwingen.
Von Serug geboren rühm' ich mich zu seyn,
Und von Ghassan's Kön'gen zu entspringen.
Mein Geschäft ist Wissenschaft, und mein Beruf
Forschung; Ehre sey den edlen Dingen!
In die Meeresstrudel der Wohlredenheit
Tauch' ich, Perlenfüll' hervorzubringen.
Alle grünen Redezweige brech' ich ab,
Andre mögen dürre Reiser bringen.
Worte kommen mir zur Hand als Silber, und
Werden Gold, wie sie hindurch mir gingen.
Und so melkte Wohlstand mir und Ueberfluß
Einst die Kunst herbei mit Wohlgelingen,
Und den Tritt von meiner Ferse ließ ich stolz
Auf des Ruhmes höchsten Scheiteln klingen.
Die Geschenke zogen in mein Haus, und nicht
Jedem gönnt' ich es, Geschenk zu bringen.
Aber jetzt ist Kunst von dem verschmäht, an dem
Ihrer Hoffnung letzte Blicke hingen;
Eine Leiche liegt sie im verlassnen Haus,
Deren Anhauch fliehn auch die Geringen.
Untergieng da die Besinnung mir im Gram,
Den die Nächte über mich verhingen.
Ausgegangen fand ich aus der leeren Hand
Alle Gulden samt den Silberlingen.
Mich zu betten, blieb der Pfühl des Mangels nur,
Und der eigne Hunger zum Verschlingen.

Da verkauft' ich erst, was mein war, häufte dann
Schulden, bis sie über's Haupt mir gingen.
Meine hohlen Eingeweide schnürt' ich ein;
Und als sich die Flamme nicht ließ zwingen,
Griff ich meiner Frauen Eingebrachtes an,
Während mir die Augen übergingen.
Zürnt sie drum, daß sie mein Schicksal mit ergriff,
Und zwei Herzen Einen Streich empfingen,
Oder grollt sie in des Handwerks Anbetreff,
Daß ich nicht entsprochen den Bedingen?
Nein, bei jenem schwör' ich's, dessen Hause zu
Pilgernde Kamele sich beschwingen:
Frauen zu verhöhnen ist nicht meine Art,
Noch mein Werk zu legen Truges Schlingen;
Doch von Jugend auf nie anders lernt' ich als
Verse schreiben oder Lieder singen.
Solche Perlen-Ohrgehänge sind mein Werk,
Nicht die Schnüre, die den Hals umringen.

Sprach's, und der Kadhi, als er vernommen die Verse, — war Rührung von der Scheitel bis zur Ferse, — dann wandt' er sich vom edlen Stier zur jungen Färse, — sprechend: Es ist ausgemacht bei allen Kennern, — und bekannt bei allen unterrichteten Männern, — daß in des Eigennutzes Brodem und des Geizes Dunst — verkommen ist auf der Welt die Achtung für Kunst, — und verglommen für das Schöne die Liebesbrunst, — daß abgenommen hat nicht die Kunst ihrer Könner, — sondern die Gunst ihrer Gönner, — und das Verdienst muß dienen, — und findet

nichts zu verdienen. — Dein Mann aber hat bewiesen seinen Adel, — und es trifft nicht ihn, sondern die Zeit der Tadel, — daß ohne Einfuhr ist sein Stadel. — Wenn leer ist sein Köcher, und kalt seine Küche, — so ist doch sein Mund voll kräftiger Sprüche, — und seines Geistes Garten voll guter Gerüche. — So mögest du denn ihn entschuldigen, — und dich finden lassen unter den Geduldigen, — nicht unter den begehrlichen, — ihren Gatten beschwerlichen. — Geh und sey deines Mannes Hausehre, — und ihn als Herrn im Haus ehre! — Sittsamkeit sey deine Zierde, — und Enthaltsamkeit deine Begierde! — Und hast du an den Mann ein Anliegen, — so schmeichl' es ihm ab durch Anschmiegen, — und meide das öffentliche Ankriegen. — Da schlug das Weib die Augen nieder beschämt, — und ihre Zunge war gelähmt. — Sie nahm den Schleier vor und weinte dahinter, — und der Alte stand daneben wie der Winter, — geschüttelt von des Kummers Frösten, — und suchte umsonst sie zu trösten. — Da gab ihnen der Kadhi einige Gulden, — und sprach: Nehmt, und vertrauet auf Gottes Hulden, — und erlasset einander eure Schulden! — Sie empfiengen dankbar den Freudenschein, — und giengen, verträglich wie Wasser und Wein. — Als sie nun waren aus der Augen Kreis, — sprach der Kadhi noch viel zu ihrem Preis, — und fragte: Ist keiner, der mehr von ihnen weiß? — Da sprach der oberste seiner dienstbaren Geister, — den die Gunst seines Herrn machte dreister: — Der Alte, der sich selbst den Seruger nannte, — ist Abu

Seid, der weltbekannte, — und des Weibes Klag' ist wol ein Netz, das er spannte, — in welches die Großmuth des Kadhi rannte. — Da verdroß den Kadhi, daß er gefoppt sich sah, — er sprach zum Berichtgeber: geh und sah! — hole sie ein und bringe sie nah! — Da schoß dieser fort mit verhängten Zügeln, — und kehrte drauf zurück mit hängenden Flügeln. — Der Kadhi sprach: Nun, was hast du ausgespürt, — und ausgeführt? — oder wie bist du an- und abgeführt? — Er sprach: Ich verfolgte sie durch Gassen und Straßen, — doch sie wollten sich nicht fassen lassen; — sie liefen, nicht einzuholen, — wie mit Flügeln an den Sohlen, — als hätten sie gestohlen, — oder giengen über Kohlen. — Und ich erreichte sie erst im freien Feld, — wo ihnen offen stand die weite Welt. — Da versucht' ich sie zurückzulocken — mit Hoffnungsbrocken — und Verheißungsglocken, — doch der Alte sprach trocken und heiter: — Wer den Schlauch gefüllt hat, geht weiter. — Das Weib war schon geneigter, sich versuchen zu lassen, — sie sprach: was sich darbietet, soll man fassen, — und „besser als der erste Gang ist der zweite," — hat Chedasch gesagt, als er freite.[2] — Doch da der

---

[2] Das Sprichwort heißt eigentlich: die Wiederkehr ist geehrter; und seine Geschichte ist folgende: „Der von dem sich das Sprichwort herschreibt, ist Chedasch Ben Habis, der Termimer, der zuerst um ein Mädchen vom Stamme der Benu Duhl gefreit, dann um eines vom Stamme der Benu Sedus, Namens Rebab, die er eine Zeitlang liebte, dann kam er und warb um sie. Doch ihre Eltern

Alte ſah, wie es ſtand in ihrem Kopf, — faßte er
ſie beim Schopf, — und ſprach: Vernimm du Tropf!

---

weigerten ſich wegen ihrer vorzüglichen Schönheit, und wieſen den Chedaſch ab. Da ließ er von ihr eine Zeitlang, dann kam er in einer Nacht geritten und ſang:

Ach daß ich wüßte, o Rebab, wann endlich
Mir werden ſoll Gelingen oder Heil?
Lang haſt du mich gekränkt und weggeſtoßen,
Doch du allein biſt mein erwähltes Theil.
Die Seele ſchelte Gott, die ſtrebt nach Gute,
Und beut den unbefleckten Adel feil,
Die nimmt den reichen Knecht, und läßt den Mann ſtehn,
Wie keiner einem Mädchen ward zu Theil.

Rebab aber kannte ihn an der Stimme, horchte ihm zu, und merkte ſeinen Geſang. Dann ſandte ſie zu dem Reitertrupp, unter welchem Chedaſch ſich befand, und ließ ihnen ſagen: Machet dieſe Nacht Halt bei uns! Und ſie machten Halt. Sie aber ſandte an Chedaſch: Ich habe dein Anliegen verſtanden; komm morgen früh zu meinem Vater und wirb. Dann gieng ſie zu ihrer Mutter und ſprach: Mütterchen! ſoll ich heirathen, außer wen ich liebe, oder anhängen, außer wem ich will? Sie ſprach: Nein! doch wozu iſt das? Sie ſprach: So verheirathe mich an Chedaſch. Sie ſprach: Und was bringt dich dazu bei der Geringheit ſeines Gutes? Das Mädchen ſprach: Wenn Gut ſammelt ein Mann von ſchlechtem Thun, Schmach ſey dem Gute! Da benachrichtigte die Mutter den Vater davon, und er ſprach: Haben wir ihn nicht abgewieſen? Was fällt ihm neues ein? Als ſie nun Morgens beiſammen waren, kam Chedaſch frühe zu ihnen, grüßte ſie und ſprach: Die Wiederkehr iſt geehrter, der Mann iſt belehrter, und die Tränke bewährter.“ (Die Scholien.)

*

Willst du, daß dich niemals treff' ein Schade,
So mißbrauche nie des Himmels Gnade.
Zweimal erntet man nicht einen Acker,
Zweimal sitzt man nicht im selben Bade.
Wenn der Vogel sich im Dattelgarten
Satt gepickt, such' er die luft'gen Pfade,
Hüte sich, dahin zurückzukehren,
Ob der Hüter selbst dazu ihn lade.

Dann sprach er zu mir: Danke deinem Herrn für seine Güte, — und vergib ihm, daß er dich umsonst bemühte; — doch, daß du ganz leer nicht gehest, so hüte — in deinem Geist diese Verse, und führe sie ihm zu Gemüthe:

Gemach! und schicke nie der Wohlthat auf den Fuß
Die Uebelthat nach; solches bringt nicht Frieden.
Wenn dir ein Theil des Deinigen entzogen wird,
So danke Gott, der dir viel mehr beschieden;
Und zürne nicht, wenn dich ein Flehender betrog;
So mancher log, der's nicht gebraucht hienieden.
Ist dir die Täuschung bitter? Denke, bittrer noch
War, die erfuhr der Scheich der Escharíden.[5]

---

[5] D. i. Abu Musa Abdallah Eleschari, der aus der Geschichte bekannte Anhänger Ali's, der, nach der Schlacht von Saffein, einer der beiden Schiedsrichter zwischen Ali und Moawia war; der andere, für Moawia, war Amru Ben Elas. Und jener ließ sich von diesen bethören durch den Vorschlag, beide Gegenherrscher der Würde zu entkleiden,

Da rief der Kadhi: Bei Gott, er hat Recht; — Herr, vergib deinem sündigen Knecht! — Jetzt hat er solch einen Vorsprung genommen, — daß mein Dank ihm nicht nach kann kommen; — doch erscheint er jemals wieder in diesen Thalen, — so will ich ihm mit Gold seine Lehre bezahlen.

---

um dann zu neuer Wahl zu schreiten. Das that nun zuerst Abu Musa mit Ali, aber Amru that es ihm nicht nach mit Moawia, sondern bestätigte diesen in der Würde.

Neununddreißigste Makame.

Der Schulmeister von Hims.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Mich zog ein Verlangen bergauf und thalab — nach Halab,[1] — und ich war damals munter und aufgeräumt, — wohlgesattelt und aufgezäumt, — rasch wie ein Vogel auf seinem Gefieder, — so ließ ich in den Lustgärten dort mich nieder, — in der Mitte von Wonnen und Freuden, — Bronnen und Gebäuden, — und begann die Tage zu vergeuden, — um meinen Wunsch zu letzen, — und meinen Durst zu netzen. — Als des Herzens Begierde nun nachließ, — und der Sturmwind des Genusses gemach blies, — schwang nach kurzer Rast — auf dem grünen Ast — der ungeduldige Rabe des Zuges — sich auf zur Lust des

[1] Aleppo.

Weiterfluges, — und ich schritt mit Tagesanbruch zum Aufbruch, — zum Abzug mit gutem Anzug und Aufzug. — Ich war vom Uebermuth versucht, — mein Wanderschiff zu steuern in die Bucht — von Hims,[2] das berühmt ist durch die Zucht — von Thorheitsgewächs und Narrheitsfrucht. — Als ich nun abgestiegen vor ihren Thoren, — und mich umsah nach einer Probe von ihren Thoren, — erblickte ich nebenaus auf einer Grüne — aufgeschlagen eine Lehrbühne — von einem Scheich, der, zu schließen nach seinen Schläfen, — über den Schaum hinaus war gelangt zu den Hefen, — umgeben von einem Rudel Knaben, — durcheinander wie Tauben und Raben, — wie kleine und große Buchstaben. — Ich nahte mich, und führte im Schilde nichts Schlimms, — alsnur die Absicht, zu erforschen die Weisheit von Hims; — er aber war keiner von den Gastverhöhnern, — und erwiderte meinen Gruß mit einem schönern, — hieß mich niedersitzen in Mitte der Heerrunde, — und fuhr mit Würde fort in der Lehrstunde, — indem er deutete mit dem schwanken Stäbchen — nach einem schlanken Knäbchen, — rufend: Du Rehkälbchen, — du Seeschwälbchen, — auf! und zeige mir Glied für Glied — zwischen G und Ch den Unterschied! — worauf jener anhob ohne Zaudern, — und vortrug ohne Schaudern:

---

[2] Emessa, die uns wohlbekannte Stadt in Syrien, von der wir eben hier erfahren, daß sie ein arabisches Schilda, Schöppenstedt oder dergleichen vorstellt.

Zeichen sind des Koran's Verse Gläubigen;
Doch was an dir ist, mußt du uns zeigen.
Teichen süßen Wassers fehlt's an Fischen nicht,
Guten Oefen fehlt es nie an Teigen.
Reichen dünken sich die Bettler gleich, wenn sie
Trunken sich die Hand gereicht zum Reigen.
Eichen haben feste Wurzeln tief im Grund,
Nur dem Schilfrohr ist das Schwanken eigen.

Der Lehrer sprach: Brav, mein Paviänchen, — mein Silberfasänchen und Goldhähnchen! — Ich finde keinen Unterschied zwischen deiner Eigenschaft — und einem Eichenschaft; — du versprichst zu werden kein schwacher Schwager, — sondern ein wacher Wager — und jacher Jager, — an den sich wagt kein Widersacher und Widersager. — Dann rief er: Maikätzchen, — Schreimätzchen! — und Antwort gab ihm ein Junge wie ein Schätzchen. — Der Lehrer sprach: Komm', und entwickle mir gescheit, — zwischen **D** und **T** den Unterscheid. — Und heranstob jener wie ein Düftchen, — und anhob er wie ein Lüftchen:

Beiten ist ein Wort für weilen, alt und gut;
Wähle nach Gefallen zwischen beiden!
Leiten sollst du die Verirrten auf den Pfad,
Und mitleidend trösten, die da leiden.
Weiten Ländern ziehet zu ein Stamm, wann eng
Werden für sein Vieh der Heimath Weiden.

e7—e5 2. f2—f4, e5×f4 3. Sg1—f3, g7—g5 4. Lf1—c4, g5—g4 5. Sf3—e5, Dd8—h4+ 6. Ke1—f1, f4—f3) von Cochrane her. Cochrane, geboren 1798, widmete sich dem Seedienste und lebte meist in Ostindien; er starb hochbetagt am 2. März 1878 zu London. Wenn er auch seinen Zeitgenossen Lewis, Macdonell, Babourdonnais und Staunton in der Praxis nicht ganz ebenbürtig war, so erfreute sich sein geniales, manchmal freilich etwas gewagtes Spiel doch allgemeiner Anerkennung. Besonderes Interesse erregten die zahlreichen Partien, welche er zu Anfang der 40er Jahre mit Staunton zu London und mit dem Brahmanen Moheschunder Bonnerje in Indien wechselte. Von den letzteren folgt nachstehend eine elegante Probe:

Partie Nr. 73.

Gespielt zu Calcutta 1849.

Weiss: **John Cochrane.** — Schwarz: **Moheschunder Bonnerje.**

1.	e2—e4	e7—e5	15.	Dd1—f3	Th8—f8
2.	Sg1—f3	Sg8—f6	16	Ta1—d1	Sa6—[illegible]
3.	Sf3×e5	d7—d6	17.	e4—e5	Kd[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Df3—f2	[illegible]

Aus der Schule. Ein Mädchen schrieb folgenden Aufsatz über den Teich: „Ein Teich ist eine kleine Wasserlandschaft, welche das Gegentheil einer Insel bildet. In demselben leben Fische, Krebse, Würmer, Schilfrohr, Enten und Gänse und beim Baden sogar Menschen. Ist der Teich groß, so heißt er See, z. B. Ostsee. Ist er salzig, nennt man ihn Meer. Ist er sauer, heißt er Sauerteig. Ist ein Teich so groß wie ein Waschfaß, wird er Pfütze genannt und wird nur von Kindern benutzt. Liegt er in der Nähe von Menschenwohnungen, wird er zum Waschen, Kochen, Bleichen und zur Wiesenbewässerung benutzt. Im Winter fährt man ihn theilweise in den Eiskeller — zur beliebigen Benutzung im Sommer. Will ... einen Teich backen und genießen, so schreibt man ...en mit einem g."

Saitenspiel und Wein stell' auf die Seit', und
fromm
Kleide dich in Wolle,[3] nicht in Seiden.

Der Lehrer sprach: Du Witzzunge, — du Blitzjunge! — ich sehe, daß du bist von den Gescheitern, — die unterscheiden zwischen Prügeln und Scheitern. — Dann rief er: Ringlöckchen, — Springböckchen, — mit dem Klingglöckchen! — und ihm gab Antwort ein Junge frisch wie ein Funke, — wie ein Vogel, der auffliegt vom Trunke. — Der Lehrer sprach: Du in der Wissenschaft kein Lai, — sondern ein Leu, — sage mir den Unterschied zwischen ei und eu! — Und jener räusperte sich gründlich, — und äußerte sich bündig:

Eitern muß die Wund', in welcher steckt der
Pfeil;
Herbes Gras gibt süße Milch in Eutern.
Leitern dienen zu besteigen hohen Baum,
Noten, dunkle Texte zu erläutern.
Heitern Sinnen ist die Schöpfung angenehm,
Und verdrießlich dumpfen Bärenhäutern.
Reitern muß der Bauersmann das Korn, der
Fürst
Führt den Krieg mit Reitern oder Reutern.

---

[3] Wie ein Sofi.

Der Lehrer sprach: Trefflich, mein Lämmchen! — vortrefflich, mein Stämmchen! — übertrefflich, unübertrefflich, mein Flämmchen! — Dann rief er: Neuntödter, — Leuntödter! — Da stellte sich ein Knabe wie ein Baumschröter. — Der Lehrer sprach: Du, den ich mir erkür' und erkor, — dessen Verstand sprengt Thür und Thor, — sage mir den Unterschied von für und vor! — Worauf sich jener zurecht setzte, — und seine Zunge zum Gefecht wetzte:

Vorsprach' halt im Vorübergehn vorm Nachbarsthor,
Fürsprache such' im Himmel dir und im Palast.
Vorliebe für die eignen Kinder ziemt dem Mann,
Fürlieb mit dem ihm Vorgesetzten nimmt ein Gast.
Vorwitz ist lächerlich, wenn er für Witz sich hält;
Vorsicht und Fürsicht ist des Schiffes Steu'r und Mast:
Gott sieht für dich, wo du nicht siehst, und sieht vor dir;
Heil dir, daß du den Für- und Vorherseher hast.

Da rief der Lehrer: Heil dir, mein Stolz, — du grader Bolz — aus gutem Holz! — Du brauchst für deinen Mund keinen Vormund; — für dich geschaart stehn Engel im Hintergrund und im Vorgrund; — ich fürchte nicht für dich, — denn vor dir fürchten

die Furchtbaren sich. — Dann rief er: Bitterkorn, — Rittersporn! — Da erschien ein Knabe wie ein Gewitterzorn. — Der Lehrer sprach: Nun, du Weisheiteinschwärzer, — du Buchstabenausmerzer, — du Weinwässerer — und Sprachbesserer, — auf! und sprich deinen Grabspruch — über den Buchstab, der verwirkt hat den Stabbruch, — und verdiente den Lebensabbruch und Abspruch! — Worauf jener bloß zog, — und so gegen das S loszog:

Ja, sieghoffnungtrunken schwör' ich Hülfgenoß
Mich zur Kriegfahn' aller Eßverheerer.
Künftig sey mein Lebenslauf ein Lebenlauf,
Und ein Todstoß aller Eßverehrer.
Nie mehr wandeln will ich zwischen Frühlingsau'n,
Die sind unrein, Frühlingau'n sind hehrer.
Glücklos sey mein Glücksloos, meine Liebesnoth
Liebe Noth, die ohne S ist schwerer.
Auch mein Blutsfreund mög' ein Blutfreund seyn, und mein
Glaubenslehrer sey ein Glaubenleerer.
Und zu essen gebe künftig Niemand was
Mir und jedem edlen Eßverzehrer.

Der Lehrer sprach: Wohl, mein Knappe! — nicht scheue dir dein Rappe! — Denn der Krieg ist schwer, — und der Sieg ist hehr. — Dann rief er: Nun, du Friedfertiger, — Blutwangiger, Milchbärtiger, — der du gerne dein Schulliedchen — machest zu einem

Buhlliedchen, — sprich die Verse, deren jeder mit „gethan“ hebt an, — und jeder ausgeht mit gethan! — Da erhob sich ein zierliches Sträubchen, — wie ein girrendes Täubchen, — oder wie ein thauiges Läubchen, — und begann:

Wohlgethan ist sie an jedem Glied des Leibs,
Deren Anblick mir im Auge wohlgethan.
Angethan hat sie mir's ganz, die ganz und gar
Ist mit dem Gewand der Anmuth angethan.
Zugethan bin ich mit allen Sinnen ihr,
Die ein Ohr nie meinen Bitten aufgethan.
Abgethan hat sich der Hoffnung mein Gemüth,
Weil ihr Blick sich hat nach andern umgethan.
Ausgethan hab' ich aus meinem Herzen sie,
Weil sie heimlich einen andern eingethan.

Der Lehrer sprach: Tölpel! du hast wohlgethan, — du hast Würze an deinen Kohl gethan. — Dann rief er: Tugendkämpfer, — Jugenddämpfer! — thue hervor mit Ruhe, — was du gethan hast in deine Truhe! — Da kam ein Wichtchen — wie ein Irrlichtchen, — und sprach mit verzogenem Gesichtchen:

Wenn du nicht der Gier die Augen zugethan,
O so ists um deines Herzens Ruh gethan.
O wie lang' oft und wie langsam wird bereut
Manches, was da war in einem Nu gethan.
Pilger, übel gehest du den weiten Weg,
Wo du nicht das Steinchen aus dem Schuh gethan.

Wer bei Zeiten aufbricht, kehrt bei Zeiten ein;
Was einmal muß seyn, wird nie zu fruh gethan.
Seele, mach dich leicht! denn dort, wo jede trägt,
Nimmt dir kein andrer ab, was du gethan.[*]

Der Lehrer sprach: Recht so, mein Lümmel, — kein Muff ist an deinem Kümmel. — Drauf rief er: Rohrdommel, — der Schultruppe Vortrommel! — Du starkschäftiger! — markkräftiger! — du wohlrüstiger! — nicht hohlbrüstiger! — Rühr dich und setze mir in Handlung — eines Zeitworts Selbstlautverwandlung! — Da sprang ein Bürschchen — hervor wie ein Hirschchen, — und begann, — ohne daß es sich besann:

Gelungen ist mir, was noch keinem je gelang;
Daß jedem Wünscher nun sein Wunsch gelinge!
Verdungen hatt' ich mich um Lohn, den ich bedang,
Allein die Liebste hielt nicht die Bedinge.
Gedrungen war ihr nicht an's Herz, was mich durchdrang;
Wer hofft, daß einen Stein ein Ach durchdringe?
Umschlungen war ich, ohne daß ich selbst umschlang;
Um meinen Geist war ihrer Locken Schlinge.
Erklungen war mein Seyn von ihrer Stimme Klang,

[*] Nach dem im Koran immer wiederkehrenden Spruche: An jenem Tage wird keine Lastträgerin (schuldbeladne Seele) die Last der andern tragen.

Und zitterte, daß es mit ihr verklinge.
Entsprungen ist, doch weiß ich nicht wie es entsprang,
Mein Glück; wer weiß, wie Lieb' und Lenz entspringe?
Gerungen hab' ich lange, bis ich das errang,
Vor dem das Ringen nun mir scheint geringe.
Bezwungen hab' ich sie, von der mich sonst bezwang
Ein Blick; nicht fürcht' ich mehr, daß Gram mich zwinge.
Erschwungen hab' ich meines Wunsches Ueberschwang;
Zur Sonne trug den Adler seine Schwinge.

Der Lehrer sprach: Gut, mein Bengel, — mein Lilienstengel! — hoch hast du geschwungen deinen Schwengel. — Mein rühriges Püppchen, — rührendes Zuckerlippchen, — schön hast du eingerührt dein Süppchen.

Gesungen hast du nicht, wer ist es denn der sang?
Mir war's alsob aus dir die Liebe singe.

Dann rief er: Weißer Klingklang! — Geistersingsang! — nun, ihr beiden, — die ihr nicht seyd zu scheiden, noch zu unterscheiden, — ihr aus einem Korn entsprungenen Zwillingshalmen, — oder aus einem Kern entschwungenen Zwillingspalmen, — singt eure doppelt

geschlungenen Zwillingspsalmen, — deren Anfang ist wie ihr Ausgang, — und ihr Anklang wie ihr Ausklang, — nur daß in denselben Tönen — sich andre Gedanken verschönen. — Da traten die zwei auf, — und sangen frei auf, —

der eine:

Mein Eid ist pures Gold, und gilt dir wenig;
Doch gültig meiner Lieb' ist selbst dein Meineid.
Mein Neid allein nicht ist des Mundes Lächeln,
Auf diese Knosp' empfindet selbst der Mai Neid.

Der andre:

Wo labend das Bewußtseyn frohgenützten Tags
Zur Seite ruht, da machest du wohl Abend.
Soll Abend kühl erquicken, scheu nicht Mittagsglut!
Nach früher Müh ist späte Ruh so labend.

Der eine:

Mit der Nacht kam wie der Mond mein Liebster,
Weilte lächelnd bis nach Mitternacht.
Mitternacht war hell wie Tag; da tagt' es,
Und mein Glück entfloh mir mit der Nacht.

Der andre:

Wohn' im erwählten Friedensport,
Fern eitlem Glück wohn' immer!

Wo nimmer dich der Neid erblickt,
Erblühe dir Wonn' immer!

Der Lehrer sprach: Heil euch, ihr Doppler! — mein Segen werde zu Theil euch, ihr Koppler! — Zuerst, du Edeldreister, — Vielversprecher und Mehrleister, — merke das von deinem Lehrmeister:

Wenn du wirst das Frühlingsblühn der Au verstehn,
Wirst du wissen, wie die Todten auferstehn.

Dann du Mondreiner, — du Durchschienener und Durchscheiner, — behüte das von deinem Wohlmeiner:

Wohin du rufst, gereut mich nie der Gang;
Wink', und ich bin bereit, als wie die Sonne
Auf deinen Wink, zu Auf- und Niedergang.

Dann ihr beiden selbander, — und ihr alle miteinander, — bewahret dis von eurem alten feuerathmenden Salamander:

An's Auge
Des Liebsten fest mit Blicken dich ansauge!
Zur Au
Des Paradieses blicke! der Erde Grund ist zu rauh.
Zu Rauch
Wird werden der Erde Schmelz, und des Himmels Azur auch.

Thu nimmer,
Was die meisten thun immer.
O nähre
Dich lieber ohn' Aehre als ohn' Ehre.
Ruh mehr
Sollst du lieben, als Ruhm-Ehr.
Der Reu schloß
Sein Herz und Haus, wer lebt geräuschlos.
O dem,
Der an todte Kohlen verschwendet seinen Odem!
Ehr Geiz
Ist zu sättigen, als Ehrgeiz.
Die Leidenschaft
Meide, die Leiden schafft.
Forsch', ob
Man dir kein Trugbild vorschob.
Dürst' eher,
Als daß du werdest fremder Milde Thürsteher.
Baumann
Gottes! pflanze des Glaubens Baum an!
Satan
Sät Unkraut; du lege gute Saat an!
Wir sterben,
Und du wirst erben;
Erblassen
Wirst du dann auch, und andern dein Erb lassen.
Zum Essen
Wird Gott jedem sein Maaß zumessen.
Frisch immer
Bet' und arbeit' im Frühschimmer!

Schau munter
Ins Morgenroth! bald geht der Lustschaum unter.
Bau munter
Dein Nest, o Vogel! bald geht der Lustbaum unter.

Doch was macht mich denn abwendig? — Zwei von der Schaar sind noch rückständig. — Geschwind, mein Reitgäulchen, — mein Schreitsäulchen, — mein Streitmäulchen! — wickle mir ab dein breit Knäulchen! — sag her ohn' Anstand, — doch mit Anstand, — die Verse vom Anstand! — Da kam ein Range — wie eine Stange, — und sprach mit Gesange:

An Stand ist sie ein Hirtenkind, doch eine Königin von Anstand.
Anstand es lange Zeit, bis ich eröffnet ihr, wie sie mir anstand.
Anstand sie mit Gespielen einst zum Tanz, da stand ich auf dem Anstand;
Anstand ich nicht, bot ihr die Hand, und ihre gab sie mir ohn' Anstand.

Der Lehrer sprach: Schön, du buntscheckiger! — du rundbäckiger! — dein Pfund besteht die Probe, — ich besiegle deinen Mund mit meinem Lobe. — Dann rief er: Nun, du Spitzfund! — du Witzmund, — du Blitzkund! — Flußader meiner Freude, — Schlußquader am Gebäude! — du Simpel, du Gimpel, du Gelbschnabel! — warst du bei der Sprachverwirrung

von Babel? — so sag' es unerblödlich, — was ist der Unterschied zwischen redlich, räthlich und röthlich? — Da reckte sich ein Männchen, — streckte sich um ein Spännchen, — streckte sich hin wie ein Tännchen, — erkeckte sich, und leerte so sein Kännchen:

Redlich kommt von Reden her,
Doch im Handeln sey du redlich.
Räthlich ist von Rath genannt;
Thoren rathen, ist nicht räthlich.
Röthlich ist nicht weit vom roth;
Meines Meisters Bart ist röthlich.

Da rief der Lehrer: Wie ordentlich! — außerordentlich! — meisterhaft! — musterhaft! — du Flegel! — du triffst die Kegel nach der Regel, — ich streiche vor dir die Segel. — Du hast dem Werke die Kron' aufgesetzt, — und deines Lehrers Augen mit Freudenthränen genetzt. — Du lügst um zu leimen, — und rügst um zu reimen; — du gehörst zu den Philologen, — die so heißen, weil viele logen. — Und so hab' ich nun dir und deinen Genossen — die Schreine mit den Perlen des Wissens erschlossen, — und die Wolken mit dem Strome der Weisheit ergossen, — aufdaß ihr, vom Himmel begnadet, — mit Lust darin gebadet, — des Staubes und Schmutzes der Unwissenheit euch entladet. — Ich habe nach dem Maaße meiner Kräfte — euch polirt wie Lanzenschäfte, — und wie Schwerter versehn mit dem Hefte, — daß ihr brauchbar seyet zu jedem Geschäfte. — Ihr habt die Blüten der

Sitte gepflückt, — und euch mit dem Schmuck der Bilduug geschmückt; — das gedenket mir, und vergesset es nie auf der Erde, — wie ich euer gedenken und nie vergessen werde, — und fest stehe in Unwankbarkeit — in euren Herzen gegen euren Lehrer die Dankbarkeit. — Jetzt singet, zu der Lehrstunde Schlusse, — die Vaterstadt an mit dem Gruße — des Liedes, das auf jedem Tone — zur Ehre von Hims trägt von **H** eine Krone! — Da verschlang sich der gauze Rudel — in einen Strudel, — und sie sangen mit feierlichem Gedudel:

Heil'ge, hohe, Himmelsheimat, hehre Hims,
Heil! du hast den Herrn zum Huldverheißer.
Heitre Hügel, heimlich hohles Heimgeheg!
Höhn' euch herb kein harscher Hauch noch heißer!
Holder Hirsche Heerde hütet hier der Hirt,
Hoffnungshalm' erhabner Herrscherhäuser.
Heissa, hussa, hurra, hu, hihi, haha,
Halle hell, bis Herz und Hals ist heiser.

Dann stob der Schwarm auseinander, — und ich blieb mit dem Scheich selbander; — der zog aus seinem Gesicht hinweg eine Falte, — und war Abu Seid, der alte. — Ich war verwundert und erstaunt, — er aber sprach munter und frohgelaunt: — Steck' ein deines Schwertes Schärfen, — und behalt für dich, was du mir vor willst werfen. — Denn vernimm, — und denke von mir nicht schlimm:

Sogethan ist diese Zeit,
Daß die Weisheit büßt die Starrheit
Ihres Kopfes, wenn sie nicht
Gehn will in den Dienst der Narrheit.

Uebrigens, was ist hehrer — als ein Lehrer, — der ein Vater ist, nicht des Fleisches und Geblütes, — sondern des Geistes und Gemüthes? — und wo ist anmuthiger ein Stand, als dessen der steht — in der Mitte von der Jugend Rosenbeet, — dessen Anhauch den Greis erfrischt, — und in seinen Frost sanfte Wärme mischt? — oder welcher Beruf — ist förderlicher zu des Ruhmes Behuf, — als der Weisheit Korn, das unvergängliche, — zu streu'n in das Land, das frischempfängliche, — daß es aufgeh' und Ernte trag' überschwängliche, — wenn die Jugend den Klang deiner Rede bewahrt in tiefern — Herzen, wie die Züge deiner Schrift auf Schiefern, — um sie der Nachwelt zu überliefern, — wann der Tod zerbrochen hat deines Mundes Kiefern! — Das schreib auf, und leg' es auf dein Gesims, — was ich zu dir gesprochen vor den Thoren von Hims! — So sprach er, und hielt sich das Ohr zu — vor allem, was ich ihm schwor zu; — er wandte den Rücken, und schritt mit Würde dem Thor zu, — wo ihm eilte der Bürger Chor zu, — und vor meinen Blicken fiel des Kummers Flor zu.

Vierzigste Makame.

Die Barbierstube.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Als ich war in Hagraljemame, — sproßte mir des Uebelfindens Saame, — so daß ich, um Luft zu schöpfen, — mich entschloß, zu schröpfen. — Mir ward ein alter Bader angezeigt, — der seine Arbeit machte reinlich und leicht; — ich schickte meinen Sklaven, ihn zu holen, — und saß auf der Erwartung Kohlen. — Der Sklave blieb solang auf der Reis' aus, — daß ich dachte: Starb er oder nahm er Reißaus? — denn als er zurückkam leer und spät, — rief ich: Ei du unnützes Hausgeräth! — du Feuerzeug, das versagt, — du Jagdhund der nichts erjagt! — daß du wärest taub und blind! — bleibst du doch aus wie Find.[1] — Doch er versicherte: Der Alte habe vor

---

[1] „Den Knecht Find schickte seine Hausfrau, um aus einem Nachbarhause Feuer zu holen: er fand auf dem Weg

Arbeit zu keuchen, — er habe die beiden Hände voll, wie die Frau mit den zwei Butterschläuchen.[2] — Zum Bader zu gehn war nun freilich verdrießlich, — doch zu zaudern, war mir unersprießlich; — da bedachte ich, daß es keine Schande bringt, — zu gehn, wohin einen die Nothdurft dringt. — Und als ich nun betreten seine Werkstätte, — fand ich von Zuschauern eine Kette — rings um ihn her verdichtet; — und vor ihm stand aufgerichtet — ein Jüngling sehenswerth, — wie ein polirtes Schwert; — der bot mit freiem Mienenspiele — sich der Schröpfkunst des Alten zum Ziele. — Doch dieser sprach: Du zeigest mir deine Scheitel, — aber nicht deinen Beutel; — du bietest mir deinen Nacken, —

---

einen Trupp Leute, die nach Aegypten giengen, er gieng mit ihnen, und blieb ein Jahr daselbst. Dann kehrte er zurück, und holte das Feuer; doch er stolperte im Laufen, daß ihm die Kohlen entfielen; da rief er: verflucht sey die Eile! und das ward zum Sprichwort.“ (Die Scholien.)

[2] Ein Weib vom Stamme Zeim-Allah ben Thaalaba, die den Markt von Okath besuchte, mit zwei Schläuchen voll Schmalz. Und Chawwat ben Dschobeir Alansari (d. i. der nachmalige Anhänger Mohammeds) nahm sie bei Seite, um mit ihr zu handeln. Er öffnete den einen Schlauch und versuchte ihn, gab ihn ihr zurück, und sie hielt ihn mit der einen Hand; dann öffnete er den andern Schlauch und versuchte ihn ebenfalls, gab ihn ihr zurück, und sie hielt ihn mit der andern Hand. Dann überwältigte er sie und lag bei ihr, und sie konnte sich seiner nicht erwehren, weil sie mit jeder Hand einen Schlauch zu halten hatte, daß ihr Schmalz nicht ausliefe. Und als er von ihr aufstand, sprach sie: Uebel bekomm' es dir! Und ihre Geschichte ward zum Sprichwort.“ (Die Scholien.)

doch nichts von dem, wofür sich ein Künstler mag placken. — Ich gebe nicht den Augenschein für Dunst, — und nicht auf Borg meine baare Kunst. — Rück' heraus mit einem Scherfe, — und ich schröpfe dich nach der Schärfe; — doch willst du knickern mit deinem Gut, — so behalt es und dein dickes Blut. — Geh, und es bleibt geschworen: — ich lasse dich ungeschröpft, du lasse mich ungeschoren! — Der Jüngling sprach: Bei dem, der verboten, — auf Mekkas und Medinas heiligem Boden — Waffen zu tragen — und Wild zu jagen, — sowie er verboten hat Lüge zu sagen! — ich bin hülfloser als ein Kind von zwei Tagen; — borge mir auf meines Aussehns Titel, — bis sich verbessern meines Ansehns Mittel. — Der Alte sprach: Weh dir! Versprechungen — sind keines klugen Mannes Bestechungen. — Ein Versprechen ist wie ein Baum, den man setzt; — was er einst trägt, wer weiß es jetzt? — die Fäulniß kann die Wurzel ergreifen, — eh am Stamme die Datteln reifen. — Wer sagt mir, ob die Frucht von deinen Aesten — mich mager machen wird oder mästen? — und wer bürgt mir, wie du dich von mir schwenkest, — daß du deiner Verheißung denkest? — denn der Betrug — ist auf der Welt sichtbar genug, — unter den Pferden gleich dem Schecken, — den man überall kann entdecken. — Verhüt' es Gott, daß du mich bethörst! — geh, wo du die Wölfe heulen hörst. — Da rief der Jüngling, den die Schaam — übernahm: — Bei Gott! sein Versprechen bricht — Niemand als ein Wicht, — und zum unreinen Troge des Truges

— senkt sich kein Vogel edleres Fluges. — Wenn du wüßtest, wer ich bin, — du schöbest nicht solche Schmach mir hin; — doch, was du nicht erkennest, steinigest du, — wo du anbeten solltest, verunreinigest du. — O! der Fremde und der Armuth sey Fluch, — und Segen sey dem Dichterspruch:

Der Fremde, selbst der reiche, geht im Elend,
Wie erst ein Fremder ohne Geld und Gut!
Doch das Geschick, mit Sorg und Mangel quälend,
Kann nicht entwürdigen des Edlen Muth.
Der Moschus, sich mit Duldermuth beseelend,
Zerreibst du ihn, entwickelt Düfteflut.
Prüf' den Jakut, dem Feuer ihn vermählend;
Nur wenn er kalt bleibt, ist er ein Jakut.[3]

Da rief der Alte: Schmach sey deiner Amme, — und Spott deinem Stamme! — Bist du der Mann dich zu brüsten — und mit Stolz dich zu entrüsten? — oder bist du nicht eine geschundne Haut, — ein an Regenmangel verschrumpftes Kraut? — Doch gesetzt, du wärest — der Mann, wie du mich lehrest; — wird deßwegen von meinen Schröpfköpfen — einer dich hinter'm Kopfe schröpfen? — Bei Gott, nein, und wäre Abd Menaf[4] — deines Vaters geborner Sklav,

---

[3] Der Jakut, ein Edelstein, dessen Probe darin bestehen soll, daß ihn keine Glut erhitzt. Das Wort ist eins mit dem griechischen Hyakinthos.

[4] Zwei altberühmte arabische Stammnamen. Abd Menaf ist der wahre Vater der Fürsten; von ihm stammen 1) Mohammed, 2) Ali und die Aliden, die jetzt von der ganzen

— oder Abd-Almedan[5] — deines Oheims Unterthan. — Hämmre nicht kaltes Eisen; — kaue nicht, was du nicht kannst beißen. — Und willst du dich rühmen, so rühme dich deines Guts, — nicht deines Bluts; — nicht mit deinem Herkommen prahle, — mit deinem Einkommen zahle. — Poche nicht auf Todtenknochen, — sondern auf des lebendigen Herzens Pochen; — sey nicht stolz auf deine Innung, — sondern auf den Adel deiner Gesinnung. — Geh nicht deinem Hochmuth nach, — denn er stürzt dich in die Grube der Schmach; — und folge nicht deinem Gelüste, — denn es führt dich in die Wüste. — Und wie herrlich sprach jener zu seinem Sohn:

Sey grad', o Sohn! Zum Zeltpfahl wird der grade Stamm;
Was krumm gewachsen, wird im Herdesbrand gebrannt.
Gib nicht der Lust nach, die erniedrigt; Mann ist, wer
Den Hunger stolz in der Entsagung Band gebannt.
Und dämpfe die Begier, die ins Verderben führt;
Der Strom geht unter, der zum Meeresrand gerannt.
Sey dem Verwandten hold, dem Armen mild; nicht irr
Noch leer soll gehn, wer sich zu deiner Wand gewandt.

Bevölkerung 1/15 ausmachen, 3) die Omeiaden, 4) Die Abbaßiden.

Vergib soviel du kannst, und gib so viel du hast;
Vom Quell wird Naß auch undankbarem Sand
gesandt.
Und schleuß den Mund der Klage; stark ist, wer
sich nicht
Den Schmerz, vor dem des Herzens Blut gestand,
gestand.

Da sprach der Jüngling zu den Zuschauern: — O Wunder zu schauen und zu schauern! — Nas' im Himmel und Steiß im Koth, — Worte des Lebens und bittrer Tod; — Thränen im Auge, weinzart, — und Gesinnungen steinhart! — Dann wandt' er sich zum Alten, mit scharfer Zunge, — mit des Zornes lodern- dem Schwunge, — und rief: O pfui dir, du Worte- drechsler, — du falscher Wechsler! — sprichst du wie ein Vater, — und thust dabei wie ein Kater?[5] — Wenn so ungeschlacht — dich hat gemacht — der Segen deines Gewerbes, — so sag' ich: Gott verderb' es, — und auf keinen Sohn vererb' es, — und keinen Neider erwerb' es! — Mögest du so wenig zu schaben — und soviel zu feyern haben, — als weiland der Bader von Sabat![6] — Der Alte rief: Gott schlage für dein

[5] Auch im Arabischen findet sich die Sage, daß der Kater seine eignen Jungen fresse.

[6] „Dieser trieb sein Handwerk in den Gassen von Medain. Wenn Soldaten bei ihm vorbeikamen, die so eben in's Feld zogen, schröpfte er sie für einen Pfennig, auf Borg, bis sie wieder heimkämen. Dabei vergiengen oft Wochen, daß Nie- mand zu ihm kam. Dann ließ er seine Mutter herausgehn und schröpfte sie, daß die Leute sehen möchten, es fehle ihm

Schnattern — dir den Mund mit bösen Blattern — und lass' im Rücken — das Blut dir jücken, — daß du laufest zu einem Bader, schmutzig und schmierig, — trutzig und schwierig, — und dessen Schnepper — stumpf ist wie ein alter Klepper. — Als der Jüngling nun merkte, daß er ohne Vortheil die Fehde führe, — und daß einen Stein keine Rede rühre; — steckte er ein sein Wort, — und gedachte fort. — Doch der Alte, wie er ihn sah geschmeidigt, — (als gereut' es ihn, daß er ihn beleidigt,) — bot ihm an zur Versöhnung, — ihn zu schröpfen ohne Löhnung. — Aber des Jünglings Stolz sich steigerte, — seinen Nacken er verweigerte; — lieber wollt' er seine Krankheit behalten, — und nur fort aus den Augen dem Alten. — Da begann zwischen beiden ein Ziehn und Sperren, — ein Fliehn und Zerren; — bis der Junge war erschöpft, — als hätt' ihn der Alte zu Tod geschröpft: — aufschrie er vor Entsetzen, — denn sein Mantel war in Fetzen; — er hieng das Haupt zum Tod bekümmert, — sein Kleid und seine Ehre war zertrümmert. — Der Alte flehte ihn an in Demuth, — und suchte ihm zu stopfen die Schleußen der Wehmuth; — doch seine Thränen quollen fort, — und seine Seufzer schwollen fort. — Der Alte sprach: Sey dir mein Haupt verfallen! — und möge jedes Leid dir vorüber wallen! — Willst du nicht einen Fehlgriff entschuldigen? — Weißt du nicht: Selig sind die Geduldigen, —

---

nicht an Kundschaft; und das trieb er solange, bis sie an Erschöpfung starb.“ (Die Scholien.)

die langmüthigen, — allzeit gütigen, — niemals wüthigen? — Und er sang, um ihn zu begütigen:

Sey heller Born, wo dich umflackert greller Zorn,
Und lächle süß, wo man dir Bittres eingeschenkt.
Wer mit der Milde Flut schon hier die wilde Glut
Gedämpft, dem ist einst dort die Feuerpein geschenkt.

Da sprach der Jüngling: Wenn du kenntest meinen Verdruß, — du entschuldigtest meiner Thränen Fluß; — doch das Kamel, das gesundgerückte, — weiß nicht, wie sich fühlt das wundgedrückte. — Darauf, als ob er sich stemmte — gegen das, was ihn beklemmte; — er sein Weinen dämmte, — und seine Seufzer hemmte, — und sprach zum Alten: Ich bin bereit; — womit flickest du mein zerrissenes Kleid? — Der Alte sprach: O Jammer und Noth, — daß die Sorge für's eigne Brot — mir nicht verstattet, der Schneider — zu werden fremder Kleider. — Ich muß deinetwegen — andrer Wolken Segen — anflehn um Gnadenregen. — Da durchwandelte er die gedrängten Reih'n, — und lud mit schallenden Melodey'n — zu der Wohlthätigkeit Gaben ein:

Beim heil'gen Haus, aus deß geweihtem Bronnen
Erschöpfte Pilger fromm Erquickung schöpfen!
Wär' eine Krume Brot noch meinen Taschen,
Ein Fleischgeruch geblieben meinen Töpfen;

Den Geist nie hätt' ich, der nach Ehre dürstet,
Erniedrigt zu den niedrigsten Geschöpfen:
Nie hätt' ich mich dazu herab gewürdigt,
Zur Fristung meines, andrer Blut zu schröpfen;
Noch sollte dieser edle Jüngling klagen,
Durch meine Schuld könn' er sein Kleid nicht knöpfen.
Allein des Schicksals Wirbelwinde kamen,
Den grünen Wipfel meines Glücks zu köpfen.
Bei dem, durch den die mannigfalt'gen Körner
Der Nahrung sind vertheilt in allen Kröpfen!
Ist Jemand hier, der uns aus seiner Fülle
Läßt schöpfen, eh die Lungen sich erschöpfen?

Hareth Ben Hemmam erzählt: Ich war der erste, der sich ließ erweichen, — und vom Mitleid beschleichen, — ihm zwei Dirhem darzureichen. — Er freute sich des Erstlinges seiner Ernte, — und schloß vom nächsten auf's entfernte. — Und die Dirhem's hörten nicht auf zu regnen, — in seinen Händen sich zu begegnen, — bis seine Armuth bekam des Reichthums Geschmack, — und Leibesfülle sein geschrumpfter Sack. Da blüht' er hell vor Lust auf, — und vor Wonne gieng ihm die Brust auf; — er sprach zum Jüngling: diese Ernt' ist aus deinem Samen, — komm und sag halbpart in Gottesnamen. — Da theilten sie geflissenhaft — alles unter sich gewissenhaft, — wie ein Vater theilt mit dem Sohne, — wie in zwei gleiche Hälften sich theilet eine Bohne. — Als sie es so geschlichtet, — waren sie zum Fortgehn gerichtet; —

Doch ich sprach zum Alten: Mein Blut ist in Gährung, — und ich suche hier Hülfegewährung; — beliebt dir's nicht, mich zu schröpfen, — das Uebel mir auszuschöpfen? — Sein Auge lief an mir ab und empor; — er trat näher, und sagte mir ins Ohr:

Und wie gefällt dir, was du hier
Gesehn von mir und meinem Sohn?
Wie ich durch List vom dürren Zweig
Zu einem grünen hin entflohn?
Sag an, geliebter Augenstern,
Sahst du wol meines gleichen schon?
Der Schlösser durch Beschwörung sprengt,
Und Herzen fängt durch Zauberton,
Zusammen knetet Scherz und Ernst,
Und isset solches Brot davon?
Vordessen war Iskenderi,[7]
Und jetzo bin ich auf dem Thron:
Das Tröpfeln geht dem Guß voran,
Doch spricht der Guß dem Tröpfeln Hohn.

So sprach er; und als ich mich vom Staunen ermannte, — und schärfer meine Augen spannte, — siehe da, es war unser Scheich, der bekannte. — Ich

---

[7] Iskenderi ist jener Held der Makamen des Hamadani, die den Makamen des Hariri zum Vorbild gedient, (siehe Hariris Vorwort, Note 3) Hariri giebt also hier zu verstehn, wie sehr er glaubt, den Hamadani an Erfindung und Kunst übertroffen zu haben.

warf ihm vor seine Erniedrung; — doch er versetzte zur Erwiedrung: — Wer mich lehren will, stehe früh auf; — wer barfuß geht, lies't auch einen schlechten Schuh auf. — So ließen sie mich stehn mit meiner Beschwerde, — und sprangen davon wie zwei Rennpferde.

Einundvierzigste Makame.[1]

Das Lösegeld.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

So erzählte mir Abu Seid, der Seruger:

Ich hatte, seit ich mein Wanderthier gezäumt, — und mein Vaterquartier geräumt, — in keinem anderen Wunsche gewacht noch geträumt, — als nach

[1] Diese Makame ist die Mutter aller übrigen, dem Dichter aus einem äußern Anlaß entstanden, da er wirklich in der Hauptmoskee seiner Vaterstadt eine ähnliche Person, wie Abu Seid, eine ähnliche Geschichte, wie die den Inhalt dieser Makame ausmacht, erzählen hörte, und sie darstellte, wol ohne damals noch den in ihr liegenden Lebenskeim zu der reichen Schöpfung, die sein befruchtender Geist daraus hervorrufen sollte, zu kennen. Die Einkleidung ist auch etwas abweichend, darin daß hier Hareth Ben Hemmam (d. i. unser Dichter) nur erzählt, was ihm Abu Seid erzählte, nicht diesen selbst, wie sonst, handelnd auftreten läßt.

Basra[2] zu kommen, zur Beaugenscheinigung — dessen, was laut der Zeugenvereinigung — von allen bewährten Männern — und gelehrten Kennern, — die Stadt enthält an Schätzen und Labsalen, — an geweihten Plätzen und Grabmalen, — an Gebäuden, Stiften und Zünften, — weisen Leuten, Schriften und Zusammenkünften; — und hatte Gott angelegen mit Gebeten, — daß ich dürfte ihren Staub betreten, — um mich zu erquicken an ihren Gartenbeeten, — zu riechen den Duft ihrer Blume, — den ich erfahren vom Ruhme, — und zu kosten ihre Früchte, — die mir gepriesen das Gerüchte. — Und als ich nun das Glück umfieng, — und sich an ihr mein Blick ergieng; —

Sah ich an ihr, was Augen lieblich kühlet,
Und macht, daß dort kein Fremdling Heimweh fühlet.

Da, in einer Frühe, als der Thau frischte, — und die dunkle Schminke der Nacht abwischte, — als jedem, der noch schlief, — der Warnvater[3] rief; — macht' ich mich auf, in der Stadt herumzugehn, — und nach meinem Bedürfniß mich umzusehn. — Und das Durchstreichen ihrer Straßen, — und Durchkreuzen ihrer Gassen, — brachte mich zum Quartier, das seinen

[2] Die Vaterstadt des Dichters, deren Verherrlichung, ein Nebenzweck des Kunstwerks, hier in der ehvorletzten Makame eingeleitet, in der letzten aber vollständig ausgeführt wird.

[3] Der Hahn.

Namen nahm — von den Benu Haram;[4] — wo man sieht hohe Gebäude, — und Wohnungen der Freude, — Moskeen geweiht der Feier, — und vielbesuchte Weiher; — wo man gewahrt, — gepaart und geschaart, — Merkwürdigkeiten aller Art.

Da wohnen Heiligkeit und Weltlichkeit,
Die wie zwei Nachbarinnen sich vertragen.
Da schlägt des Buches Seiten einer um,
Den andern hörest du die Saiten[5] schlagen,
Der eine lös't der Flasche Siegel hier,
Ein andrer dort entsiegelt Zweifelsfragen.
Der will im Geist die Fülle Gottes fassen,
Der hat am vollen Fasse sein Behagen.
Wie mancher Koranleser, Voranesser,
Verdirbt sich hier die Augen, dort den Magen.
Du bist geladen, Gast! An welchen Laden
Du pochen magst, du wirst dich nicht beklagen.
Hier kommst du wie gebeten zu Gebeten,
Und recht gelegen dort zu Gastgelagen!
Du magst nun Bücher oder Becher suchen,
Nach weisen Leuten oder Lauten fragen.

---

[4] Ein Stadtviertel von Basra, wo bei der Anlegung der Stadt unter dem Chalifen Omar (siehe Note 4 zur letzten Makame) sich der arabische Stamm der Benu Haram ansiedelte; das Viertel, worin Hariri selbst wohnte, der davon den Zunamen Harami führt.

[5] Musik ist nicht weniger, als der Wein, eine unerlaubte weltliche Lust.

*

Als ich nun (sprach Abu Seid) so herumspazierte, — und revierte, — sehenswerthes betrachtend, — und spähenswerthes beachtend, — erblickte ich, da der Tag schon war an seiner Neige, — und die Sonn' an ihrer Niedersteige, — eine Moskee, durch ihren Glanz berühmt, — und durch ihrer Besucher reichen Kranz geblümt;[6] — und hörte, wie eben die Versammelten — durcheinander redeten und stammelten, — begriffen, zu der Wissenschaft Förderung, — in einer sprachlichen Erörterung.[7] — Da stand ich stille, — und es war mein Wille — nicht, zu profitiren von ihrem Grammatikum, — sondern von ihnen zu profitiren ein Viatikum. — Doch es währte nicht länger als man braucht um brennende Kohlen — vom Nachbarshause zu holen;[8] — als das Gespräch unterbrochen ward, — weil der Gebetruf gesprochen ward,[9] — und dem Ruf auf dem Fuß nach — der Imam[10]

---

[6] [7] Die Moskee ist der Versammlungsort für die gebildete Gesellschaft, die sich dort in der Zwischenzeit der Gebetstunden unterhält. Einen Hauptgegenstand der Unterhaltung macht, für Araber überhaupt, Sprache und Grammatik aus, besonders aber für die Bewohner von Basra, den Hauptsitz grammatischer Gelehrsamkeit.

[8] Bei einer solchen Gelegenheit geht man schnell, damit die Kohlen nicht unterwegs verlöschen; und die Eile des Feuerholenden ist im Arabischen sprichwörtlich.

[9] Der Ruf des Mueddhin's (Müezzin's) von der Höhe der Moskee, wodurch er die eingetretene Gebetstunde, fünfmal des Tags, anzeigt.

[10] Der öffentliche Vorbeter oder Leiter der gemeinschaftlichen Andachtsübungen.

folgte, der vortrat und den Gruß sprach. — Da bargen sich die Schneiden — des Wortes in die Scheiden, — und die von den Polstern der Sitzung[11] erhobenen Glieder — beugten sich auf den Teppichen der Andacht nieder.[12] — Ich vergaß auf eine Weile, im Werk der Erhebung — und Gottergebung, — die auf den Unterhalt gerichtete Bestrebung. — Als nun dem Gesetze genügt war, — der Frömmigkeit Acker gepflügt war, — und die Kette sich trennte, die von der Andacht gefügt war; — trat hervor aus der Menge ein wohlgestalter — Mann von mittlerem Alter, — der sich zeigte als des Wortes Walter, — und der Wohlredenheit Entfalter, — sprechend: Ihr achtbaren Nachbaren! — deren Näh' ich aus der Ferne kommend erwählt, — um euretwillen von meinem Ursprung losgezählt, — und als fremder Zweig eurem Stamm vermählt;[13] — die ihr seyd meine Kammer und mein Schrein, — wie sollt' euch meine Heimlichkeit verborgen seyn? — Ihr wisset, daß Wahrheit ist der Schmuck der Vernünftigen, — und daß die Schande dieser Welt ist leichter als die der künftigen; — dann: daß guter Rath ist eins der guten Werke, — und Unterweisung eine Urkunde der Glaubensstärke; — daß der Fragende verdient Unterrichtung, — und der

---

[11] Wo sie, sich unterhaltend, gesessen hatten.

[12] Jeder Moslem führt einen Teppich mit sich, um die zum feierlichen Gebete gehörigen Knieungen und Niederwerfungen darauf zu verrichten.

[13] Der sprechende ist ein Eingewanderter.

Rathende übernimmt eine Verpflichtung;[14] — daß mein Freund ist, der mich schilt, — nicht der mir hält der Entschuldigung Schild; — und daß, wer mich recht liebt, — mich zurecht weis't, nicht mir recht gibt. — Da sprachen die Versammelten: Trauter Genoß! — und vertrauter Herzensspoß! — Was ist das Geheimniß von deinen Räthselworten, — und der Schlüssel zu deines Redegebäudes Pforten? — Sage, was du verlangst? daß du es erlangest, — ob du Großes auch verlangest. — Denn bei dem, der uns gemacht zu deinen Brüdern, — und unsre Lieb' und Treue zu deinen Hütern! — wir werden dir den Rath nicht abschlagen, — und die That nicht absagen. — Er sprach: Gottes Güte mög' es euch güten, — und seine Hut euch behüten! — Ihr seyd von denen, mit denen ohn' Ungemach — sich wohnen läßt unter Einem Dach; — an denen keinen Fehl ist, — und vor denen kein Hehl ist. — So will ich euch entfalten was mich engt, — und eurem Urtheil vorhalten was mich drängt und zwängt. — Wisset: daß einst in des Glückes Verkümmerung, — und des Wohlstands Zertrümmerung, — ich mit Gott gemacht einen Anschlag, — und ihm gegeben des Gelübdes Handschlag, — nie starkes Getränk zu erhandeln, — noch mit Zechern zu wandeln, — noch mich mit Wein zu erfüllen — und mit Rausch zu verhüllen. — Dann verführte mich die Lust, — und der Feind in der Brust, — mit Schlemmern zu

[14] Nämlich die Verpflichtung, nach bestem Wissen und Gewissen zu rathen.

verkehren — und Maaße zu leeren, — die Würde zu verletzen, — und den Gaumen zu netzen, — zu taumeln und den Tummler[15] zu tummeln; — und zu schwärmen mit den wilden Hummeln, — ohn' Erröthen zu schlürfen den Rothen, — mein Gelübde vergessend wie einen Todten. — Und soweit gieng meine Vermessenheit — in des Teufels Besessenheit, — daß ich auch am Feiertag — im Schenkenfeuer lag, — und in der Festnacht — war vom Rausche fest gemacht. — Doch nun bin ich in der Betrübnis — um das gebrochene Gelöbnis, — in der Reue Haft — durch den Sündensaft, — am Herzen wund — um den verletzten Bund, — zerknirscht und ermangelnd des Trostes — über die Verschlingung des Mostes. — Nun, o mein Volk, welche Sühnung wisset ihr mir, die mich der Sünde fern, — und wieder nahe bringe meinem Herrn? — Wie er nun so (sprach Abu Seid) den Knoten der Red' entschürzte, — und sein Anliegen mit Seufzern würzte; — sprach die Seele zu mir: Abu Seid! — Hier ist Fangezeit; — halte Hand und Netz bereit! — Und als er geendet, sprang ich auf vom Sitz, — drang durch die Reihen wie ein Blitz, — und trug vor:

O Frommer, dessen Edelmuth
Weit übersteigt Gedanken,
Und der du suchest Rath, um zu
Bestehn vor Gottes Schranken!

---

[15] Großer Becher.

Ich hab' ein Mittel gegen das,
Was dich an Gram macht kranken.
Du magst das Leid, das mich betraf,
Vernehmen und mir danken.
Der Männer von Serug, die fromm
An ihrem Glauben hangen,
Bin einer ich, und wohnte dort
In hohen Wohlstands Prangen,
Geehrt, gehorcht, gewohnt, Befehl
Zu geben, nicht zu empfangen.
Mein Haus war ein Zusammenfluß
Der Gäst' aus allen Landen;
Wo offen weit die Thore stets,
Und frei die Güter standen.
Einkauft' ich durch Freigebigkeit
Die Ehren, ab die Schanden,
Und achtete Kleinode klein,
Die durch Verschwendung schwanden.
Nach meiner Halle steuerten
Die nächtlichen Verbannten;
Denn meine Feuer, wenn der Geiz
Die seinen löschte, brannten,
Gleich einem Leitstern, welchen sie
Als Truglicht nie erkannten.
Und also grünte lang mein Glück,
Und blühten meine Flammen;
Bis Gott die Huld, die er ob mir
Entfaltet, schlug zusammen.
Da ließ aus einem Zwietrachtskorn
Er einen Kriegsbaum stammen,

Und Griechenheere kamen,[16] die
Im Blut der Gläub'gen schwammen,
Die unsre Stadt verwüsteten,
Und raubten Kind und Ammen.
Geplündert ward mein Gut, und ich
Als Bettler gieng von dannen,
Von Fremden jetzt gewinnend, was
Sie einst von mir gewannen.
Doch in der Armuth Wirbeln, die
Mein ganzes Glück verschlangen,
Beklag' ich nichts wie den Verlust
Der schönsten meiner Spangen,
Der einz'gen Tochter,[17] welche fiel
In Feindeshand gefangen.
Sie lös't' ich gern mit meinem Blut,
Sie wollen's nicht empfangen;
Und was sie wollen, Gold und Gut,
Ist mir durch sie entgangen.
Nun weißt du, welchen Kummer Gott
Hat über mich verhangen;
Und wenn du heilen willst zugleich
Die Blässe meiner Wangen,
Und deines durch der Sünde Schuld
Zerstörten Herzens Bangen;

---

[16] Siehe Makame 24, Note 17.

[17] Die einzige Tochter mag in dieser „Wahrheit und Dichtung" auf die Seite der letztern gehören, und eine Umbildung des wirklich vorhandenen einzigen Sohns (siehe die nächste Makame) seyn. Eine wehrlose Jungfrau in der Gefangenschaft ist rührender als ein rüstiger Jüngling.

So hilf mir, daß mein Kind befreit
Werd' aus der Haft der Schlangen.
Dein Sühngeld sey ihr Lösegeld,[18]
Verachte nicht das Mahnen!
Zu Gottes Wohlgefallen kannst
Du so den Weg dir bahnen,
Verzeihung findend, daß du hast
Verlassen seine Fahnen,
Und machend, was du Böses hast
Gethan, zum ungethanen.
Daneben wirst du vor der Welt
Erhöht auf Ruhms Altanen,
Weil meines Dankes Größe wird
Entsprechen dem Empfahnen.

Abu Seid sprach: Als nun ausgebraus't war mein Redeschwall, — und jener baute auf meiner Worte Wall, — trieb ihn die böse Lust zum guten Werke, — und der Sündenhang gab ihm zum Opfer Stärke. — Er zahlte mir eine Summ' aus auf dem Platz, — und sicherte mir durch Verschreibung einen zweiten Satz. — Doch ich gieng heim, — zufrieden mit dem aufgewandten Vogelleim, — und konnte nun, Dank meinem blauen Dampfe, — mir den Bauch füllen mit Pframpfe,[19] — und Preis meinen tönenden

---

[18] In Gefangenschaft, besonders der Ungläubigen, gefallene loskaufen, ist das größte der verdienstlichen Werke eines Moslems.

[19] Dicker Mehlbrei und dergleichen.

Glocken, — mir den Mund stopfen mit Brocken. — Da fragte ich (erzählt Hareth Ben Hemmam): — Und empfindest du über deinen Betrug keine Scham? — Doch er sprach unbeklommen: — Ich fühle mich vielmehr in Freudigkeit entglommen, — daß ich ein frommes Werk gefördert zu meinem Frommen; — denn jenem ist die Sünd' abgenommen, — und ich bin zu Gelde gekommen. — Dann sang er:

Diese Welt, die Mördergrube,
Voll von Löw- und Tigerkatzen;
Siehe, wie du ungezaus't
Kommest zwischen durch die Tatzen.
Spähe, was du haschen mögest,
Merke, was du kannst erschwatzen;
Schatze! denn die Zeit ist stets
Auf der Lauer dich zu schatzen.
Hetze, statt gehetzt zu werden;
Welt ist all ein Wald für Hatzen.
In die Schlingen locke Schlangen,
Aus den Ritzen locke Ratzen!
Wenn der Falke dir entgangen,
Nimm fürlieb nur mit dem Spatzen;
Und erhältst du nicht den Thaler,
So begnüg dich mit dem Batzen.

Zweiundvierzigste Makame.

Das Testament.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Ich hörte: Als Abu Seid nun hinaus war über die neunmal neun,[1] — und dünner wurden die Mähnen dem alten Leun, — dachte er, in einem Anfall von Schwächlichkeit, — an des menschlichen Lebens Zerbrechlichkeit, — und befand, es sey das Best' am End — auch zu machen ein Testament. — So ließ er denn seinen Sohn vor sich kommen, — nachdem er seine Sinne zusammengenommen, — und sprach: Mein Söhnlein! ich werde nun bald ziehn mit den Schwalben, — und mein Auge mit der schwarzen

[1] Im Texte hat er noch einige Jahre mehr, denn es steht dort das Kunstwort Alkabdha, in der Fingerrechnung eine Einbiegung der Finger, die 93 bedeutet.

Schminke [2] des Todes salben. — Du aber warst durch Gottes Gnade meines Alters Stab, — und wirst nach mir bleiben die Blum' auf meinem Grab. — Du warst mein Schildhalter und Handreicher [3] — und bleibst mein Stammhalter und Nachfolger auf dem Thron der Landstreicher, — der fechtenden Sasansbrüder [4] Vorfechter, — und ihrer Ehrenburg Thorwächter, — der Leitstier ihrer vielzerstreuten Herde, — und der Leitstern ihrer Wanderungen über die Erde. — Du bist nun zwar nicht der Thor, — den die Mahnung muß zupfen beim Ohr; — doch Gott hat gesagt: Mahn' in alle Wege, denn du bist ein Mahner; [5] — und bahne die Stege, denn du bist der Bahner. — Und die Ermahnung ist der Gemüthesfalten Plätt- und Glättstein, — und der Geistesscharten Wetzstein. — So will ich denn um deines Besten Willen — dir überliefern meinen letzten Willen, — mit Lehren, dergleichen nicht Seth [6] hinterließ, — und mit Segen,

---

[2] Die schwarze Schminke, Alkohol, das gewöhnliche Augenschönheitsmittel.

[3] Handlanger.

[4] Siehe Makame 24 Note 10.

[5] Worte des Korans, von Gott an Mahommed gerichtet, zu Mohammed gesagt.

[6] Das Testament von Seth, Adams Sohn, der als allgemeiner Stammvater der Menschen, und zugleich als erster Gründer des Islams und der Kaaba betrachtet wird (siehe Note 4 zu Mak. 25), ist im Morgenlande nicht bloß mythisch und sprichwörtlich berühmt; sondern der Geschichtschreiber Elmokanna führt es wörtlich an, es enthält allgemeine Lehren der Gottseligkeit, in ziemlich koranmäßigem Tone. Es wird

wie ihn nicht Jakob verhieß. — Und wie du in treuem Gedächtniß — wirst behüten mein Vermächtniß, — und dich vor Uebertretung hüten, — so behüten dich Gottes Güten, — daß grün sey dein Strauch, — und voll dein Schlauch, — angenehm geachtet dein Hauch, — und hochsteigend deines Feuers Rauch. — Doch wie du verschmähest meine Suren,[7] — und nicht gehest auf meinen Spuren, — so sey leer deine Flasche, — und löcherig deine Tasche, — und wenig deiner Herdesasche.[8] — Mein Söhnlein! ich habe versucht meine Schwinge, — und geprobt meine Klinge, — und mir geprüft die menschlichen Dinge, — habe schätzen lernen den Mann nach seinem Stadel,[9] — nicht nach seinem Adel, — nach seinen Kasten und Kisten, — nicht nach seinen Ahnenlisten, — und befunden, daß es ankommt auf den Verstand, — nicht auf den Stand, — auf die Drittel[10] und die Mittel, — nicht auf den Kittel und den Titel. — Eingetheilt hat, wer sich verstand auf Leute, — die Welt

---

wol durch die Patriarchen-Geschlechtsfolge, über die Flut hin und weiter, mündlich überliefert worden seyn; oder warum nicht auch schriftlich? da ja derselbe Seth schon 50 Blätter voll Offenbarungen von Gott empfangen haben soll.

[7] Suren heißen die Kapitel des Korans.

[8] Reich an Asche ist eine sprichwörtliche Beziehung für reich überhaupt; weil der Reiche gastfrei ist oder seyn soll, für die Gästebewirthung aber der Aschenhaufen des Herdes zeugt.

[9] Nach seiner (vollen) Scheune, seinem wirklichen Gehalt und wahren Vermögen.

[10] Drittelstücke, wie Dreier, für Geld überhaupt.

in die vier Stände: der Raufleute, — der Kaufleute, Schnaufleute und Laufleute. — Die Raufleute sind die zum Leuteraufen — berufenen Kriegs- und Friedensbeamtenhaufen. — Doch ich fand, daß, wenn sie ihren Strauß gerauft, — sie selber werden ausgerauft. — Sie schweben auf den grünen Matten — als der Gnadensonne[12] Schatten, — die sich lassen von ihrem Blick regieren, — und wenn sie untergeht, sich in die Nacht verlieren. — Ich lernte: Was gefällt, das fällt, — und was angestellt wird, wird auch wieder abgestellt; — und es schreckt mich von der Süßigkeit der Angewöhnung — ab die Verdrüßlichkeit der Abgewöhnung.[13] — Die Kaufleute aber haben keine Ruhe der Gemüther, — sowie keine der Güter; — alle Stürme und Riffe — lauern auf ihre Schiffe, — und auf ihre Karawanenkameltriebe — alle Zöllner und Gaudiebe. — Wie schlimm ist, daß sie selber kein Theil haben — an den Schätzen, die sie für andre feil haben; — und wie übel, daß sie verkaufen müssen, — was andre erkaufen zu Genüssen. — Die Schnaufleute aber sind die Feldbauer, — denen wird Gottes Welt sauer, — und ihr Ruhm ist nicht weit erschollen, — weil sie haften an ihren Schollen, — wo sie kämpfen mit Schnecken — und Heuschrecken, — düngen mit ihrem Schweiß ihren

---

[11] Des obersten Herrschers.

[12] Die Entwöhnung des Säuglings ist ein häufiges Bild für die Schmerzlichkeit der Entsagung, besonders bei den erotischen Dichtern.

Acker, — und ernten ihren Fleiß für ihre Placker. — Die armen gleichen den Lastthieren, — und die reichen den Mastthieren, — die man aufspart zum Gastiren. — Endlich die Kaufleute sind die Beispringer, — die Handlanger und Herbeibringer, — die da Künste treiben und Handwerke, — ernste Geschäfte und Tandwerke. — Von diesen allen fand ich kein ersprießliches, — unverdrießliches, nutznießliches, — kein gnügliches und vergnügliches, — überall fügliches, niemals trügliches, — als das Handwerk, das Sasan gegründet[13] — und zunftmäßig geründet, — seine Ordnung der Welt verkündet, — und seine zerstreuten Glieder zu einem Leib verbündet, — als eine Genossenschaft freier, standgleicher, — unter sich verbandreicher Handreicher, — Landstreicher und Landschleicher. — Ich habe sie kennen gelernt nach ihren Standesarten, — und mich ausgezeichnet unter ihren Standarten, — und habe gefunden, daß dieses das Handwerk ist, das überall geht, — die Mühle, die nie stille steht, — der Brunnen, welcher nie versiegt, — der Handel der nie daniederliegt, — der in allen Nächten fliegende Leuchtwurm, — der von jedem Orte sichtbare Leuchtthurm, — die Fackel der Leitung die leuchtet den Blinden, — das Panier zu dem sich die Lahmen finden. — Ihre Verbindung ist die weiteste, — und ihr Stamm der ausgebreitetste, — überall gastend, — und nirgends rastend, — bald nah bald fern, — sie wandeln in

---

[13] Siehe Note 4.

den Lüften wie der Stern, — und haben auf Erden keinen Herrn. — Sie fürchten nicht den Sultan, — doch nehmen sie seine Huld an; — sie fürchten nicht der Beamten Donner und Blitz, — denn sie haben keinen Sitz, — und keinen Besitz als ihren Witz. — Sie sind es die nirgends zu Hause sind, — weil sie überall beim Schmause sind, — sie, die ohne ein Körnlein zu streuen, — sich des täglichen Brotes erfreuen, — wie die Vögel die in der Frühe hungrig aufstehn, — und Abends satt in die Wipfel hinaufgehn.[14] — Da sprach der Sohn: Mein Vater! — du hast gesprochen als ein treuer Berather, — doch hast du dich nur gefasset kurz; — mache länger der Rede Schurz, — mich unterrichtend, wie ich das Geschäfte soll fassen beim Schopf, — mich belehrend, wie man am Fische isset den Kopf.[15] — Er sprach: Das Hauptstück der Kunst ist Regsamkeit — und Bewegsamkeit, — und ihre Hülfsmittel sind Durchtriebenheit — und Abgeriebenheit, — behende Schmächtigkeit ohne Feistigkeit, — kurze Bedächtigkeit und große Dreistigkeit, — dann ein quecksilbernes Gehirne, — und eine eherne Stirne. — Denn wer sich scheut, — ist nicht gescheut; — und wer nicht ist ruhlos und rastlos, — dessen Schiff ist mastlos, — dessen Baum astlos und bastlos.

---

[14] Ein Wort Mohammeds, augenscheinlich nach dem Evangelium.

[15] Im Arabischen: Wie oder von wo man das Schulterstück am Kamel isset, d. i. wie man ein schweres, kitzliges Geschäft angreift.

— Dein Rock soll heißen gramlos, — und dein Stock schamlos, — und deine Name namlos. — Sey rascher als Wolkenzug, — und überraschender als Heuschrekkenflug, — muntrer als das Reh im Mondschein,[16] — und lebhafter als die Eidechs' im Sonnschein. — Scheue nicht Mühe und Stäte — frühe oder späte! — denn schürst du dein Feuer, so wird es brennen, — rührst du dein Steuer, so wird dein Schifflein rennen, — und führst du in deine Scheuer, so wirst du haben auf deiner Tennen. — Du sollst deinen Eimer hängen in jeden Bronnen, — und an jedem Zaun deine Wäsche sonnen; — jeden Strauch sollst du rütteln, — und jeden Baum im Vorbeigehn schütteln, — dir Pfeifen schneiden aus jedem Rohre, — und vorbeigehn keinem offnen Thore. — Denn am Stab unsres Aeltesten Sasan stand geschrieben: „Wer langt, erlangt; wer säumt, versäumt.“ — Und fliehe die Trägheit wie eine häßliche Schramme! — denn sie ist die Wurzel zu der Armuth Stamme, — der Hülfsbedürstigkeit Mutterwamme, — der Rathlosigkeit Stillamme, — der Dämpfer der Geistesflamme; — jeder Funken erstickt in ihrem feuchten Schwamme, — und jeder der wandelt auf ihrem Damme — versinkt im Schlamme. — Drum plaudre nicht, — und schlaudre

---

[16] Dem Reh schreibt das arabische Sprichwort eine besondere Munterkeit beim Mondschein zu, ein lustiges Hüpfen und Tanzen, worin es sich oft so sehr vergißt, daß es den Raubthieren zur Beute wird; daher ein zweites Sprichwort: bethörter (oder unvorsichtiger) als das Reh im Mondschein.

nicht, — und zaudre nicht, — und schaudre nicht! — Zage nicht, sondern wage! — frage nicht, sondern jage! — Denn der Zweifel erörtert nicht, — und die Bedenklichkeit fördert nicht. — Wer lange sinnt beginnt nicht behende, — und wer nicht beginnt, gewinnt nicht das Ende. — Und das Sprichwort sagt: Wer wagt, macht Kehraus, — wer zagt, geht leer aus. — So sey nicht träge wie ein Faulthier, — sondern unermüdlich wie das Maulthier, — kühn wie der Aar, — beredt wie der Staar, — listig wie der Fuchs, — scharfsichtig wie der Luchs, — behend wie das Wiesel, — unverwüstlich wie der Kiesel, — gewandt wie die Schlange, — packend wie die Zange, — glatt wie der Aal, — und fest wie der Stahl. — Sey nicht spröde — und nicht blöde! — denn Blödigkeit bleibt mager, — und Sprödigkeit hat ein kaltes Lager. — Sondern sey keck wie die Ziege, — unabweislich wie die Fliege, — unentfliehbar wie die Bremse, — unverfolgbar wie die Gemse, — und unermüdbar wie die Aemse;[17] — habgierig wie der Geier, — hochfliegend wie der Reiher, — wanderlustig wie die Störche, — stets frohen Muths wie die Lerche, — wie der Hahn früh und spät auf der Wacht, — wie der Adler im Sonnenlicht und wie der Kauz in der Nacht. — Sey stets auf den Beinen wie ein Kreißel, — stets im Schwung wie eine Geißel, — stets mitten im Schwarm wie ein Weißel. — Sey in der Luft wie ein Pfeil, — und in der Kluft wie ein Keil,

[17] Ameise.

— allwerts rund wie die Kugel, — stets auf dem Flug wie ein Vogel, — und an jedem Flecke — in deinem Haus wie die Schnecke. — Wechsle Farben wie der Hals der Taube, — und schillere wie die Traube, — und schlage deiner Rede bunten Reif — wie einen Pfauenschweif. — Lerne Worte schmücken, — und Ohren entzücken, — und Herzen berücken. — Scheue keine Lüge, — und fürchte keine Rüge. — Richte dein Glockenspiel nach dem Wind, — und dein Puppenspiel nach dem Kind. — Es gibt einen Brocken für jeden Köter,[18] — und für jeden Fisch einen Köder. — Lerne, wie man den Igel anfaßt ohne sich zu stechen, — und das Siegel lös't ohne es zu zerbrechen, — wie man die Nessel angreift ohne sich zu brennen, — und die Fessel abstreift ohne sie zu trennen. — Halte den Aal nicht beim Schwanze, — und nicht bei der Spitze die Lanze. — Eh' du melkest, streichele; — und eh' du bittest schmeichele. — Komm nicht nach dem Schmaus, — und nicht wann der Markt ist aus. — Sattle das Pferd eh' du reitest, — und schnalle den Schuh eh' du schreitest. — Schwimme nicht stroman; — fürchte dich vor keinem Strohmann. — Vortritt ist besser als Nachtritt, — Frühritt besser als Nachtritt. — Schaue nach dem Ziele, — und scheue nicht die Schwiele. — Gehe nicht schräg — nach dem, was dir liegt auf dem geraden Weg; — aber wo es nicht geht auf dem graden, — da geh getrost auf den Seitenpfaden. — Denn nicht umgeht die gute

---

[18] Hofhund.

Krümme, — aber krumm gehts dem Ungestümme. — Du sollst dich keinen vergeblichen Gang lassen reuen, — und keinen zweiten scheuen; — denn nicht auf Einen Hieb fällt ein Stamm, — und der Wolf holt auf Einmal nur Ein Lamm. — Darum nimm fürlieb wie ein Taubenkröpfchen, — das vom Platzregen nur schluckt Ein Tröpfchen, — und sey begnügsam wie das Zeischen, — das sein Nest baut aus kleinen Reischen. — Nimm für grünes das fahle, — und für breites das schmale; — nimm für frisches das schaale, — und für neues das kahle, — und danke dem Geber auch für eine Nußschaale. — Auch laß dich Abschlagung nicht grämen, — und Abweisung nicht lähmen; — gib die Hoffnung nicht auf, daß in Felsquadern — sich verbergen Quelladern, — und verzweifle, so lang' ein Weg dir frei stand, — nicht an Gottes Beistand! — „denn an Gottes Beistand verzweifeln allein die Ungläubigen.“[19] — Doch wo du zu wählen hast zwischen morgen und heut, — zwischen dem was man verspricht und dem was man beut, — so wisse: besser ist jeder Handel baar; — denn Menschensinn und Geschick ist wandelbar. — Zwischen heut und morgen sind Grüfte, — und zwischen Versprechen und Erfüllen Klüfte. — Du aber gehe nicht tiefer ins Wasser als fester Sand ist, — und lange nicht höher als deine Hand ist; — mische Wasser unter den Saft der Reben, — und Sparen unter das Ausgeben: — und da wo dir die Nahrung

---

[19] Worte des Korans.

ausgeht, gehe geschwindest; — denn dein Vaterland ist da wo du Weide findest. — Sey überall gewandt und verschlagen, — so kann es dir nichts verschlagen, — wohin dich die Winde verschlagen; — Niemand wird dich verschlagen.

Hier nimm ein Testament desgleichen
Sich nie ein Erbe durft' erfreuen;
Das, tadellos und mängelfrei,
Mag keines Richters Auge scheuen;
Gewürzt mit Sinnes Trefflichkeiten,
Ein lautrer Mischtrunk ächter Treuen.
Lab dich daran, und thu danach,
Um mein Gedächtniß zu erneuen;
Aufdaß von dir die Welt einst sage:
Seht dieses Welflein jenes Leuen![20]

Dann sprach er: Mein Söhnlein! hier ist mein Rath, — bei dir steht die That; — bist du gehorsam, wohl geschehe dir! — doch bist du ungehorsam, wehe dir! — Ich stelle dich mit dieser Kundschaft — unter Gottes Vormundschaft, — und hoffe, du wirst nicht täuschen über meinem Grabe — die gute Meinung die ich von dir habe. — Da sprach der Sohn: Mein Väterchen! nie sey abgebrochen dein Zelt, — noch von dir geräumt die Welt! — Aber deine Worte — sind mir Horte, — deine Sprüche — Wohlgerüche,

[20] D. i. wie herrlich artet er seinem Vater nach. Welflein, Löwenjunges.

— deine Reden — goldne Fäden. — Und sollte nach dir athmen diese Brust — (nie müsse ich kosten deinen Verlust!) — so werde ich handeln nach deiner Handlungen Richtschnur, — und wandeln auf deines Wandels Richtspur, — daß man sagen soll: O wie zeigt sich der Sauerteig im Brot! — wie kehrt das Morgenroth wieder im Abendroth! — Da freute sich Abu Seid, lächelte und sprach: — Seinem Vater zu gleichen ist keine Schmach.[21] — Hareth Ben Hemmam erzählt: Ich erfuhr, daß alle Kinder von Sasan, — als sie hörten dies Testament, es nahmen zum Maaß an, — dessen Lehren sie über die Lehren Lokman's[22] schätzten, — und neben die Mutter des Korans[23] setzten, — so daß sie noch jetzt es einprägen ihren Kindern, — es ihnen für nützlicher haltend als goldene Flindern.

---

[21] Ein Sprichwort.

[22] Des, unter uns nur als Fabeldichter bekannten, Lokman's Weisheitslehren und Ermahnungen an seinen Sohn, sind im Koran (Sure 31) vorgetragen, und eben daraus sind im obigen Testament mehrere Stellen angewandt, oder umgewandt.

[23] So wird die erste Sure des Korans genannt, weil man sie als Inbegriff und Wurzel des ganzen Buchs betrachtet. Sie enthält gleichsam einen schwachen Nachklang des Vater unsers, und wird auf ähnliche Art als Gebet gebraucht.

Dreiundvierzigste Makame.

Basra's Ruhm.

Hareth Ben Hemmam erzählt:

Mein Herz war eines Tags von Kummer befangen, — der mir widerschien von den Wangen; — und ich hatte gehört, daß sosehr nichts dient den Geist zu erfrischen, — als in geistige Gesellschaft sich zu mischen: — darum sah ich, um meine Dumpfheit zu heilen, — kein Mittel als zur Hauptmoskee von Basra zu eilen, — die damals von Kennern war allgemein besucht, — wie eine Perlenbucht, — oder wie ein Garten voll Blüt' und Frucht; — man hörte auf ihren Sitzen, zu denen man drängte, — und in ihrem Raum den man verengte, — nichts als gebildeter Zungen Geflister, — oder gelehrter Griffel Geknister.[1] — Dahin

---

[1] Die Moskee, als Versammlungsort der Gelehrten und Gebildeten, wie oben Makame 41, Note 6. Es wird daselbst

steuerte ich mit Macht, — und hatte auf nichts andres Acht. — Doch als ich nun eintrat in den äußern Rand, — und im Vorhof stand, — zeigte sich mir ein Mann im zerfaserten Rocke, — sitzend auf einem Marmorblocke, — um ihn her ein Heer, — mehr als Sand am Meer, — ein Haufen gedichtet und geschichtet, — dessen Zahl nicht berechnet wird noch berichtet. — Da ließ ich mich es nicht verdrießen, — zu drängen durch die, die drängten und stießen, — bis ich ihm gegenüber hatte den Platz, — wo ich konnt' ins Auge fassen den Schatz. — Und siehe da! es war unser Held, — der Seruger, unvermummt und unverstellt; — der, als er im Kreis umher geblickt, — und einen Stral des Auges auch zu meinem Orte geschickt, — sprach: O Volk von Basra! hüte Gott und weide euch! — wie schön steht der Frömmigkeit Geschmeide euch! — — Wie frisch ist eures Geistes Duft, — und wie süß eurer Heimath Luft! — wie hoch ist eure Gesinnung, — und wie edel eure Innung! — Euer Gebiet ist das glaubensreinste — und sittenfeinste, — an Umfang nicht das kleinste, — und an Inhalt das ungemeinste;

---

nicht bloß gesprochen, sondern auch geschrieben, schon deswegen, weil so manche Spiele des Sprachwitzes, die einen Hauptgegenstand der Unterhaltung ausmachen, fast mehr für das Auge als für das Ohr da sind, wie z. B. Zeilen, die man buchstaben- oder wörterweise rückwärts lesen kann, Verse aus lauter punktirten oder lauter unpunktirten Buchstaben, oder aus einer regelmäßigen Abwechslung von beiden zusammengesetzt, und andere Künsteleien mehr, wovon die Anmerkungen zum ersten Theil des deutschen Hariri die Proben geben.

wo der Tigris ist am breitesten, — und die Landschaft am weitesten, — und die Palme am höchsten, — und Gottes Näh' am nächsten. — Es ist der Gipfel eures Ruhms, — zu schaun gegen die Thüre des Heiligthums[2] — und gegen die Stelle hinzubeten, — wo Abraham getreten.[3] — Eure Stadt ist gesetzt zu des Islams Vorwalle, — und zu des heiligen Hauses Vorhalle, — nicht auf des Heidenthums Trümmer gegründet, — sondern neu am neuen Licht entzündet.[4] — Das ist ihrer Reinheit Stempel, — daß in ihr nie flammte ein Feuertempel,[5] — nie in ihr eine Glocke[6] getönt ward, — noch einem Götzenbilde gefröhnt ward, — und zu keinem gebetet als mit warmer — Erhebung zum Allerbarmer;[7] — wo die Betörter sind voll Betender, — und die Moskeen voll Betretender, — die Schulen voll Lehrsuchender, — und

---

[2] [3] Alle Mosleme richten sich im Gebet gegen die Kaaba, welche Richtung die Kibla heißt, und in den Moskeen durch eine Blende in der Wand bezeichnet ist. Diese Richtung ist natürlich von den verschiedenen Himmelsgegenden her eine verschiedene. Von Basra ist die Richtung westlich gegen die Ostseite der Kaaba, wo diese ihren Eingang hat, und wo auch [3] der Betort Abrahams (s. Makame 25, Note 5) sich befindet.

[4] Hariri läßt es seiner Vaterstadt zum Vorzug anrechnen, daß sie eine neue erst im Islam erbaute sey. Der Chalif Omar hat sie, in einiger Entfernung vom persischen Meerbusen, als eine Vormauer gegen das persische Reich gegründet.

[5] Der persischen Feueranbeter.

[6] Der Christen.

[7] Der Hauptname Gottes im Koran.

die Gräber[8] voll Besuchender; — wo die Denkmale sind und die geweihten Plätze, — und die Reichthümer und die Weisheitsschätze. — So ist eure Stadt gesegnet, — daß in ihr sich begegnet — des Meerschiffes Mast — mit der Landkarawane Rast, — der Löwe mit dem Seelöwen, — und die Taube mit der Möwen;[9] — der Stier mit dem Stöhr, — der Luchs mit dem Lachs, — der Fischer mit dem Jäger, — der Kameltreiber mit dem Ruderschläger. — Und euer Zeichen ist die Flut im Walle, — und die Ebb' im Falle.[10] — Ueber euern Preis sind uneins nicht zwei aus der ganzen Gemeinde, — und euern Werth läugnen selbst nicht die Feinde. — Euer Volk ist das friedfertigste, — dem Oberhaupte treu gewärtigste, — gegen Wohlthaten dankbarste, — in Anhänglichkeit unwankbarste. — Euer Frommer[11] ist der frömmste der Erschaffnen, — der erste auf dem Wege zum Unerschaffnen; — und euer Weiser[12] ist der Weiser der Zeit, — und Weisel der Wissenschaftlichkeit. —

---

[8] Hier sind die andächtig verehrten Gräber eines Talha, Zubeir, Abu Bekr, Ins Ben Malik und anderer ersten Anhänger des Islams. Ueberhaupt aber ist, die Gräber zu besuchen, eine gewöhnliche Andachtsverrichtung der Mosleme.

[9] Im Arabischen: der Fisch mit der Eidechse; die, nach dem Sprichwort, nie zu Wasser geht.

[10] Baghdad, obgleich in beträchtlicher Entfernung vom Meer, hat Ebbe und Flut.

[11] Hasan von Basra.

[12] Abu Obeida.

Von euch ist, der das Licht der Grammatik angezündet,[13] — und der den Bau der Metrik gegründet. — Und es ist keines Verdienstes Blume, — die nicht geblüht eurem Ruhme, — und kein Ehrenreis, — das nicht gesproßt zu eurem Preis. — Eure Gebetrufer[14] sind die zahlreichsten, — und an Stimme den Engeln gleichsten, — und eure Herzen die für die Andacht weichsten; — die ihr erfunden habt in eurer Stadt — das Nachbild der Feier von Arafat,[15] — und im Ramadhan des Frühmarkts Beschickung — zu der Fastenden Erquickung.[16] — Bei euch, wann die Nacht kühl ist, — und zum Schlaf einladend der Pfühl ist, — tönen Gebete, die den Schlafenden ermuntern, — und den Wachenden lieblich wundern;

---

[13] Abu-l-aswad soll die erste arabische Grammatik geschrieben haben. Nachher ist Basra der Sitz der einen von beiden grammatischen Schulen, in welche sich die ganze arabische Gelehrtenwelt theilt; der Sitz der andern ist in Kufa.

[14] Die Mu'eddhin's (Muezzin's), die von den Thürmen der Moskeen die fünf Tagesstunden des Gebetes ausrufen.

[15] Den Gebetstand auf dem Berg Arafat bei Mekka, während der Wallfahrt (s. Mak. 25, N. 15) feiern die nicht auf der Wallfahrt begriffenen, daheim in ihren Städten, durch besondere Gebete in den Moskeen, durch Flurumgänge u. s. w., welchen Gebrauch Ibn Abbas in Basra zuerst soll aufgebracht haben.

[16] Den Monat Ramadhan hindurch muß bekanntlich von Sonnenaufgang bis Untergang in höchster Strenge gefastet werden. Dieses zu erleichtern, hält (oder hielt) man in Basra in der Frühe, d. h. vor Sonnenaufgang, einen Markt mit Lebensmitteln, zur Stärkung und Vorbereitung des Tages.

— und nie blinkte des Morgens Zahn im Ost, — in der Hitze oder im Frost, — ohne daß eurer Frührufer Chor — in der Dämmrung säuselt empor, — wie das Gesäusel des Winds im Rohr; — und das wird von Ohr zu Ohr gesagt, — was der Profet (Heil über ihn) von euch zuvor gesagt,[17] — daß euer Gesumm' in der Nachtscheide, — seyn werde, wie das Gesumme der Bienen auf der Heide. — O ewiger Preis eurer Stadt um das — Wort Mustafa's,[18] — womit der Erlesne sie erlas, — und wenn von ihr kein Stein mehr steht, — der Wind ihre Spuren hat verweht, — und von ihr nur die Sage geht. — — Worauf er seinen Mund versiegelte, — und sein Wort mit Schweigen verriegelte, — bis mit Blicken nach ihm ward gespäht, — und er über die Verkürzung[19] ward geschmäht. — Da seufzte er auf wie ein zur Blutrach' abgeführter, — oder ein von Löwenklauen

---

[17] Der Profet hat, laut der Ueberlieferung, voraus gesagt: Es wird einst eine Stadt seyn, Namens Basra, die wird die geradeste Kibla (s. Note 2) haben und die meisten Gebetrufer; von ihren Einwohnern wird Gott abwenden alles was sie verdrießt. Und der Chalif Omar (er selbst der Gründer von Basra, siehe Note 4), als er einst mit einem Kriegsheere vor die Stadt kam, sprach er bei der Musterung: Ihr kommt hier zu Leuten, deren Korangesumme ist wie das Gesumme der Bienen auf der Heide; beleidigt sie nicht mit der Erzählung weltlicher Kunden, sondern preiset den Koran, und führt Ueberlieferungsworte vom Profeten an.

[18] Mustafa, ein Ehrennahme Mohammeds, bedeutet Auserwählter.

[19] Verkürzung seiner Rede, oder Verkürzung der hörbegierigen Zuhörer.

umschnürter, — dann sprach er: O Volk von Basra! eure Weise ist es beständig, — weise zu seyn und in allem Guten beständig; — ich aber, wer mich kennt, der weiß, — Niemand macht leicht das Schwarze weiß; — und wer mich nicht kennt, dem will ich mich schildern, — ohne zu übertreiben noch zu mildern. — Ich bin der, der südlich reis'te — und nördlich kreis'te, — der ostwerts irrte — und westwerts schwirrte; — der Wüsten durchstreifte — und Meere durchschweifte, — der Nächte durchritt — und Tage durchschritt. — In Serug war es wo ich entsproß, — und auf dem Sattel wuchs ich groß; — dann stürzt' ich mich in Fährlichkeiten, — und schürzte mich zu Beschwerlichkeiten, — brach in Schlachten der Lanze Schaft, — und des ungebrochenen Rosses Kraft, — die widerspenstigen zähmt' ich, — und die widerwärtigen lähmt' ich, — die gefrorenen schmelzt' ich, — und die steinernen wälzt' ich. — Fraget nach mir den Auf- und Niedergang,[20] — der Karawanen Hin- und Wiedergang, — Kameles Hufe und Rücken, — Steige, Tränken, Fuhrten und Brücken, — Städter und Wüstenbewohner, — Bettler und Throner, — Reuter und Freibeuter, — Meuter und Wegedeuter; — und erkundigt euch nach mir bei den Kundespürern, — und bei den Nachtgesprächeführern,[21] — daß ihr hört,

---

[20] Der Sonne.

[21] Das Nachtgespräch ist eine ordentliche Nationalanstalt der Araber, die einen Theil des heißen Tages verschlafen, und dafür einen Theil der kühlen Nächte verplaudern.

wie manche Kluft ich durchkrochen, — und wie manches Schloß durchbrochen, — wie manchen Riegel gesprengt, — wie manchen Flügel versengt, — wie manchen Strauß gekämpft, — wie manchen Stolz gedämpft, — wie manche List überlistet, — aus wie mancher Fahr mich gefristet; — wie manchen neuen Trug ich geschliffen, — und der Gelegenheit Schwert ergriffen, — Löwen entrissen den Raub, — hochfliegende geworfen in den Staub, — Laurer entlockt der Lauer, — schadenfrohe gebracht in Trauer, — Sturm und Wellen besprochen, — Schlangen den Giftzahn ausgebrochen, — und harte Steine beschworen, — daß sie, zerberstend, Ströme von Milde geboren. — Doch das war, als die Zweige standen im Saft, — und das Herz in Kraft, — und der Jugend Gewand war glänzender Taft. — Jetzt aber hat sich das Grade gekrümmet, — und der Ungestümme gestümmet; — in der Nacht des Haares ist der Mond aufgegangen, — und die Blüt' abgefallen von den Wangen; — die herbe Frucht ist gezeitigt, — der starre Sinn ist geschmeidigt, — und verleidet ist mir und leid, womit ich den Herrn beleidigt. — Mir bleibt nur der Reue Wässerung, — und der Sünde Besserung, — deren Riß so weit ist, — daß der Abhülfe hohe Zeit ist. — Nun hab' ich gehört aus bewährtem Munde, — und vernommen aus sicherer Kunde: — Gott, in dessen Hand ist der Welt Geschick, — thut jeden Tag auf Basra einen Blick;[22]

---

[22] Ein Wort Mohammeds (das zur Voraussagung von Note 19 zu gehören scheint): Gott der Höchste thut an jedem

— dann auch: Aller andern Menschen Waffen ist Stahl und Eisen, — aber euer Waffen ist Gebet und Lobpreisen.[23] — So hab' ich nun mein Thier durch den Ritt gemagert, — bis ich es hier bei euch gelagert; — was ich mir nicht rechne gegen euch zum Verdienst — denn mein allein ist der Gewinnst. — Ein Flehender steh' ich in eurer Mitte, — bittend, nicht um euer Geld, sondern um eure gültige Vorbitte, — nicht um euer Geräth, — sondern euer Gebet, — nicht um die Beisteuer eurer Güter, — sondern die Beihülfe eurer Gemüther. — So bittet Gott, den höchsten, daß er mich zur Umkehr leite, — und zur Heimkehr zu ihm bereite! — Denn er ist der erhabne von Stufen, — der Hörer derer die rufen; — er ist es der die Reue nimmt an, — und ab das Böse, das sein Diener gethan. — Dann stimmte er an:

Gott bitt' ich um Verzeihung aller
Der Sünden, die ich je vollbracht.
O welches Meer des Irrthums hab' ich
Durchschifft in der Bethörung Macht.
Wie hab' ich blindlings meinen Lüsten
Gehorcht am Tag und in der Nacht;
Gebiß und Zügel des Verbotes
Getrotzt, und das Gebot verlacht;
Wie jedes Frevels Höh' erklommen,

Tag zwei Blicke, einen Blick auf die Bewohner der Erde vom Aufgang bis zu Niedergang, und einen Blick auf Basra.

[23] Ein ähnliches Wort der Ueberlieferung.

Durchwühlt jedweder Bosheit Schacht.
O daß ich nicht geboren wäre,
Und meiner würde nicht gedacht.
Denn besser wäre Tod dem Sünder,
Als Gott beleid'gen mit Bedacht.
O Gott! Verzeihung! denn verzeihn
Kannst du auch dem, der's arg gemacht.

Der Berichter spricht: Die Gemeinde fieng an, ihn zu unterstützen mit ihrem Gebet, — und er hielt die Augen gen Himmel gedreht, — bis ihm thränten die Augenlieder, — und ein Zittern ergriff seine Glieder; — da rief er laut: Gott ist groß! sichtbar ist das Zeichen der Erhörung, — und gehoben ist die Decke der Bethörung; — o ihr Einwohner von Basra seyd gepriesen, — ihr habt einem Verirrten den Weg gewiesen. — Da blieb keiner im Volke, der nicht mit seiner Freude sich freute, — und milde Gab' an ihn verstreute. — Er sammelte ihren Segen, — und gab überschwenglichen Dank dagegen, — dann verließ er seinen Stand, — und schritt abwerts gegen des Flusses Strand. — Doch ich folgt' ihm auf der Ferse, bis wo wir waren allein, — und das Feld war von Spähern rein; — da sprach ich: Wie nachdrücklich hast du's gemacht! gib Belehrung, — was meinst du mit deiner Bekehrung? — Doch er sprach: Ich schwör' es beim Ergründer des Verdeckten, — dem Entsünder des Befleckten, — ja! mein Zustand ist wunderbar, — und das Gebet deines Volkes hat Kraft fürwahr. — Ich sprach: Aufschließe mir dieses, — Gott schließe

dir auf die Pforten des Paradieses! — Er sprach: Bei deinem Vater! ich stand vor ihnen als Heuchler mit Lügendunst, — und gieng von ihnen als Bekehrter mit Reuebrunst. — Der Paradiesesbaum mit seinen Zweigen — ist dessen, dem ihre Herzen sich neigen, — aber die Qual wird versuchen — jener, dem sie fluchen! — Dann verabschiedet' er mich und gieng, — und ließ mich im Zweifel der mich umfieng. — Ich hörte nicht auf, mich in Gedanken zu versenken, — und seinen wunderbaren Worten nachzudenken; — doch so oft ich dann nach Kunde von ihm fragte bei den Reitern — und Landdurchschreitern, — war ich wie einer der ein stummes Thier befragt, — oder sein Wort einem tauben Steine sagt; — bis ich endlich nach langem Verzug, — und vergeblichen Mühen genug, — eine heimkehrende Karawane fand, — und fragte: was gibt es Neues im Land? — Sie sprachen: Eine Neuigkeit, wunderbarer, — als was Sinbad berichtet der Seefahrer.[24] — Da bat ich, meine Neugier zu heilen, — und ihren Schatz mir mitzutheilen. — Sie erzählten, daß sie rastend in Serug gesäumt, — nachdem es die Heere der Ungläubigen wieder geräumt,[25] — und dort gesehen den Abu

---

[24] Die Abenteuer Sinbad's, des Seefahrers, sind uns aus 1001 Nacht bekannt.

[25] Dieses ist derselbe historische Stützpunkt, auf welchen oben (Mak. 24, Note 17, und Makame 41, Note 16 und 17) aufmerksam gemacht worden ist. Dort ist Abu Seids Vaterstadt, Serug, von den Griechen erobert, hier nun wieder geräumt.

Seid, — der angezogen das wollene Kleid,[26] — getreten in der Weltentsager Orden, — und Imam[27] der Gemeinde geworden. — Ich sprach: Meint ihr den Helden der Makamen? — Sie sprachen: der trägt jetzt eines Heiligen Namen. — Da ergriff mich die Neugierde, — zu sehn die neue Glaubenszierde, — und ohne eine Stunde zu versäumen, — begann ich sogleich mein Thier zu zäumen; — dann ließ ich nicht nach mit Trott und Trab, — bis ich an seiner Moskee stieg ab. — Da hatte er eben die Gemeinde entlassen, — um sich in Andacht zu fassen; — und ich sah ihn in der Niedrigkeit Hülle, — in der Frömmigkeit Fülle, — und trat zu ihm mit solchen heiligen Scheuen, — wie man in die Höhle tritt zu einem Leuen. — Er war einer, den die Spuren der im Gebet verwachten Nächte im Antlitz kenntlich machten.[28] — Und als er nun seinen Rosenkranz vollendet, — grüßt' er mich, den Betefinger[29] nach mir gewendet, — ohn' ein Wort zu sagen, — oder mich nach Altem noch Neuem zu fragen. — Dann wandte er sich zurücke — an seine Lesestücke,[30] — und vertiefte sich ernstgelaunt, — doch ich blieb ob der Strenge seiner Andacht erstaunt, — im Herzen gerührt — vom Glücke derer, die Gott zum Glauben führt. — Und er ließ nicht nach mit

---

[26] Das gewöhnliche Gewand der Asceten und der Sofi's.

[27] Siehe Makame 41, Note 10.

[28] Koran, Sure 48, 29.

[29] Zeigefinger.

[30] Aus dem Koran.

Gebetübung und Kniebeugung, — mit Herzbetrübung und Demuthsbezeugung, — bis die Reihe der Tagesgebete vollbracht war, — und der Tag geworden zur Nacht war. — Da führte er mich heim in seine Höhle,[51] — und bewirthete mich mit seinem Brot und seinem Oele.[52] — Dann begab er sich an seine Betestelle, — daß er im Herzensgespräche sich seinem Gott geselle, — bis zu der Morgenröthe Glanz, — wann des Nachtwachers Verdienst wird ganz; — da beschloß er die Nachtwache mit dem Rosenkranz, — und dann, aufs Lager der Erholung sich streckend, — sang er mit lauter Stimme sich erweckend:[53]

Laß deiner Freuden Aufenthalt,
Der ird'schen Lockungen Gewalt,
Die Lustgenossen mannigfalt,
Gib auf und laß sie fahren.
Wein' um die Zeit, die dir verstrich,
Worin dein Schuldbuch füllte sich,
Als Thaten du geflissentlich
Gethan, die übel waren.
Wie manche Nacht hast du vollbracht,
Wo du zu Frevel nur gewacht,

---

[51] Zelle, die sich dergleichen Leute neben der Moskee bauen.

[52] Die Nahrung der Frommen und Büßer.

[53] Man bemerke, daß der fromme Mann gar nicht schläft, sondern zwischen der Nachtwache im Gebet und dem neuen Andachtstagewerke sich nur, vor Sonnenaufgang, eine kurze Ausruhe vergönnt, diese selbst aber zu einem geistlichen Liede benutzt.

Von bösen Lüsten angefacht,
Die Reue dir gebaren.
Wie manchen Schritt hast du gethan
Mit Willen auf der Schande Bahn,
Und der Gewissensbisse Zahn
Verlacht mit Spötterschaaren.
Wie oft verbrochen hast du nicht
An deinem Herrn im Himmelslicht,
Wie oft entweiht sein Angesicht
Mit Sünden, offenbaren.
Und seinen Zorn und seine Huld
Verhöhnend, häuftest du die Schuld,
Warfst sein Gebot mit Ungeduld
Von dir gleich schlechten Waaren.
Wie oft gesprochen hast du Lug,
Wie oft verübt List und Betrug,
Wie oft verletzt, was Pflicht und Fug
Geboten zu bewahren.
Nun kleide dich in Reuemuth,
Und weine lautre Ströme Blut,
Eh du, verschlungen von der Glut,
Verlornen dich mußt paaren.
Demüth'ge dich vor deinem Herrn,
Und deine Schuld gesteh' ihm gern;
Beut Trotz der bösen Lust, und lern
Vor deinem Feind dich wahren.
Wie lange gehst du müßig so?
Des Lebens bester Theil entfloh,
Und trug dir ein nur Ach und O;
Willst du nicht endlich sparen?

Das Alter hat dich weiß bestaubt,
Und deiner Scheitel Wald entlaubt;
Wem erst von Silber glänzt das Haupt,
Der liegt schon auf der Bahren.
Wohl, Seele! sieh nach einem Hort
Dich um, nach einem Zufluchtsort!
Was dich belästigt, wirf es fort,
Und schwimm aus den Gefahren.
Laß die Geschlechter, die voran
Gegangen sind, dich mahnen an
Den Schritt, den jeder noch gethan,
Schwarz oder grau von Haaren.
Blick' um nach einem Weggeleit,
Blick' auf den Tod, er steht nicht weit;
Dein Ort wird seyn drei Ellen breit
Des bloßen, nackten, baaren.
O Haus, das eng behausende,
Herberg', unheimlich grausende,
Einkehr, zu welcher Tausende
Einander nachgefahren!
Nicht ist zu fürchten, daß dein Thor
Wird sprengen Weiser oder Thor,
Nicht wer die Bettlermütz' auf's Ohr
Gesetzt, noch wer Tiaren.
Dann das Gefild, das scheidende,
Wo frevelnde und leidende,
Geweidete und weidende,
Sich vor dem Richter schaaren.
Da wird der Preis fromm lebender,
Vor ihrem Schöpfer bebender,

Nach seinem Antlitz strebender,
Sich glänzend offenbaren.
Da wird der ewige Verlust
All derer, die gefolgt der Lust,
Und sich versenkt in Sündenwust,
Auch furchtbar stehn im Klaren.
O du, auf den steht mein Vertraun,
Um meine Schuld empfind' ich Graun,
Wie ich mit Reu muß rückwärts schaun
Nach den verlornen Jahren.
O nimm dich an des Knechts im Harm,
Und seiner Thränen dich erbarm,
Erbarmungsreicher! ich bin arm,
O laß mich Gnad' erfahren!

Und er ließ nicht nach, dieses herzutönen, — und dazwischen oft und schwer zu stöhnen, — bis daß ich mein Weinen dem seinen vereinte, — jetzt weinend mit ihm wie ich sonst über ihn[34] weinte. — Dann wusch er sich mit reinem Naß die Nachtwache ab, — worauf er sich wieder in seine Moskee begab; — doch ich schritt ihm nach, und betete gesellt — mit denen die sich hinter ihn als ihren Vormann[35] gestellt. —

---

[34] Ueber seine Gottlosigkeit und die mir gespielten Streiche.

[35] D. i. Imam, dem Vorbeter der Gemeinde, der vor ihr steht, ihr den Rücken, das Gesicht aber der Kibla (Note 2) zugewendet, indeß die Gemeinde seine Bewegungen nachmacht.

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Und als das Gebet zu End war, — und die Versammlung getrennt war; — begann er wieder [56] murmelnd die Lippen zu bewegen, — und sein Heute nach dem Model seines Gestern zu prägen, — ächzend und weinend lind, — wie Jakob um sein geliebtes Kind. — Da merkt' ich, daß er sey von den Auserwählten, — Weltlosgezählten — und Gottvermählten; — und ich erwägte, daß es mir zustand, — ihn allein zu lassen in seinem Zustand. [37] — Er aber, alsob er meine Gedanken gewahrte, — und der Geist ihm mein Inneres offenbarte, — that einen frommen Seufzer und sprach: — Was du vorhast, vertrau auf Gott und thu danach! — Da unterschrieb ich den Bericht meiner Späher, [38] — und wußte, daß es noch gibt im Islam Seher. — Ich trat zum Abschied zu ihm heran, — und sprach: Gib mir deinen Segen, frommer Mann! — Er sprach: Laß den Tod dir vor Augen stehn; [39] — wir werden uns hier nicht wiedersehn. — Da verließ ich ihn mit einem Thränenfluß — und Seufzererguß, — und das war unserer Bekanntschaft Schluß.

---

[56] Seine Privatandacht.

[37] Zustand heißt, in der Sprache der Beschaulichkeit, vorzugsweise der Zustand der Erhebung oder Versenkung der Seele in Gott.

[38] D. i. überzeugte mich von der Wahrheit der durch die Reisenden erhaltenen Nachrichten, daß er ein gottbegabter Wunderthäter geworden.

[39] Memento mori! ist sein Ordensgruß.

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Schlußwort.

Glücklich ist nun durchgespielt das Possenspiel;
Ich bin dessen Diener, der mir nach es thut!
Schämen darf ich nicht mich, daß ich's schlecht gemacht,
Sondern, daß ich schlechtes Ding gemacht zu gut.

Druck der Offizin der J. G. Cotta'schen Buchhandlung
in Stuttgart.

In J. G. Cotta'schem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Arnd (Ed.), Israelitische Gedichte. gr. 8. . . . .
fl. 1. 24 kr. oder 20 gr.

Balladen, Mährchen und Schwänke, altschwedische, übersetzt von G. Mohnike. 8. broch. . . . .
fl. 3. oder Rthlr. 1. 20 gr.

Beer (A. T.), Erzählungen. Zwei Bändchen. 8. broch. . .
fl. 3. 24 kr. oder Rthlr. 2.

Beer (M.), der Paria. Ein Trauerspiel. 8. broch. . . . .
36 kr. oder 9 gr.

— Struensee. Ein Trauerspiel. 8. broch. . . . .
fl. 1. 45 kr. oder Rthlr. 1. 4 gr.

Blomberg (W. Freiherr von), Gedichte. gr. 8. . . . . . .
fl. 1. 36 kr. oder Rthlr. 1.

Byron, Ritter Harold's Pilgerfahrt. Aus dem Engl. von v. Zedlitz. gr. 8. broch. fl. 3. 24 kr. oder Rthlr. 2.

Eckermann (J. P.), Beiträge zur Poesie, mit besonderer Hinweisung auf Goethe. 8. fl. 1. 36 kr. oder Rthlr. 1.

Feuchtersleben (Ernst Freiherr von), Gedichte. 8. broch.
fl. 2. 30 kr. oder Rthlr. 1. 12 gr.

Flemming (P.), erlesene Gedichte. gr. 8. . . . .
fl. 1. 36 kr. oder Rthlr. 1.

Gedichte, auserlesene altdeutsche. Umgearbeitet von J. Grafen Mailath. gr. 8. . . . .
fl. 2. 24 kr. oder Rthlr. 1. 8 gr.

— magyarische, übersetzt von J. Grafen Mailath. gr. 8.
fl. 2. 15 kr. oder Rthlr. 1. 8 gr.

Goethe's Gedichte. Neue Auflage. 2 Thle. gr. 8. . . . .
Druckpapier fl. 3. oder Rthlr. 2.
Velinpapier fl. 5. „ Rthlr. 3.

Herder's Gedichte. Herausgegeben von J. G. Müller. Neue Ausgabe. 8. fl. 1. 48 kr. oder Rthlr. 1.

Hölderlin (Fr.), Gedichte. 8. . . . .
fl. 1. 48 kr. oder Rthlr. 1. 4 gr.

— Hyperion, oder der Eremit in Griechenland. 2te Aufl. 8. Zwei Bände. fl. 1. 45 kr. oder Rthlr. 1.

Homer's Werke von J. H. Voß. 5te Aufl. Zwei Bände. gr. 8. fl. 8. 6 kr. oder Rthlr. 4. 12 gr.

Jovialis Atellanen. Eine kleine Sammlung dramatisch. Dichtungen. 12. broch. fl. 2. oder Rthlr. 1. 8 gr.

Kerner (J.), Dichtungen. 8. broch. fl. 3. oder Rthlr. 2.

Lenau (Nik.), Faust. Ein Gedicht. 8. broch. . . . .
fl. 2. 12 kr. oder Rthlr. 1. 8 gr.

— Gedichte. 2te Aufl. 8. broch. fl. 3. od. Rthlr. 1. 20 gr.

Matthisson, sämmtliche Gedichte. 2 Theile. gr. 8.
Schreibpapier fl. 5. 24 kr. od. Rthlr. 3.
Druckpapier fl. 3. 36 kr. od. Rthlr. 2.

Mayer (K.), Lieder. 8. . . . .
Velinpapier fl. 2. 42 kr. od. Rthlr. 1. 16 gr.
Druckpapier fl. 2. 15 kr. od. Rthlr. 1. 8 gr.

Müller (Niklas), Lieder. 8. broch. . . . .
fl. 1. 48 kr. oder Rthlr. 1. 4 gr.

Müllner, die Schuld. Ein Trauerspiel. 4te Aufl. 8. . .
fl. 1. 21 kr. oder 16 gr.

Nechschebi, Touti Nameh. Eine Sammlung persischer Mährchen. Ins Deutsche übersetzt von C. J. L. Iken. gr. 8. fl. 2. 45 kr. oder Rthlr. 1. 16 gr.

Oehlenschläger, Coreggio. Ein Trauerspiel. 8. . . . . .
fl. 1. 21 kr. oder 20 gr.

Platen-Hallermünde (August Graf von), Gedichte. 2te Aufl. 8. fl. 3. 48 kr. oder Rthlr. 2. 8 gr.

— die Abassiden. Ein Gedicht in neun Gesängen. 8. broch.
fl. 1. 30 kr. oder 20 gr.

Pyrker (J. L.), sämmtliche Werke. Drei Bände. Neue verbesserte Ausgabe. gr. 8. fl. 9. oder Rthlr. 5. 12 gr.

Rückert (Fr.), Kranz der Zeit. Zwei Bände. gr. 8. . . .
fl. 2. 45 kr. oder Rthlr. 1. 16 gr.

Runen, finnische. Finnisch und Deutsch, von Dr. H. R. v. Schröter. 8. fl. 1. 12 kr. oder 18 gr.

Schwab (Gustav), Gedichte. Zwei Bände. 8. . . . .
Velinpapier fl. 6. oder Rthlr. 4.
Druckpapier fl. 5. „ Rthlr. 3. 8 gr.

Tegner (Es.), die Frithiofs-Sage. Aus dem Schwedischen von Am. von Helvig, geb. Freiin v. Imhoff. 2te Ausg. gr 8. fl. 2. 15 kr. oder Rthlr. 1. 18 gr.

Uhland (Ludw.), Gedichte. 11te Aufl. 8. broch. Velinpap.
fl. 3. 36 kr. oder Rthlr. 2. 12 gr.

— Sagenforschungen. 1ster Theil. Der Mythus von Thôr. gr. 8. broch. fl. 2. 12 kr. oder Rthlr. 1. 8 gr.

Wessenberg, sämmtliche Dichtungen. 1stes—5tes Bdchen. 12. broch. Subscr. Preis fl. 3. 45 kr. od. Rthlr. 2. 12 gr.

— Julius, Pilgerfahrt eines Jünglings. 8. . . . .
fl. 2. 24 kr. oder Rthlr. 1. 12 gr.

Lenau (Nik.), Faust. Ein Gedicht. 8. broch. . . . .
fl. 2. 12 kr. oder Rthlr. 1. 8 gr.

— Gedichte. 2te Aufl. 8. broch. fl. 3. od. Rthlr. 1. 20 gr.

Matthisson, sämmtliche Gedichte. 2 Theile. gr. 8.
Schreibpapier fl. 5. 24 kr. od. Rthlr. 3.
Druckpapier fl. 3. 36 kr. od. Rthlr. 2.

Mayer (K.), Lieder. 8. . . . .
Velinpapier fl. 2. 42 kr. od. Rthlr. 1. 16 gr.
Druckpapier fl. 2. 15 kr. od. Rthlr. 1. 8 gr.

Müller (Niklas), Lieder. 8. broch. . . . .
fl. 1. 48 kr. oder Rthlr. 1. 4 gr.

Müllner, die Schuld. Ein Trauerspiel. 4te Aufl. 8. . .
fl. 1. 21 kr. oder 16 gr.

Nechschebi, Touti Nameh. Eine Sammlung persischer Mährchen. Ins Deutsche übersetzt von C. J. L. Iken. gr. 8. fl. 2. 45 kr. oder Rthlr. 1. 16 gr.

Oehlenschläger, Coreggio. Ein Trauerspiel. 8. . . . . .
fl. 1. 21 kr. oder 20 gr.

Platen=Hallermünde (August Graf von), Gedichte. 2te Aufl. 8. fl. 3. 48 kr. oder Rthlr. 2. 8 gr.

— die Abassiden. Ein Gedicht in neun Gesängen. 8. broch.
fl. 1. 30 kr. oder 20 gr.

Pyrker (J. L.), sämmtliche Werke. Drei Bände. Neue verbesserte Ausgabe. gr. 8. fl. 9. oder Rthlr. 5. 12 gr.

Rückert (Fr.), Kranz der Zeit. Zwei Bände. gr. 8. . . .
fl. 2. 45 kr. oder Rthlr. 1. 16 gr.

Runen, finnische. Finnisch und Deutsch, von Dr. H. R. v. Schröter. 8. fl. 1. 12 kr. oder 18 gr.

Schwab (Gustav), Gedichte. Zwei Bände. 8. . . . .
Velinpapier fl. 6. oder Rthlr. 4.
Druckpapier fl. 5. „ Rthlr. 3. 8 gr.

Tegner (Es.), die Frithiofs-Sage. Aus dem Schwedischen von Am. von Helvig, geb. Freiin v. Imhoff. 2te Ausg. gr 8. fl. 2. 15 kr. oder Rthlr. 1. 18 gr.

Uhland (Ludw.), Gedichte. 11te Aufl. 8. broch. Velinpap.
fl. 3. 36 kr. oder Rthlr. 2. 12 gr.

— Sagenforschungen. 1ster Theil. Der Mythus von Thor. gr. 8. broch. fl. 2. 12 kr. oder Rthlr. 1. 8 gr.

Wessenberg, sämmtliche Dichtungen. 1stes—5tes Bdchen. 12. broch. Subscr. Preis fl. 3. 45 kr. od. Rthlr. 2. 12 gr.

— Julius, Pilgerfahrt eines Jünglings. 8. . . . .
fl. 2. 24 kr. oder Rthlr. 1. 12 gr.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ḥarīrī, al-Qāsim Ibn-ʿAlī <<al->>,

Die Verwandlungen des Abu Seid von Serug, oder die Makamen des Hariri

Bd.: 2

Stuttgart [u.a.] 1837

P.o.germ. 2093-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10130112-0